



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

SCHRITTE IN DIE ZUKUNFT

Nachhaltigkeitsbericht 2005/2006

Sustainable University – Vom Ziel zum Umsetzungsprozess



Der Urzweck von Universitäten ist die Erzielung von Erkenntnisgewinn und die Erkenntnisvermittlung. Universitäten sind Denkstätten, von denen erwartet wird, dass sie Lösungen für drängende Probleme der Gesellschaft entwickeln. Der Universitätsleitung stellt sich somit regelmäßig die Frage, wie die Institution den Erwartungen der Gesellschaft gerecht wird und welchen Beitrag sie zur Entwicklung der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts leistet.

Eine der größten Herausforderungen – wenn nicht gar die größte Herausforderung an die Gesellschaft – ist zweifelsohne die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung. Die Leuphana Universität Lüneburg ist sich dieser Verantwortung bewusst und bereit, sich daran messen zu lassen, welchen Beitrag sie zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft leistet. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht soll dazu beitragen, die entsprechenden Leistungen, Aktivitäten und Ziele transparent zu machen. Die Auswahl und Aufbereitung der Inhalte haben wir deshalb anhand der Prüfkriterien Wesentlichkeit, Nachhaltigkeitskontext, Einbeziehung von Stakeholdern sowie Vollständigkeit zusätzlich extern überprüfen lassen.

Neben einem systematischen Management der Umwelt- und Sozialwirkungen der eigenen Organisation, also dem bewussten Umgang mit ihren Auswirkungen auf das gesellschaftliche und ökologische Umfeld, befasst sich die Universität auch in Forschung, Lehre und Transfer intensiv mit Nachhaltigkeitsthemen.

Als erste Universität Europas hat die Universität Lüneburg ihr Umweltmanagementsystem nach EMAS zertifizieren und seither zweimal revalidieren lassen. Etliche Projekte zum Wasser-, Papier- und Energiesparen sind schon erfolgreich umgesetzt worden, ebenso wie der Bau einer photovoltaischen Solaranlage mit unterschiedlichen Modultechniken, die nicht nur klimafreundlichen Strom produziert, sondern auch in Lehre und Forschung Vergleichsuntersuchungen ermöglicht.

In diesem Jahr hat die Leuphana sich als eine der weltweit ersten Universitäten zum klaren Ziel der vollständigen Klimaneutralität bekannt. Mit der

Umsetzung eines klimaneutralen Campus zu Beginn des Sommersemesters 2007 ist der Aufschlag schon kurzfristig erfolgreich gelungen. Das Konzept sieht einen Stufenplan vor, der den sukzessiven Einbezug aller Standorte, der Mieter sowie von Pendelbewegungen und Dienstreisen vorsieht.

Mit ihren Kernaktivitäten – Forschung, Lehre und Transfer – trägt die Leuphana Universität Lüneburg sowohl zur Entwicklung neuer Lösungsmuster für lokale und globale Problemstellungen als auch zur Ausbildung zukünftiger gesellschaftlicher Leistungsträgerinnen und -träger und zur Diffusion neuer Erkenntnisse in die Gesellschaft entscheidend bei. Neben dem Projekt „Sustainable University“ werden etliche Forschungsprojekte, Konferenzen, Lehrveranstaltungen und Studienprogramme mit einem klaren Nachhaltigkeitsbezug durchgeführt.

Zu diesen Erfolgen hat eine Vielzahl Beteiligter – von Studierenden und Mitarbeitenden in Wissenschaft und Verwaltung bis zu Professuren und Instituten – beigetragen. Besonders erwähnenswert sind das große Engagement von Patrick Albrecht, der die Koordination und Konzeption dieses Berichtes in vielen Einzelprozessen übernommen hat, und die hervorragende Kooperation durch die Umweltkoordinatorin Irmhild Brügggen. Unabhängig ist auch die Unterstützung durch Förderer und der Universität verbundener Personen in Ministerien, der Politik, bei Unternehmen und in der Zivilgesellschaft. Ihnen allen seien unser Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen.

Wir sind stolz auf das bisher Erreichte und motiviert, weiterhin an der Spitze voranzuschreiten. Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viel Erkenntnisgewinn bei der Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen.

Lüneburg, Juni 2007

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'St. Schaltegger'.

Stefan Schaltegger

Vizepräsident der Leuphana Universität Lüneburg

Über diesen Bericht.....	4
Die Universität im Profil.....	6
Universität und Nachhaltigkeit.....	8
Auf dem Weg zur nachhaltigen Universität.....	8
Schritte zur Umsetzung des Leitbilds Nachhaltigkeit.....	10
Die Universität verbessert ihren „Betrieb“.....	13
Soziale Verantwortung leben.....	14
Gesundheit und Sicherheit.....	14
Vielfalt und Chancen.....	16
Partizipation und Mitbestimmung.....	18
Ökonomische Leistungsfähigkeit sicherstellen.....	20
Finanzielle Situation der Universität.....	20
Ökonomische Wirkungen der Universität auf ihr Umfeld.....	20
Ökologisch verträglich haushalten.....	22
Ressourcenverbrauch.....	23
Mobilität und Verkehr.....	26
Treibhausgasemissionen der Universität.....	28
Die Universität gestaltet Zukunft.....	31
Inter- und transdisziplinäre Forschung für eine nachhaltige Entwicklung.....	32
Transfer, Kooperationen und Sustainable Entrepreneurship.....	36
Kompetenzentwicklung für verantwortliches Handeln.....	38
Persönlichkeitsbildung und Fachwissen für Nachhaltigkeit.....	38
Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit.....	40
Fazit und Ausblick.....	45
Bisherige und zukünftige Schritte zur nachhaltigen Universität.....	46
Umsetzung des neuen Lehr- und Forschungsmodells.....	48
Nächste Schritte im Überblick.....	49
Anhang.....	51
GRI-Content-Index.....	52
Weblinks.....	57
Kontakt, Impressum.....	58
Prüfbescheinigung.....	59

ÜBER DIESEN BERICHT

Weblink-Verzeichnis

Zu vielen Projekten und Themen, die in diesem Bericht angesprochen sind, gibt es im Internet weiterführende Informationen. Das Zeichen  Weblink weist auf ein bestehendes Online-Angebot hin. Die vollständigen Internet-Adressen finden Sie auf den Seiten 56 und 57 im Anhang dieses Berichts.

Die Leuphana Universität Lüneburg hat als Bildungs- und Forschungseinrichtung eine Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber ihren Mitgliedern, Partnerinnen und Partnern und gegenüber der Gesellschaft im Ganzen. Dieser Verantwortung stellt sie sich, dem Nachhaltigkeitsprinzip entsprechend, für heutige und zukünftige Generationen

In diesem Bericht dokumentiert die Leuphana Universität Lüneburg ihre Aktivitäten zur Umsetzung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung in der täglichen Arbeit. Damit verändert sie nicht nur ihren eigenen Universitätsbetrieb, sondern wirkt auch in die Gesellschaft hinein. Im Zentrum stehen die Aktivitäten der Jahre 2005 und 2006. Dabei werden grundsätzlich alle vier Standorte und alle drei Fakultäten der Universität in die Berichterstattung mit einbezogen. Darüber hinaus wird der Blick auch auf künftige Handlungsfelder und noch bestehende Herausforderungen gelenkt.

Der Bericht wendet sich an Studierende und Beschäftigte der Universität ebenso wie an Kooperations- und Geschäftspartnerinnen und -partner. Auch mögliche Stifter und Forschungsförderer sollen auf nachhaltige Aktivitäten der Universität aufmerksam gemacht werden. Zudem ermöglicht der Nachhaltigkeitsbericht allen am Thema Interessierten, sich ein Bild darüber zu machen, wie die Leuphana Universität Lüneburg heute mit der Idee der nachhaltigen Entwicklung umgeht und unter welchen Bedingungen sie das tut.

Der Nachhaltigkeitsbericht ist aus dem interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Sustainable University“ hervorgegangen. In diesem Projekt entwickeln Forscherinnen und Forscher aus den drei Fakultäten der Universität seit Mitte 2004 Konzepte zur Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Hochschulbereichen. Die Leuphana Universität Lüneburg verfolgt mit diesem Bericht folgende Ziele:

- Transparenz zu schaffen und damit in einen offenen Dialog über gesellschaftliche Verantwortung zu treten;
- die eigene „Nachhaltigkeitsleistung“ weiter zu verbessern, indem sie ihre Aktivitäten an Bedingungen für nachhaltiges Handeln ausrichtet;
- eine leicht zugängliche Informationsplattform bereitzustellen, die Aktivitäten mit Bezug zur Nachhaltigkeit überschaubar darstellt und vorbildliche Projekte stärker als Elemente einer nachhaltigen Universität würdigt.

Internet-Plattform

Ergänzt wird der gedruckte Nachhaltigkeitsbericht durch eine elektronische Nachhaltigkeits-Plattform im Internet. Dort stehen vertiefende Informationen und Daten bereit. Darüber hinaus können Interessierte den Bericht und die Aktivitäten der Universität kommentieren.

Auswahl der Berichtsinhalte

Was eine nachhaltige Universität ausmacht, ist in der Wissenschaft noch nicht abschließend geklärt. Der Nachhaltigkeitsbericht der Leuphana Universität Lüneburg kombiniert in seiner Darstellung deshalb drei Elemente, mit denen das Themenfeld Nachhaltigkeit umfassend abgedeckt werden kann. Diese orientieren sich an den Strukturen von Nachhaltigkeitsberichten aus der Wirtschaft, berücksichtigen aber auch die speziellen Gegebenheiten einer Universität.

Orientierung an internationalen Standards

Für die Nachhaltigkeitsberichterstattung findet der Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) zur Nachhaltigkeitsberichterstattung heute internationale Anerkennung. Dieser Leitfaden stellt einen umfassenden Kriterienkatalog für die transparente Darstellung von Organisationen bereit und bildet den Ausgangspunkt für die Sammlung von Inhalten dieses Berichts. Der Leitfaden bezieht sich nicht nur auf Unternehmen, sondern kann auch an die Bedingungen von Universitäten angepasst werden. Zudem bietet er Möglichkeiten für zukünftige Vergleiche mit anderen Hochschulen.

Rückgriff auf Expertenwissen

Die am Projekt „Sustainable University“ beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überprüften die GRI-Kriterien auf ihre Relevanz im Hochschulkontext. Sie identifizierten wichtige hochschulspezifische Themen, die ergänzend in den Bericht aufgenommen wurden.

Beteiligung von Stakeholdern

Die Ergebnisse von zwei begleitenden Dialogforen mit Universitätsmitgliedern und Gästen aus dem unmittelbaren Umfeld der Universität – unter anderem aus den Bereichen Schule, Kultur, Wirtschaft und Kirche – sollen die Praxisrelevanz sicherstellen. Zu einem ersten Dialogforum wurden im Juli 2006 etwa 50 Personen eingeladen, von denen 32 zur Teilnahme gewonnen werden konnten. Derselbe Personenkreis wurde im Dezember 2006 zu einem zweiten Treffen eingeladen. An diesem Treffen nahmen 10 Personen teil. Die Foren wurden auf Basis des AccountAbility 1000 Stakeholder Engagement Standards durchgeführt.

Im Rahmen des ersten Treffens wurden Wünsche und Ansprüche an die Universität aus Nachhaltigkeitssicht gesammelt und sinnvolle Schwerpunkte für die Berichterstattung diskutiert. Das zweite Treffen wurde genutzt, um anhand eines ersten Berichtsentwurfs vertieft über weitere Verbesserungsmöglichkeiten zu diskutieren. Aufgrund der vielfältigen Anregungen, die im Rahmen dieser Treffen gewonnen werden konnten, soll dieses Beteiligungsinstrument im Hinblick auf zukünftige Nachhaltigkeitsberichte weiter genutzt werden.

Das gewählte Vorgehen gewährleistet, dass Nachhaltigkeitsaspekte im Kontext von Hochschule umfassend aufgenommen werden, und modifiziert so den Indikatorenkatalog der GRI für diese neue Anwendung. Damit soll auch ein methodischer Beitrag zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsberichterstattung von Hochschulen geleistet werden.

Global Reporting Initiative (GRI)

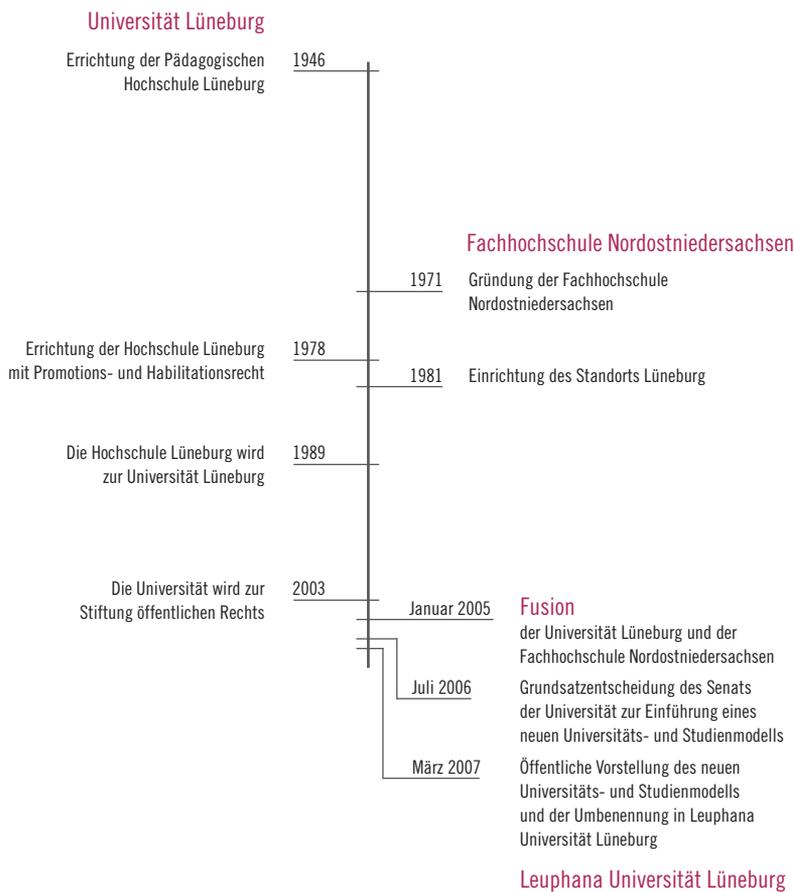
Die GRI ist eine unabhängige Non-Profit-Institution, die mit Unterstützung zahlreicher Unternehmen und zivilgesellschaftlicher Organisationen einen weltweit anwendbaren Leitfaden der Nachhaltigkeitsberichterstattung entwickelt und verbreitet. Im Herbst 2006 veröffentlichte die GRI die dritte Überarbeitung ihres Leitfadens (G3). Diese wurde als Referenz für diesen Bericht herangezogen.



① Weblink 1: Projekthomepage „Sustainable University“

① Weblink 2: Nachhaltigkeitsplattform der Universität

DIE UNIVERSITÄT IM PROFIL



Die Leuphana Universität Lüneburg entstand zu Beginn des Jahres 2005 aus der Fusion zwischen der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Lüneburg. Um das Zusammenwachsen der beiden Vorgängerinstitutionen und die umfassende Neuorientierung deutlich zu machen, trägt die Universität seit März 2007 den Namen Leuphana Universität Lüneburg. Die Universität vereint Theorie- und Praxisorientierung. Sie sieht ihre Stärken in der anwendungsorientierten Forschung, in einer Lehre, die Persönlichkeits- und Fachausbildung gleichermaßen berücksichtigt und in einem ausgeprägten, praxisorientierten Wissens- und Technologietransfer.

Die universitäre Lehre wurde bereits auf die europäischen Bachelor- und Master-Abschlüsse umgestellt. Darüber hinaus werden neue, innovative Modelle erprobt: Die Einführung eines neuen Universitäts- und Studienmodells wurde im Juli 2006 durch eine Grundsatzentscheidung des Senats der Universität beschlossen. Ziel ist es, eine Universität zur Entwicklung der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts zu werden. Dieses Modell basiert auf drei Grundpfeilern:

- **Eine humanistische Universität:** Sie verbindet in ihrem Bildungsverständnis Persönlichkeitsbildung und Fachausbildung und stellt den Prozess des Wissenserwerbs in konkrete Kontexte.
- **Eine nachhaltige Universität:** Sie leistet durch Bildung und Forschung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. Sie trägt zur Förderung von Kompetenzen im Umgang mit Komplexität, zum interdisziplinären Problemlösen, zum eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernen, zur Bereitschaft und Fähigkeit für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, kurz: zur Gestaltungskompetenz bei.
- **Eine handlungsorientierte Universität:** Sie bildet verantwortungsvolle und handlungsorientierte Persönlichkeiten aus, die über Kreativität, Reflexivität sowie Willen und Fähigkeiten zur schöpferischen Gestaltung der Gesellschaft verfügen. Sie leistet durch Forschung und Weiterbildung einen wichtigen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Problemlagen.

Die Universität in Zahlen

Hochschulmitglieder zum Wintersemester 2006/07

Studierende	Altersgruppe			Anzahl	Anteil Frauen	Anteil Teilzeit
	< 30	30-50	> 50			
				Gesamt	Anteil Frauen	Ausländische Studierende
				10.297	60,9 %	4,8 %
Beschäftigte	Altersgruppe			Anzahl	Anteil Frauen	Anteil Teilzeit
	< 30	30-50	> 50			
Professorinnen und Professoren	–	34,3 %	65,7 %	166	21,7 %	3,6 %
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	15,9 %	59,6 %	24,4 %	270	42,2 %	61,9 %
Verwaltung und technischer Dienst	6,0 %	55,7 %	38,4 %	336	71,1 %	46,1 %
Gesamt	8,2 %	52,5 %	39,4 %	772	50,4 %	42,5 %

Studienangebot zum Wintersemester 2006/07 (ohne auslaufende Studiengänge*)

Bachelor-Studiengänge	14
Master-Studiengänge (inkl. Beginn zum Sommersemester 2007)	10

* Daneben wurden drei Studiengänge weiter mit Diplom- bzw. Magisterabschluss angeboten. Bezieht man auslaufende Studiengänge in höheren Semestern mit ein, wurden 46 Studiengänge zum Wintersemester 2006/07 angeboten.

Fakultäten

Fakultät I: Bildung, Kultur und Sozialwissenschaften

Fakultät II: Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Fakultät III: Umwelt und Technik

Finanzmittel (2005)

Jahreserträge gesamt	57,2 Mio. Euro
Drittmittelerträge	5,1 Mio. Euro

Standorte	Hauptnutzfläche in m ² (2006)
Campus Scharnhorststraße	36.805
Rotes Feld	8.929
Volgershall	10.034
Sudenburg	7.612
Gesamt	63.380

① Weblink 3: Übersicht zum aktuellen Studienangebot sowie Bewerbungsunterlagen

① Weblink 4: Übersicht zu Institutionen, Zentren und Projektgruppen der Universität

UNIVERSITÄT UND NACHHALTIGKEIT

„Für die Hochschulen stellt das Leitbild der Nachhaltigkeit eine neue Herausforderung dar: Sie müssen, um ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft zu leisten, nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre spezialisierte Fachkompetenz und problemorientierte, systemische und integrierte Bearbeitungs- und Betrachtungsweisen verbinden. Dies erfordert auch neue fächerübergreifende, interdisziplinäre Forschungs- und Lehrstrukturen. Zugleich müssen sie sich zu einem nachhaltig konsistenten Lebens- und Arbeitsort entwickeln.“ (Lübecker Erklärung „Hochschulen und Nachhaltigkeit“)

Nachhaltige Entwicklung

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 verständigten sich die 179 Teilnehmerstaaten auf das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung und das dazugehörige Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert, die „Agenda 21“. Unter einer nachhaltigen Entwicklung wird dabei nach der Brundtland-Kommission (1987) eine Entwicklung verstanden, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Zwei Begriffe sind dabei wichtig: der Begriff der „Bedürfnisse“, insbesondere die Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt sollen Priorität haben, sowie der Gedanke von Beschränkungen, die der Stand der Technologie und der sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen.

Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 wurde dieses Ziel bekräftigt. In der Erklärung von Johannesburg über nachhaltige Entwicklung wird zudem gefordert, die interdependenten, sich gegenseitig stützenden Säulen der nachhaltigen Entwicklung – wirtschaftliche Entwicklung, soziale Entwicklung und Umweltschutz – auf

Angesichts der Herausforderungen durch das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung bildeten sich Hochschulnetzwerke, die mit der Umsetzung in konkrete Handlungsprogramme begannen. Auf europäischer Ebene ist die 1993 von der Europäischen Rektorenkonferenz auf den Weg gebrachte COPERNICUS-Charta von zentraler Bedeutung. Mit der im Vorfeld der Johannesburg-Konferenz der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung (2002) von COPERNICUS und weiteren zentralen internationalen Hochschulinitiativen verabschiedeten Lüneburg Declaration hat die Universität Lüneburg dazu beigetragen, die europäischen Bemühungen auf eine globale Ebene zu heben.

Die Aktualität der Herausforderung wird durch die Weltdekade der Vereinten Nationen zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstrichen. Die seit 2005 laufende Dekade zielt auf die Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Bildungsbereichen ab. Ein Ziel, das auf Hochschulebene im Rahmen der Bildung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums („Bologna-Prozess“) erreicht werden könnte. Erste Ansätze zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeit im Rahmen dieses Prozesses haben die europäischen Bildungsminister auf ihrer Konferenz in Bergen im Mai 2005 in ihrem Abschlusskommuniqué festgehalten.

Auf dem Weg zur nachhaltigen Universität

Im Zuge ihrer Neuausrichtung wurde es für die Leuphana Universität Lüneburg zu einer Leitvorstellung, durch Bildung und Forschung einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft zu leisten und entsprechende Kompetenzen zu fördern.

Die Universität Lüneburg beschäftigte sich bereits seit Ende der 1980er Jahre systematisch mit umweltbezogenen Fragestellungen in Forschung und Lehre. Dem Bedeutungszuwachs von Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen in der Gesellschaft folgend, richtete sie 1996 den Fachbereich Umweltwissenschaften ein, in dem natur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen kombiniert werden. Die Umsetzung des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung sah die Universität spätestens seit ihrem Beitritt zur COPERNICUS-Charta im Jahr 1997 als besondere Aufgabe an.

Nach der Bildung einer Senatskommission „Agenda 21“ und einer intensiven Auseinandersetzung über Nachhaltigkeitsfragen verabschiedete der Senat der Universität im Jahr 2000 Leitlinien zur Nachhaltigkeit (siehe Weblink 6). Damit zählt die Universität zu den ersten Hochschulen Europas, die die Zielsetzung Nachhaltigkeit formell verankerten. In den Leitlinien kommt zum Ausdruck, dass sich die Universität angesichts der Gefahren für die natürlichen Grundlagen des Lebens und wachsender Ungleichheit unter Menschen und Gesellschaften sowie in der Verantwortung, auch zukünftigen Generationen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, dem Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.

Ebenfalls bereits im Jahr 2000 wurde das Umweltmanagement der Universität nach der europäischen Öko-Audit-Verordnung (EMAS) validiert. Damit positionierte sich die Universität auch in der Ökologisierung ihres Hochschulbetriebs als Vorreiterin im europäischen Vergleich.

Mit dem Projekt „Gender-Kompetenz in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und in der Hochschulorganisation“ (2004–2006) rückten in der fusionierten Universität Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in den Blickpunkt. Die

dabei neu entstandenen Vernetzungen und Kooperationen stärken das Nachhaltigkeitsprofil der Universität weiter.

Nachhaltigkeit: Nicht für alle das Gleiche!

Eine universitätsweite Befragung im Rahmen des „Sustainable University“-Projekts im Sommersemester 2005 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Universitätsangehörigen (knapp 87 %) den Begriff „nachhaltige Entwicklung“ kennt. Mit dem Begriff werden allerdings unterschiedliche Inhalte verbunden:

- Weitgehende Einigkeit besteht über die Aspekte „an zukünftige Generationen denken“ (86 %), „natürliche Ressourcen schonen“ (79 %) und „verantwortlich handeln“ (77 %).
- Von 49 % wird Nachhaltigkeit als Umweltprogramm verstanden, globale Gerechtigkeit assoziieren dagegen nur 38 % damit.

- Zum Teil besteht Skepsis gegenüber der Verwendung des Begriffs. Für immerhin 21 % ist Nachhaltigkeit ein „Modewort“, für 5,7 % sogar eine Leerformel bzw. für 5,8 % eine Kompromissformel.

Diese Einschätzungen zeigen, dass nachhaltige Entwicklung als Zielvorstellung nicht als gegeben angenommen werden kann, sondern diskutiert werden muss, um den Begriff nicht zu einer Leer- bzw. Kompromissformel werden zu lassen. Um die Zielvorstellung mit Leben zu füllen wurden deshalb unter anderem zwei Dialogforen durchgeführt. Zudem soll dieser Bericht zu weiteren Diskussionen anregen; Rückmeldungen sind sehr willkommen. Kontaktinformationen finden sich im Impressum am Ende dieses Berichts. Des Weiteren steht auf der Internetplattform zum Nachhaltigkeitsbericht (siehe Weblink 2) ein Kontaktformular sowie ein kurzer Fragebogen für Ihre Rückmeldungen bereit.

Universität in Bewegung – Befragung des „Sustainable University“-Projekts

Um Einschätzungen zur nachhaltigen Hochschule zu erheben, führte das Projekt „Sustainable University“ im Sommer 2005 eine Online-Befragung durch. Universitätsmitglieder aller Standorte waren zur Teilnahme aufgerufen. Erfreulicherweise kamen über 2.100 Studierende, Verwaltungsbeschäftigte, Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem Aufruf nach. In der Befragung ging es um die Bekanntheit des Konzepts nachhaltige Entwicklung und die Zustimmung zu Grundideen des Konzepts. Daneben wurde nach zahlreichen Teilaspekten der Hochschule als Lebenswelt, Betrieb und Lern- bzw. Forschungsort gefragt.

Ein umfassender Überblick über die Befragungsergebnisse findet sich im Internet.

Perspektive Nachhaltigkeit: Meilensteine an der Universität Lüneburg

1997	Beitritt der Universität zum „University Network for Sustainability“, COPERNICUS Campus
1999	Beginn des Projekts „Agenda 21 & Universität Lüneburg“ (1999–2001)
2000	Einrichtung eines Arbeitskreises Umwelt zur Bearbeitung ökologischer Problemstellungen
2000	Verabschiedung von Leitlinien zur Nachhaltigkeit durch den Senat der Universität
2000	Validierung des Campusstandorts Scharnhorststraße nach dem Umweltmanagementsystem EMAS
2001	Verabschiedung der „Lüneburg Declaration“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Higher Education for Sustainability – Towards the World Summit on Sustainable Development (Rio+10)“
2002	Einrichtung der Stelle einer Umweltkoordinatorin
2003	Einrichtung des Arbeitskreises Gesundheitsmanagement
2004	Projekt Gender-Kompetenz in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und in der Hochschulorganisation
2004	Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Sustainable University. Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen“ (2004–2007)
2005	Verleihung des UNESCO-Chairs „Higher Education for Sustainable Development“ an das Institut für Umweltkommunikation

① Weblink 5: COPERNICUS-Charta

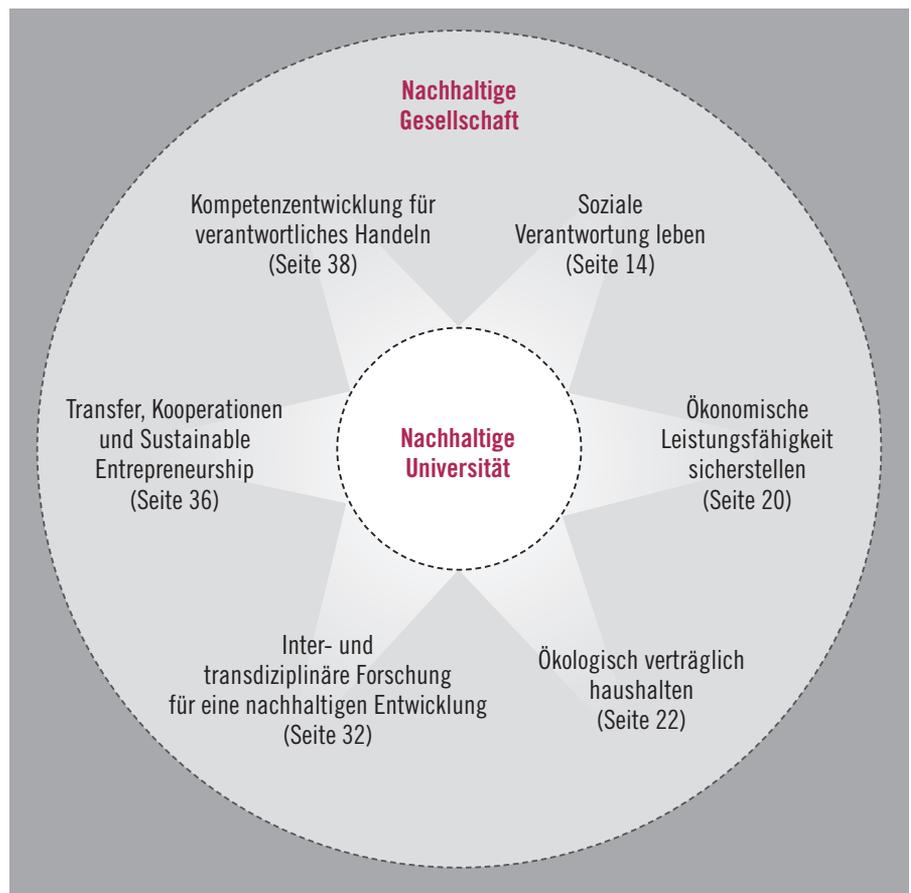
① Weblink 6: Nachhaltigkeitsleitlinien der Universität

① Weblink 7: Befragungsergebnisse

SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DES LEITBILDS NACHHALTIGKEIT

Mit diesem Bericht blickt die Universität auf die Jahre 2005 und 2006 zurück. Ausgehend davon werden Verbesserungsmöglichkeiten und neue Schwerpunkte für die Zukunft gesucht. Grundlegend ist die Frage, was die Universität zur Umsetzung globaler Nachhaltigkeitsziele beitragen kann.

Die folgende kurzen Erläuterungen geben einen Überblick zu den Schwerpunkten des Berichts. Dieser gliedert sich in die zwei zentralen Kapitel **Die Universität verbessert ihren Betrieb** und **Die Universität gestaltet Zukunft**. Darin werden zum einen die betriebliche Seite der Hochschule, zum anderen mit Forschung, Lehre und Transfer die Kernaufgaben der Hochschule betrachtet.



Wirkungsfelder einer nachhaltigen Universität im gesellschaftlichen Kontext

Die Universität verbessert ihren „Betrieb“

Das Nachhaltigkeitsengagement der Universität beginnt bei der Gestaltung ihres Betriebsablaufs. Dabei liegt der Fokus auf Faktoren, die den Erfolg der Hochschule in ihren Kernaufgabenstellungen Forschung, Lehre und Transfer ermöglichen. Diese betrieblichen Aspekte werden unter Orientierung am GRI-Indikatorenkatalog aus sozialer, ökonomischer und ökologischer Sicht dargestellt.

Gleichzeitig stellt sich die Herausforderung, die Teilaspekte auf das Gesamtziel einer nachhaltigen Entwicklung zu beziehen und Querverbindungen herauszustellen. Im Rahmen dieses Berichts erfolgt dies, indem jeweils auf wichtige allgemeine politische Erklärungen aus dem Nachhaltigkeitskontext hingewiesen wird.

Soziale Verantwortung leben

Das Leistungspotenzial und die Kreativität der Hochschulmitglieder sind die Basis für den Erfolg der Hochschule und ihre Fähigkeit, sich für gesellschaftliche Ziele einzusetzen. Voraussetzung für die Entfaltung dieser Potenziale ist die Gesundheit der Hochschulmitglieder. Auch eine vielfältige Zusammensetzung der Beschäftigten und Studierenden wird als Bereicherung wahrgenommen und entsprechend gefördert. Dies ist aus Gerechtigkeitsüberlegungen geboten, zum Beispiel im Hinblick auf Chancengleichheit beim Hochschulzugang, und stellt zudem eine Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven sicher, die das Hochschulleben bereichern. Davon ausgehend werden Partizipation und Mitbestimmung der Hochschulmitglieder an universitären Prozessen sowie außeruniversitäres Engagement dargestellt.

Ökonomische Leistungsfähigkeit sicherstellen

Die Hochschule ist sich ihrer weit reichenden ökonomischen Wirkungen auf die Region bewusst. Um diese Wirkungen zu erhalten und möglichst zu stärken, gilt es zunächst, eine gute finanzielle Basis herzustellen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Neben direkten finanziellen Wirkungen wie Lohn- und Gehaltszahlungen an die Hochschulbeschäftigten werden auch indirekte Wirkungen, beispielsweise durch die Bereitstellung von Infrastrukturangeboten wie einer öffentlich zugänglichen Bibliothek, berücksichtigt.

Ökologisch verträglich haushalten

Im Bewusstsein, dass von der Hochschule schon allein aufgrund der hohen Anzahl an Universitätsmitgliedern erhebliche Umweltauswirkungen ausgehen, setzt die Universität eine Vielzahl von Maßnahmen zur Reduktion ihres Ressourcenverbrauchs und ihrer Schadstoffemissionen um. Wichtige Handlungsfelder sind hier die Bereiche Ressourcenverbrauch (Materialien, Wasser, Energie) und umweltfreundliche Mobilität. Mit Blick auf den Klimawandel ist es zudem ein vordringliches Ziel, die durch den Universitätsbetrieb erzeugten Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

Die Universität gestaltet Zukunft

Globale Zukunftsherausforderungen wie Klimawandel oder Armutprobleme fordern Hochschulen als Forschungs- und Bildungseinrichtungen besonders heraus. Deshalb beschränkt sich das Nachhaltigkeitsengagement der Universität nicht auf die Organisation des Hochschulbetriebs, sondern erstreckt sich auch auf Forschung, Lehre und Transfer.

Der Indikatorenkatalog der Global Reporting Initiative deckt diese Aspekte nicht ab. Auch eine Unterteilung in soziale, ökologische und ökonomische Aspekte erweist sich nicht als sinnvoll, da sich die Kernaufgaben der Hochschule meist integrativ mit Nachhaltigkeits herausforderungen befassen und gerade Schnittmengen und Zielkonflikte aufzeigen sollten. Infolgedessen wird von der Frage ausgegangen, welchen spezifischen Beitrag die Hochschule zur Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen leistet.

Inter- und transdisziplinärer Forschung für eine nachhaltige Entwicklung

Eine zentrale Aufgabe für die Hochschule ist es, innovative Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu finden und zur Anwendung zu bringen. Dies beginnt bereits bei der Auswahl von Forschungsthemen und der Organisation des Forschungsprozesses. Hierzu werden bei der Beschäftigung mit Fragestellungen einer nachhaltigen Entwicklung disziplinäre Grenzen überschritten und gesellschaftliche Akteuerinnen und Akteure eingebunden.

Transfer, Kooperationen und Sustainable Entrepreneurship

Bestandteil eines transdisziplinären Verständnisses von Forschung ist es, die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie über Transferaktivitäten und campusnahe Unternehmensgründungen zur Anwendung zu bringen. Kooperationen und Unternehmensgründungen mit Nachhaltigkeitsbezug bieten dabei besondere Potenziale.

Kompetenzentwicklung für verantwortliches Handeln

Die Universität trägt zur Bildung kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten bei, die sich für ein gesundes und produktives Leben im Einklang mit der Natur und unter Berücksichtigung sozialer Werte und kultureller Vielfalt einsetzen. Bildungsziele sind das Verstehen komplexer gesellschaftlicher Prozesse und die Entwicklung individueller Kompetenzen, die es ermöglichen, über die Grenzen der eigenen Spezialisierung oder Kultur hinauszuschauen. Neben diesen Aspekten der Persönlichkeitsbildung werden spezifische Fachkenntnisse zur nachhaltigen Entwicklung über entsprechende Lehrveranstaltungen vermittelt. Lernen findet aber auch außerhalb formeller Lehrveranstaltungen statt, z. B. in kulturellen Veranstaltungen, auf Konferenzen und mittels konkreter Berührungspunkte mit der Umsetzung von Nachhaltigkeit im Lebensalltag der Hochschule.



DIE UNIVERSITÄT VERBESSERT IHREN „BETRIEB“

In diesem Abschnitt stehen die vom Universitätsbetrieb ausgehenden Wirkungen im Vordergrund. In Anlehnung an den Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) und den darin vorgeschlagenen nachhaltigkeitsbezogenen Leistungsindikatoren werden die Aktivitäten der Universität anhand von Aspekten der sozialen Verantwortung, der ökonomischen Leistungsfähigkeit und der ökologischen Verträglichkeit dargestellt. Der Fokus liegt auf Themen, die von besonderer Bedeutung für Hochschulen sind. Eine vollständige Übersicht der GRI-Indikatoren findet sich am Ende dieses Berichts.



SOZIALE VERANTWORTUNG LEBEN

Gesundheit und Sicherheit



Mitglieder der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement

- Prof. Dr. Stefan Schaltegger
Vizepräsident Forschungskultur und
Projektforschung
- Dr. Birgit Burucker
Betriebsärztin
- Elke Fuhrhop-Schmull
Dezernentin Personal
- Claus Michael Riebau
Vorsitzender Personalrat
- Irmhild Brüggem
Umweltkoordinatorin
- Nora Wieneke
Leiterin des Hochschulsports
- Antje Dietrich
Sicherheitsbeauftragte
- Katrin Reimers
Kordinatorin des Niedersächsischen Forschungs-
netzwerks für Gesundheits- und Pflegewissen-
schaften
- Prof. Dr. Peter Paulus
Institut für Psychologie
- Inken Grell
Zentrum für angewandte Gesundheitswissen-
schaften (ZAG)

„Gesundheit ist der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen.“ (Gesundheitsbegriff der Weltgesundheitsorganisation WHO)

„Eine gesundheitsfördernde Hochschule verpflichtet sich dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Dies bedeutet, dass bei der Gesundheitsförderung gleichermaßen soziale, ökologische, ökonomische und kulturelle Aspekte einschließlich der globalen Perspektive zu berücksichtigen sind.“ (Gütekriterien des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen)

Basis für die Leistungsfähigkeit und Kreativität der Hochschulmitglieder ist deren körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Um dieses zu fördern, beteiligt sich die Leuphana Universität Lüneburg am bundesweiten Arbeitskreis gesundheitsfördernder Hochschulen. Dieser setzt sich für die Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen und die Weiterentwicklung entsprechender Konzepte und Instrumente ein.

An der Universität wird zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden der Hochschulmitglieder ein Konzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung umgesetzt. Im Zentrum stehen folgende Grundsätze:

- Förderung der physischen und psychischen Gesundheit der Beschäftigten;
- frühzeitiges Erkennen und Abbau von Reibungsverlusten;
- gutes und produktives Betriebsklima;
- Steigerung der Arbeitszufriedenheit und Motivation der Beschäftigten;
- Reduktion von Fehlzeiten;
- Erschließen von neuen Ressourcen;
- Verbesserung von Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz.

Zwei Gruppen treiben die Umsetzung dieser Grundsätze voran: Neben dem rechtlich vorgeschriebenen Arbeitssicherheitsausschuss (ASA) zur Sicherstellung der Arbeitssicherheit hat die Universität 2003 eine Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement eingerichtet. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, die physische und psychische Gesundheit der Hochschulangehörigen zu fördern und einen Beitrag zu einem guten und produktiven Betriebsklima und zur Arbeitszufriedenheit und Motivation der Beschäftigten zu leisten. Ausgehend von Mitar-

beiterbefragungen werden sowohl die betriebliche Gesundheitsförderung als auch die Verhältnisse am Arbeitsplatz und in der Führungs- und Unternehmenskultur verbessert. Beide Gruppen sind eng miteinander vernetzt.

Zur **Verbesserung des Arbeits- und Studienumfelds** geht die Leuphana Universität Lüneburg über die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz hinaus. Ein Beispiel hierfür ist die **Umsetzung der „rauchfreien Universität“**: Bereits seit April 2004 gilt ein Rauchverbot an der Universität. Damit schützt sie die Beschäftigten vor ungewolltem Passivrauch und setzt ein Zeichen für einen bewussten Umgang mit dem wichtigen Gut Gesundheit. Das Rauchen ist in den Innenräumen der Universität grundsätzlich verboten. Ausnahmeregelungen gelten bis Herbst 2007.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Universität zum Gesundheitsschutz stehen **Präventionsangebote**, die insbesondere im Rahmen des Hochschulsports bereitgestellt werden.

Der Allgemeine Hochschulsport wendet sich sowohl an Studierende als auch an Bedienstete und hat in enger Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement das Angebot im Gesundheitssport stark ausgebaut. Bedienstete der Hochschule können während der Arbeitszeit eine Stunde wöchentlich entgeltfrei an einer gesundheitsbezogenen Bewegungsveranstaltung teilnehmen. Sie können auch außerhalb ihrer Dienstzeiten (entgeltpflichtig) weitere Angebote des Hochschulsports und ein gesundheitsbezogenes Training anhand individuell ausgearbeiteter Trainingspläne im universitätseigenen Fitness-Studio direkt auf dem Campus nutzen.

Teile des Kursangebots orientieren sich an den Kriterien der gesetzlichen Krankenkassen für Präventionsangebote und umfassen Kurse wie Haltungs- und Rückenschule, verschiedene Yoga- und Entspannungsangebote sowie Herz-Kreislauftraining wie Nordic Walking.

Eine Befragung im Jahr 2006 ergab, dass das Angebot überwiegend von Studierenden wahrgenommen wird. Von den knapp 1040 befragten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern waren etwa 90 % Studierende, 8,5 % Externe und lediglich 1,8 % Beschäftigte (nicht berücksichtigt sind die von der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement geförderten Bedienstetenkurse). Das gesundheitssportliche Engagement des Hochschulsports schätzten etwa 27 % der Befragten als „sehr hoch“ und weitere 50 % als „hoch“ ein. Die stärkste individuelle Motivation geht davon aus, Stress abzubauen, und liegt damit noch vor dem „Spaßfaktor“.

Zur **Förderung einer gesundheitsbewussten Ernährung** bietet das Studentenwerk Braunschweig auf Initiative des AstA-Öko-Referats in der Mensa des größten Standorts der Universität (Scharnhorststraße) an einem Bio-Mensa-Stand während des Semesters täglich ein vegetarisches Gericht mit Zutaten aus dem ökologischen Landbau an.

Die Befragung des „Sustainable University“-Projekts (siehe S. 9) zeigt, dass solche Angebote dann Erfolg versprechen, wenn neben den Aspekten gesunde Ernährung und Herkunft der Lebensmittel (Ökolandbau, Fairer Handel, regionale Produkte) auch Preis, Geschmack, Atmosphäre und Essensauswahl stimmen: Ernährung ist für knapp die Hälfte, Lebensmittelherkunft für knapp ein Drittel der Befragten von Bedeutung. Wichtiger sind Preis (80,9 %), Geschmack (78,8 %), Atmosphäre (57,4 %) und Essensauswahl (57,2 %).

Ein Studium stellt hohe Ansprüche an die Studierenden. Fähigkeiten zur Selbstorganisation und zum Umgang mit Leistungsdruck oder Stress sind für die erfolgreiche Bewältigung eines Studiums notwendig. In Krisensituationen – seien es Selbstwertprobleme, Prüfungsangst oder Zweifel an der

Studienwahl – steht den Lüneburger Studierenden die **Psychotherapeutische Beratungsstelle** des Studentenwerks Braunschweig zur Verfügung. Neben der Beratung in Einzelgesprächen werden auch Paar- und Gruppengespräche sowie eine offene Sprechstunde angeboten. Weitere Beratung bieten auch die Evangelischen Studierenden Gemeinde (ESG) und die Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) an.

Nächste Schritte

Anfang 2007 beschloss das Präsidium der Universität, zum Herbst 2007 ein vollständiges Rauchverbot in den Innenräumen der Universität einzuführen.

Die Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement wird im Jahr 2007 die Umsetzung der Gesundheitsförderung im Universitätsleben verstärkt sichtbar machen.

Wovon profitieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hochschulsportangebote am meisten?

Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hochschulsports (2006)



Aktion „Weg mit dem Winterspeck“

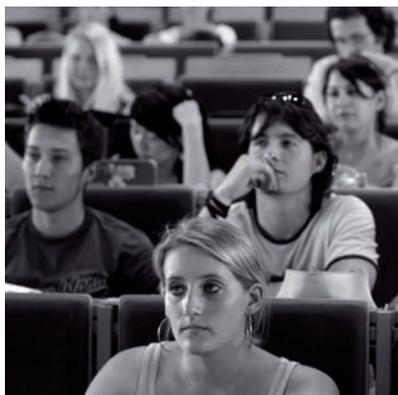
Unter diesem Motto bot die Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement allen Beschäftigten ein Programm zur kontrollierten Gewichtsabnahme an, das während der Arbeitszeit besucht werden konnte. Über drei Monate hinweg trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wöchentlich zum Vollwertkochen unter Anleitung einer Ernährungsberaterin und zum „Nordic Walking“. Zudem erhielten sie umfassende Gesundheitsberatung durch die Betriebsärztin der Universität.

Aktionstag: „In Bewegung bleiben“

Am 12. Juli 2005 stellte sich die Universität als „Lebensraum“ zur Förderung der Gesundheit dar. Forschungsprojekte, Verbände und Krankenkassen boten Informationen und Beratung zur gesunden Ernährung, Arbeitsstörung, Belästigung und Gefährdung durch Lärm. Hochschulangehörige sowie Externe organisierten zusätzlich u. a. eine „Aktive Pause“ in den Vorlesungen, eine Führung durch den „Biotopgarten“ der Universität, Fettanalysen und gesundheitsbewusste Angebote in der Mensa.

-
- ① Weblink 8: Bundesweiter Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen.
 - ① Weblink 9: Plakate zur Nichtraucher-Kampagne
 - ① Weblink 10: Weitere Informationen auf den Seiten des Hochschulsports
 - ① Weblink 11: Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks Braunschweig
-

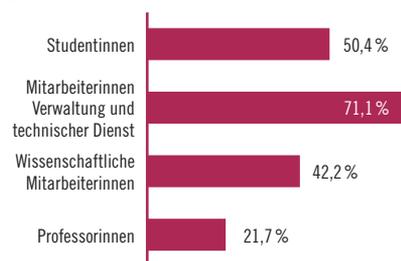
Vielfalt und Chancen



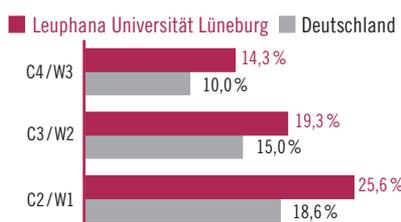
Gender

bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechtsrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. (Definitionen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Frauenanteile im Vergleich der Hochschulgruppen (Wintersemester 2006/07)



Anteil Professorinnen nach Tarifgruppe* (Wintersemester 2006/07)



* Darstellung der äquivalenten Eingruppierungsstufen nach der bis 2005 geltenden C-Gruppierung mit C4 als höchster Eingruppierungsstufe und der seither geltenden W-Besoldung mit W3 als höchster Stufe; Quelle der Vergleichsdaten für Deutschland: Statistisches Bundesamt (2005), Fachserie 11, Reihe 4.4.

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art.3 Grundgesetz)

Diskriminierungsfreiheit und eine gerechte Chancenverteilung in Hinblick auf die Verwirklichung eigener Talente und Lebenspläne gehören zu den Grundgütern des Menschen und sind Teil der Menschenwürde. Die Wertschätzung von Vielfalt ist Voraussetzung für eine Persönlichkeitsbildung, die für die Entwicklung demokratischer Staaten allgemein und besonders im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung unumgänglich ist.

Wie „bunt“ ist der Campus der Universität? Welche verschiedenen Lebenserfahrungen prägen Lehre, Forschung, Transfer und Weiterbildung? Vielfalt soll die Profilentwicklung der Leuphana Universität Lüneburg prägen. Damit geht einher, dass die Universität nicht nur gesetzliche Vorgaben wie das Mitte 2006 in Kraft getretene Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) umsetzt, sondern die Verschiedenheit ihrer Mitglieder z. B. in Bezug auf finanziellen und sozialen Hintergrund, Nationalität, Geschlecht und Behinderungen als Bereicherung wahrnimmt.

Hochschulen haben als soziale Institutionen starken Einfluss auf die Ausbildung von geschlechterbezogenen Rollenverständnissen. Damit geht die Verantwortung einher, Stereotypen nicht zu verfestigen, sondern aufzubrechen. Im Sinne des **Gender-Mainstreamings** berücksichtigt die Universität die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern in allen Handlungsbereichen.

So wird zum Beispiel in der Lehre die Zielsetzung verfolgt, Gender in alle Studiengänge und Studiengangmodule zu integrieren. Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Frauenbüros der Universität wurde die umfassende Integration in naturwissenschaftlich-technische Studiengänge, die meist sehr geringe Frauenanteile aufweisen, bereits erfolgreich erprobt.

Über Forschungsprojekte und Konferenzen wird versucht, Nachhaltigkeit und Gender zusammenzudenken und damit z. B. Rollenverständnisse und Umweltverhalten in Beziehung zu setzen.

Ein Blick auf die Frauenanteile unter den Hochschulmitgliedern zeigt noch eine typische Ungleichverteilung entlang der Karrierewege, mit dem geringsten Anteil in der Gruppe der Professorinnen und Professoren.

Ähnliches zeigt sich bei der tariflichen Eingruppierung dieser Gruppe: In der höchsten Eingruppierungsstufe (C 4 bzw. seit 2005 W3) liegt

der Professorinnenanteil bei nur 14,3%. Obwohl die Professorinnenanteile in allen Tarifgruppen deutlich über den Durchschnittswerten deutscher Hochschulen liegen, bleibt es ein wichtiges Ziel, ein ausgewogenes Verhältnis zu ermöglichen.

Bei den Beschäftigten der Universität liegt der Anteil Schwerbehinderter bei 4,3% (Teilzeitbeschäftigte) bzw. 4,8% (Vollzeitbeschäftigte). Der Universitätscampus Scharnhorststraße ist ausgezeichnet als „behindertengerecht“, d. h. Menschen mit Einschränkungen in der körperlichen Beweglichkeit können Gebäude, Lern- und Kommunikationsräume barrierefrei erreichen. Die **Barrierefreiheit des Campus** ist jedoch weiter optimierbar. Verbesserungspotenziale gibt es insbesondere noch in Hinblick auf die Förderung von Menschen mit sensorischer Behinderung. Ein Schritt könnte z. B. das Anbringen von Kennzeichnungen in Braille-Schrift an wichtigen Orten sein. Die Universität steht daher vor der Herausforderung, noch bestehende bauliche, aber auch soziale Barrieren abzubauen.

Verschiedene Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern tragen zur **Familienfreundlichkeit** der Universität bei. Das Studentenwerk Braunschweig betreibt die Kindertagesstätten „Die Strolche“ und „Campus“. In einem Kooperationsprojekt mit dem Frauen- und Gleichstellungsbüro bietet der Allgemeine Studierenden Ausschuss (AStA) im Studierendenprojekt EliStu (Eltern im Studium) an zwei Studienorten in Lüneburg Kindertagesbetreuung für Kinder studierender Eltern und Beratung an. Für Kinder von Beschäftigten wird in den Sommerferien ein Aktions- und Betreuungsangebot vom Frauen- und Gleichstellungsbüro organisiert. Die Leuphana Universität Lüneburg ist darüber hinaus Mitglied im „Regionalen Bündnis für Familie“.

Die Universität vergab im Berichtszeitraum der Jahre 2005 und 2006 keine **Stipendien**. Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und

-wissenschaftler mit Interesse an Stipendien werden durch die Zentrale Studienberatung der Universität informiert.

An der Universität Lüneburg studierten zum Wintersemester 2006/07 knapp 500 **ausländische Studierende** aus 77 Nationen im Regelstudium. Die mit 12 % größte Gruppe bildeten Studierende aus der Russischen Föderation; auch bei Studierenden aus der Volksrepublik China und Polen (je gut 8 %) ist die Universität beliebt. Daneben hielten sich 120 Studierende für zeitlich befristete Programme wie das Programm des University Studies Abroad Consortium (USAC) an der Universität auf.

Stipendien für Studienaufenthalte an der Leuphana Universität Lüneburg wurden vorwiegend durch das ERASMUS-Programm der Europäischen Union sowie das Deutsche Akademische Auslandsamt (63 bzw. 16 Stipendiatinnen und Stipendiaten im Wintersemester 2006/07) vergeben.

Zur Förderung der Integration ausländischer Studierender haben Studierende ergänzend zum Serviceangebot des Akademischen Auslandsamts die Lüneburger Auslands-Studium-Studierenden-Initiative (L.A.S.S.I.) ins Leben gerufen, die eine individuelle Betreuung von Gaststudierenden anbietet.

Die Universität beteiligt sich an den Initiativen der Europäischen Union zur Förderung der **Mobilität in den Wissenschaften**. Im akademischen Jahr 2006/07 vergab sie ERASMUS-Stipendien für Auslandsaufenthalte an insgesamt 189 Studierende. Mit diesem Programm fördert die Europäische Union den Studierendenaustausch in Europa im Rahmen von bilateralen Abkommen der teilnehmenden Hochschulen bzw. Fachbereiche. Weitere Stipendien ermöglichen zusätzliche Flexibilität: Das Free-Mover-Programm des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) ermöglicht ein Studium an einem selbst gewählten Studienort in Europa. Das ebenfalls vom DAAD initiierte Go-East-Programm dient der Förderung von Austausch in Länder Mittel-, Südost- und Osteuropas sowie die ehemaligen Mitgliedstaaten der Sowjetunion. Die Universität vergab 2006/07 für diese Programme je sechs Stipendien. Weitere Studierende erhielten Stipendien von Partnerhochschulen (acht Studierende) bzw. wurden von Studiengebühren befreit (74 Studierende). Die Statistik des DAAD für das Akademische Jahr 2005/06 zeigt, dass sich die Universität auf

dem richtigen Weg befindet. Im niedersächsischen Universitätsvergleich lag die Universität hinter den deutlich größeren Universitäten Göttingen und Hannover auf Rang drei der bewilligten DAAD-Fördergelder. Bezüglich der Dozentenmobilität war sie sogar niedersachsenweit führend.

Die Hochschule führte in den Jahren 2005 und 2006 mit dem Programm „Sichtwechseln“ einen gezielten **Austausch von Führungskräften** aus Wirtschaft und Wissenschaft durch. Dabei tauschen Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Kultur für einen Tag ihre Arbeitsplätze mit Professorinnen und Professoren. Damit gewinnen beide Seiten Einblicke in unbekannte Arbeitsfelder und haben die Chancen, Anderes und Neues zu entdecken und Bekanntes zu reflektieren.

Nächste Schritte

Umfassende Ziele zur Erhöhung von Vielfalt und Chancen an der Universität werden insbesondere durch das Frauen- und Gleichstellungsbüro der Universität verfolgt. Dieses strebt die grundsätzliche Integration von Gender-Aspekten in alle Handlungsbereiche der Universität an. Insbesondere sollen Gender-Aspekte in die Neuentwicklung von Studiengängen im Sinne eines integrativen Genderings sowie bei Stellenbesetzungen und Berufungen berücksichtigt werden. Für 2007 ist u. a. geplant, im Rahmen eines Studierendenprojekts ein „interaktives Genderportal“ aufzubauen.

Zur Förderung der Familienfreundlichkeit wird derzeit im Zuge des neuen Studienmodells des Leuphana Bachelors gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden ein geregeltes Teilzeitstudium entwickelt.

DAAD-Förderbeiträge im Akademischen Jahr 2005/06 an den Niedersächsischen Universitäten

Name der Hochschule	Förderbeiträge in Euro
Universität Göttingen	443.000
Universität Hannover	249.000
Universität Lüneburg	187.000
Technische Universität Braunschweig	174.000
Universität Hildesheim	154.000
Universität Oldenburg	119.000
Universität Osnabrück	112.000
Technische Universität Clausthal	33.000
Niedersachsen gesamt	1.934.000

Quelle: DAAD (2006): Vergabe von dezentralisierten SOKRATES/ERASMUS-Mobilitätsmitteln für das Hochschuljahr 2005/06 an deutschen Hochschulen.

- ① Weblink 12: Ausführliche Informationen zum Gender-Mainstreaming auf den Internetseiten des Frauen- und Gleichstellungsbüros
- ① Weblink 13: Studieren mit einer Behinderung
- ① Weblink 14: Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern
- ① Weblink 15: Stipendien über Studienstiftungen
- ① Weblink 16: Akademisches Auslandsamt
- ① Weblink 17: Lüneburger Auslands-Studium-Studierenden-Initiative (L.A.S.S.I.)
- ① Weblink 18: Ausführliche Informationen zum Programm „Sichtwechseln“

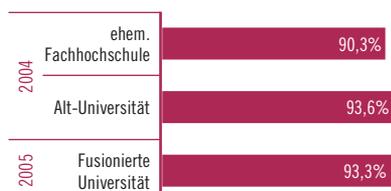
Partizipation und Mitbestimmung



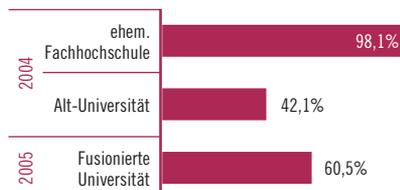
Ein wesentlicher Faktor für die wirksame Umsetzung der Ziele, Maßnahmen und Mechanismen, die von den Regierungen in allen Programmbereichen der Agenda 21 gemeinsam beschlossen worden sind, ist das Engagement und die echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen.

Beteiligungen der Universitätsmitglieder an den Senatswahlen 2004 und 2005

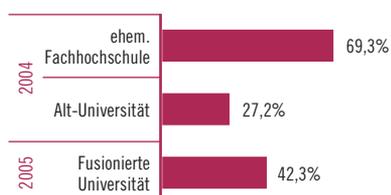
Professorinnen und Professoren



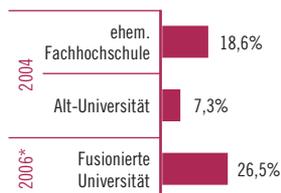
Wissenschaftliche Beschäftigte



Beschäftigte im technischen und Verwaltungsdienst



Studierende



*In der Gruppe der Studierenden fand 2005 keine Wahl statt, weil gleich viele Bewerberinnen und Bewerber antraten, wie Sitze zur Verfügung standen. Nach § 20 der Wahlordnung der Universität beträgt die regelmäßige Amtszeit der Mitglieder der Beschäftigtengruppen zwei Jahre, der Studierendengruppe ein Jahr.

Als Hochschule, die nicht zuletzt über ihr Nachhaltigkeitsengagement zur Entwicklung der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts beitragen möchte, fördert die Leuphana Universität Lüneburg die aktive Beteiligung von Hochschulangehörigen sowie von außeruniversitären Akteurinnen und Akteuren an der Gestaltung der Hochschule. Darüber hinaus wird eine möglichst aktive Beteiligung der Hochschulangehörigen im gesellschaftlichen Leben auch außerhalb der Universitätsgrenzen – z. B. im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements – ausdrücklich begrüßt und unterstützt.

Das niedersächsische Modell sieht für Stiftungsuniversitäten wie die Leuphana Universität Lüneburg **Mitbestimmungsrechte** für vier zentrale Akteursgruppen vor: Hochschulintern sind dies *Senat* und *Präsidium*, aus gesellschaftlicher Sicht ist dies der *Stiftungsrat* der Universität und aus politischer Sicht schließlich das *Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur*. Daneben nimmt die *verfasste Studierendenschaft* mit dem Studierendenparlament, dem Allgemeinen Studierendenausschuss sowie dem Fakultätsgruppenrat und den Fachgruppenvertretungen aus Studierendensicht wichtige Aufgaben wahr. Die Belange der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden durch den *Mitarbeitererrat* in die Meinungsbildungsprozesse an der Universität eingebracht. Die gleichstellungspolitische Arbeit wird u. a. durch die Senatskommission für Frauenförderung und Gleichstellung aktiv begleitet.

Neben diesen Gruppen gibt es weitere Gremien auf der Fakultätsebene, insbesondere die Fakultätsräte zur Interessenvertretung aller Mitglieder einer Fakultät sowie studentische Fakultätsgruppenräte.

Das wichtigste Organ für die Wahrnehmung der Beteiligungsrechte der Hochschulangehörigen stellt der Senat der Universität dar. Daher wird die Beteiligung an den **Senatswahlen** als zentraler Indikator für die Beteiligung an der Hochschulgestaltung angesehen.

Die Wahlbeteiligung lag bei den Mitgliedern der ehemaligen Fachhochschule bei deren Wahl 2004 insgesamt deutlich höher als bei den Universitätsmitgliedern. Bei der ersten gemeinsamen

Senatswahl 2005 kam es zu einer Mittlung der Wahlbeteiligungen bei den Beschäftigten des Verwaltungs- und Technikbereichs sowie des wissenschaftlichen Bereichs. Bei den Studierenden sowie den Professorinnen und Professoren lagen die Wahlbeteiligungen in Bezug auf beide Vorgängerinstitutionen über dem Niveau von 2004. Die für studentische Senatswahlen ungewöhnlich hohe Wahlbeteiligung von über 26 % dürfte – zumindest teilweise – auf die Kopplung mit der Abstimmung zum Semesterticket für den öffentlichen Nahverkehr (Wahlbeteiligung von 33 %) zurückzuführen sein. Mit einem Frauenanteil von 47,4 % (9 von 19) liegt der Senatorinnenanteil niedersachsenweit an der Spitze.

Studentisches Engagement zeigt sich in den Gremien der Universität und in studentischen Initiativen. Übergreifende und integrative Funktionen nehmen dabei insbesondere der Allgemeine Studierendenausschuss und der Dachverband der Studierendeninitiativen Lüneburg wahr.

Der **Allgemeine Studierendenausschuss** (AStA) hat die Aufgabe, die Interessen der Gesamtheit der Studierenden der Universität gegenüber der Hochschulleitung, dem Stiftungsrat und Dritten zu vertreten. Daneben verfügt er über einen hochschulpolitischen, kulturellen und sozialen Auftrag (§ 20 Niedersächsisches Hochschulgesetz), der durch verschiedene Referate ausgestaltet wird. Nachhaltigkeitsaspekte sind im AStA auf organisatorischer Ebene durch ein Kapitel zur „Selbstverpflichtung zum nachhaltigen Konsum“ in der Geschäftsordnung verankert. Der AStA verpflichtet sich in der Nachhaltigkeitsklausel dieser Geschäftsordnung (§ 24) „beim Konsum von Ausstattungs- und Verbrauchsgegenständen sowie bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen ökologische, soziale und ökonomische Kriterien gleichermaßen zu berücksichtigen“. In der täglichen Arbeit berücksichtigt der AStA Nachhaltigkeitsaspekte über die Ausgestaltung der Referatsaufgaben.

Neben dem AStA nimmt der **Dachverband der Studierendeninitiativen Lüneburg** (DSi) wichtige integrative Funktionen wahr. Derzeit gehören 25 Studierendeninitiativen dem DSi an. Verschiedenen im DSi organisierten Initiativen liegt das Thema

nachhaltige Entwicklung am Herzen. Diese veranstalteten in Kooperation mit dem DSI z. B. das Symposium „Einigkeit in der Vielfalt: Eine nachhaltige Welt ist möglich“, auf dem Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt und geschaffen werden sollten. Im März 2007 zeigte eine Studie des Instituts Cultura 21 e. V., dass das Nachhaltigkeitsengagement des DSI in dieser Form deutschlandweit Vorbildwirkung hat.

Daneben gibt es verschiedene **unabhängige Initiativen**, z. B. den Lüneburger Alumni e. V., SoIarprojekt Uni Lüneburg e. V. und den Centre for Sustainability Management Alumni e. V.

Referate des AStA

Campus Suderburg Referat	Ökologiereferat
Eltern im Studium	Politikreferat
Finanzreferat	Radioreferat
Kinoreferat	SprecherInnenkollektiv
Kulturreferat	Theaterreferat
Öffentlichkeitsarbeit	

Studierendeninitiativen des DSI

- AIESEC
- Alumni-wp2 Verein
- Amnesty International
- Arbeitsgemeinschaft innovative Hochschullehre (AGHIL)
- Campus e.V.
- Contact & Consult – Studentische Unternehmensberatung (UNICON)
- Contact & Cooperation e.V. (C&C)
- Europa-Politik-Initiative (EPI)
- Evangelische Studierenden Gemeinde (ESG)
- Förderkreis Lüneburg – Eberle-Butschkau-Stiftung (EBUSTI)
- International Association for the Exchange of Students for Technical Experience (IAESTE)
- Katholische HochschulGemeinde (KHG)
- lunatic e.V. – Das Netzwerk für angewandtes Popkulturmanagement
- Lüneburger Auslands-Studium-Studierenden-Initiative (L.A.S.S.I.)
- Lüneburger Universitäts-Studentenkreis Touristik (LUST)
- MARKET TEAM
- Netzwerk der Umwelt- und Kulturwissenschaften (KUNZ)
- Spanisch Organisation Lüneburg (SOL)
- Studentengruppe des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen in Niedersachsen (VLWN)
- Studenteninitiative der Berufsbildenden Schulen – Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften (SELBST)
- Studenten Mission in Deutschland (SMD)
- Studentenreiter Lüneburg
- Studentisches Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik (sneep)
- Tritonus e.V.
- Uni-Golfteam Lüneburg
- UNIVATIV – Das Lüneburger Hochschulmagazin

Bislang gibt es keine zentrale Anlaufstelle für Hochschulmitglieder mit Interesse am ehrenamtlichen **außeruniversitären Engagement**. Vorbildlich sind die seit über fünf Jahren regelmäßig organisierten Angebote für Senioren im Geschwister-Scholl-Haus Lüneburg. Gut 20 Engagierte des Arbeitskreis Soziales der Katholischen Hochschulgemeinde haben dazu beigetragen, dass das Geschwister-Scholl-Haus ein gefördertes Mehrgenerationenhaus wurde.

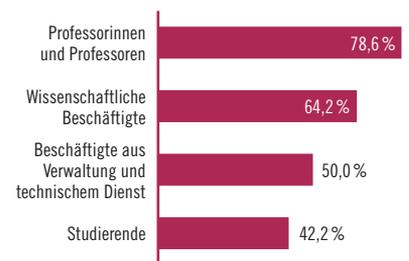
Hinweise auf in Eigeninitiative aufgenommenes Engagement geben die Ergebnisse der Befragung „Universität in Bewegung“ (siehe S. 9). Angelehnt an den Freiwilligensurvey für Deutschland von 2005 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend standen 14 Beteiligungskategorien zur Auswahl. Insgesamt gaben 44,5% der 1721 Antwortenden an, sich außeruniversitär zu engagieren. Mit 78,6% engagieren sich Professorinnen und Professoren am häufigsten ehrenamtlich. Auch gut 40% der Studierenden engagieren sich. Bemerkenswert ist, dass knapp 30% dieses Engagements im sozialen Bereich stattfindet – deutlich häufiger als im bundesdeutschen Durchschnitt von 13%. Ein ähnliches Bild zeigt sich für Jugend- und Bildungsarbeit sowie Umwelt- und Tierschutz. Am beliebtesten bleibt der Bereich Sport und Bewegung.

Nächste Schritte

Die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge führt nach bisherigen Erfahrungen zu einem Rückgang des Engagements bei Studierenden. Im Rahmen der Umstellung des Lehrangebots im Wintersemester 2007/08 werden deshalb Möglichkeiten geprüft, didaktisch begleitete Formen inner- und außeruniversitären Engagements in die Lehre zu integrieren. In diesem Kontext steht das Pilotprojekt „Do It!“, in dem Studierende im Sommersemester 2007 in gemeinnützigen Einrichtungen arbeiten und das ausführliche Einführungs-, Begleit- und Auswertungsphasen umfasst. Zudem werden zukünftig Studierendenprojekte gefördert, die zum Ziel haben, die gesellschaftliche Einbindung der Universität und eine nachhaltige Entwicklung voranzubringen.

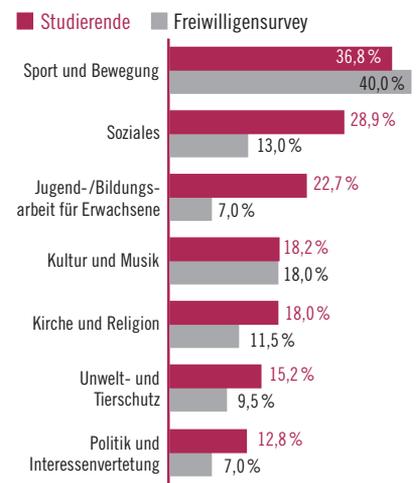
Anteil der Universitätsmitglieder, die angeben, sich außeruniversitär zu engagieren

Befragung der Hochschulangehörigen durch das Projekt „Sustainable University“, 2005 (siehe S. 9)



Schwerpunkte des Engagements der Studierenden

Befragung der Hochschulangehörigen durch das Projekt „Sustainable University“, 2005 (siehe S. 9)



- ① Weblink 19: Grundordnung der Universität
- ① Weblink 20: Beteiligungsstruktur aus studentischer Sicht auf den Seiten des AStA
- ① Weblink 21: Übersicht studentische Initiativen
- ① Weblink 22: Internetseiten des AStA
- ① Weblink 23: Internetseiten des DSI
- ① Weblink 24: Initiativen für Nachhaltigkeit an deutschsprachigen Universitäten

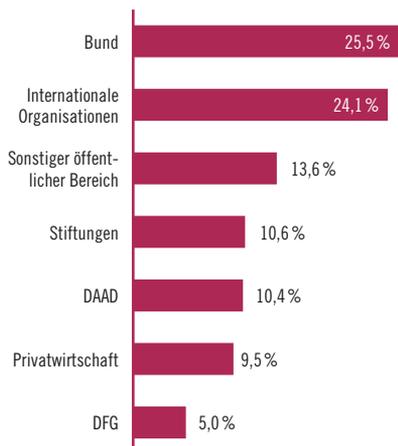
ÖKONOMISCHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT SICHERSTELLEN



Drittmittel

„sind Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausstattung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Drittmittel können der Hochschule selbst, einer ihrer Einrichtungen (z. B. Fakultäten, Fachbereichen, Instituten) oder einzelnen Wissenschaftlern im Hauptamt zur Verfügung gestellt werden.“ (Definition des Statistischen Bundesamts)

Drittmittleinnahmen der Universität Lüneburg 2005 nach Fördermittelgeber (in Tausend Euro)



① Weblink 25: Übersicht der Aufwendungen und Erlöse auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität

① Weblink 26: Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks

„Die ökonomische Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft und ihr Produktiv-, Sozial- und Humankapital müssen im Zeitablauf zumindest erhalten werden. Sie sollen nicht bloß quantitativ vermehrt, sondern vor allem auch qualitativ ständig verbessert werden.“ (Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“ des 13. Deutschen Bundestags)

Organisationen können aus ökonomischer Sicht in vielfältiger Weise zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Als Arbeitgeber tragen sie zur Existenzsicherung ihrer Beschäftigten bei und über Warenbeschaffungen und Infrastrukturinvestitionen unterstützen sie v. a. die lokale Wirtschaft. Darüber hinaus erfüllen sie häufig wichtige Funktionen für die Gesellschaft, indem sie Waren und Dienstleistungen bereitstellen und zu Innovationsprozessen beitragen. Die Organisationstätigkeit ist dabei nicht Selbstzweck, sondern muss sich gesellschaftlichen Bedürfnissen und Erwartungen stellen.

Durch ihren Rechtsstatus als Stiftung hat die Leuphana Universität Lüneburg weitgehende Eigenverantwortung in Finanzangelegenheiten. Sie ist Eigentümerin der von ihr genutzten Gebäude und Grundstücke und entscheidet eigenständig über die Verwendung ihrer Einnahmen sowie die Neubesetzung und Weiterbeschäftigung von Hochschulpersonal. Zusätzlich hat sie die Möglichkeit, Stiftungskapital einzuwerben und langfristig aufzubauen.

Um die Auswirkungen der Universität auf die wirtschaftliche Situation ihrer Beschäftigten, aber auch auf die Region aufzuzeigen, wird zunächst die finanzielle Situation der Universität kurz charakterisiert (vorbehaltlich des noch ausstehenden Jahresabschlusses 2005; Zahlen für 2006 lagen bei Drucklegung noch nicht vor). Neben einer kurzen Übersicht zu zentralen Einnahmequellen durch Landes- sowie Drittmittel sind dabei insbesondere die Lohn- und Gehaltszahlungen an die Beschäftigten von Bedeutung. Darüber hinaus werden die ökonomischen Wirkungen der Universität auf ihr Umfeld, z. B. durch Ausgaben der Studierenden und Gäste der Universität für Einkäufe in der Region, aufgezeigt.

Finanzielle Situation der Universität

Erträge

Den überwiegenden Anteil der finanziellen Mittel erhält die Leuphana Universität Lüneburg, ebenso wie die anderen Hochschulen des Bundeslandes, aus **Landesmitteln**. Die Höhe der Zuweisungen wird in Verhandlungen zwischen der Universität und dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur festgelegt. In diesem Rahmen wird eine Vereinbarung zu strategischen Entwicklungs- und Leistungszielen der Hochschule geschlossen. Im Jahr 2005 erhielt die Hochschule rund 83 % ihrer

Gesamterträge von etwa 57 Millionen Euro durch den staatlichen Hochschulträger.

Nach den Mitteln durch den Hochschulträger sind **Drittmittel** die wichtigste Einnahmequelle der Universität. Die Universität erzielte im Jahr 2005 Drittmittleinnahmen von mehr als fünf Millionen Euro.

Weitere wichtige Einnahmequellen sind Weiterbildungsdienstleistungen (rund 660 000 Euro im Jahr 2005) sowie die Beiträge der Studierenden (rund 2,8 Mio. Euro im Jahr 2005).

Aufwendungen

Rund 75 % der Universitätsaufwendungen flossen 2005 in **Personalmittel**, darunter gut 13 Millionen Euro für die Vergütung von Beamtinnen und Beamten, 23,6 Millionen Euro für andere Personalaufwendungen (ohne Versorgungsleistungen). Weitere 4,5 Millionen Euro wurden für Versorgungszuschläge und ähnliches aufgewendet.

Neben den Personalaufwendungen stellten **Investitionsausgaben** (5,1%) und **Sachaufwendungen** (Energiebedarf 2,3%, Unterhaltung von Grundstücken und Gebäuden 2,9% sowie andere laufende Sachaufwendungen 13,7%) die größten Ausgabeposten dar.

Ökonomische Wirkungen der Universität auf ihr Umfeld

Die Leuphana Universität Lüneburg ist einerseits durch Forschung und Austauschprogramme international vernetzt. Wie die oben dargestellten Aufwendungen der Hochschule verdeutlichen, gehen von ihr aber auch wichtige direkte und indirekte ökonomische Wirkungen auf die Region aus. Direkte Wirkungen haben die lokalen Ausgaben für Investitionen und laufend benötigte Sachmittel (z. B. Bürobedarf). Zudem zieht die Universität zahlreiche Menschen an – seien es Beschäftigte, Studierende

oder Gäste, die z. B. für Konferenzen an die Universitätsstandorte kommen. Neben dem dadurch steigenden Bekanntheitsgrad von Stadt und Region Lüneburg, einer insgesamt steigenden Internationalität sowie Innovationskraft profitiert die Region auch aus ökonomischer Sicht von der Kaufkraft und der Arbeitskraft, die der Universitätsbetrieb, z. B. durch Studierende, die Nebentätigkeiten nachgehen, mit sich bringt. Zudem stehen zahlreiche Infrastrukturangebote der Universität (z. B. Bibliothek, Sporteinrichtungen) auch Gästen offen.

Die Mehrzahl der knapp 800 Beschäftigten der Hochschule – von Auszubildenden bis hin zu Professorinnen und Professoren – hat ihren Erstwohnsitz in der Stadt Lüneburg (40,9%) oder im Landkreis Lüneburg (24,3%). Ein Großteil der Personalausgaben kommt so über Mieten und Konsumausgaben dieser Region zugute.

Knapp 33% der Studierenden haben ihren Erstwohnsitz ebenfalls in der Stadt Lüneburg; bezogen auf den umgebenden Landkreis ist der Anteil Studierender deutlich geringer als bei den Beschäftigten. Dafür scheint die Nähe zur Metropolregion Hamburg für viele Studierende attraktiv zu sein: knapp 20% haben ihren Erstwohnsitz in der Hansestadt.

Da hier nur der Erstwohnsitz betrachtet wird, kann angenommen werden, dass während des Semesters noch deutlich mehr Universitätsangehörige in der Nähe der Universität leben. Dies erklärt auch den hohen Anteil von Studierenden und Beschäftigten in der Kategorie „andere Wohnorte“, die sich über ganz Deutschland und teils auch das Ausland verteilen.

Hinweise zur **wirtschaftlichen Lage der Studierenden** gibt die 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (2003); für die Leuphana Universität Lüneburg liegen bislang keine Zahlen vor. Die Sozialerhebung geht von ledigen und nicht im Elternhaus wohnenden Studierenden im Erststudium (zum Erhebungszeitpunkt 65% der Studierenden) aus; befragt wurden mehr als 21 000 Studierende in ganz Deutschland.

- Durchschnittlich haben Studierende monatliche Einnahmen in Höhe von 767 Euro.
- Gut die Hälfte dieser Einnahmen erhalten die Studierenden von ihren Eltern. Eigener Zuverdienst macht gut ein Viertel der Einnahmen aus; der Bafög-Anteil liegt bei durchschnittlich gut 13%; knapp 10% werden aus anderen Einnahmequellen bestritten.

- Gut 40% der Studierenden im Erststudium gehen Aushilfstätigkeiten nach; 23% arbeiten als studentische Hilfskraft an ihrer Universität. Der Anteil von Studierenden, die ihre Studienkenntnisse nutzen können, freiberuflich oder in einem bereits erlernten Beruf arbeiten, liegt mit je 11% niedriger.
- Der Stundenlohn liegt im Durchschnitt bei ca. 10 Euro netto, streut jedoch breit zwischen einem Euro z. B. für die Mithilfe im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern und knapp 100 Euro für freiberuflich ausgeübte Tätigkeiten.

Transfer und Unternehmensgründungen

Die Universität kooperiert in zahlreichen Projekten mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft. Sie wurde 2005 als gründerfreundlichste Universität Deutschlands ausgezeichnet. Weitere Informationen zu diesen Aspekten finden Sie im Kapitel „Transfer, Kooperationen und Sustainable Entrepreneurship“ (S. 36).

Neben direkten Effekten auf die Region durch Ausgaben der Universität und Arbeitstätigkeit der Hochschulangehörigen können zahlreiche Beispiele für **öffentlich nutzbare Infrastruktureinrichtungen der Universität** angeführt werden. So stehen z. B. die Mensen der Universität externen Besucherinnen und Besuchern offen. Als weitere Beispiele können die Universitätsbibliotheken (rund 6 000 externe Nutzerinnen und Nutzer, Jahresende 2006), der Hochschulsport (etwa 8,5% Externe) sowie Gasthörerinnen und Gasthörer (knapp 100 zum Wintersemester 2004/05) angeführt werden.

Nächste Schritte

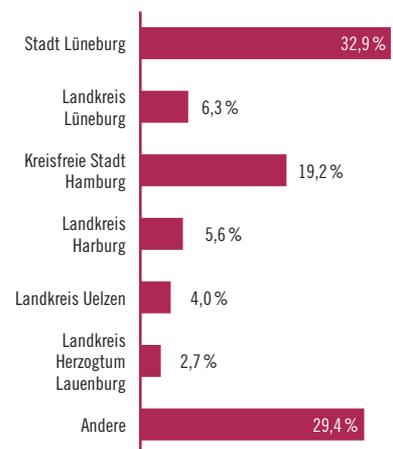
Im Rahmen der Einrichtung von Forschungszentren strebt der Bereich Forschungskultur und Projektforschung einen Ausbau des Forschungsreferats und der Drittmittelverwaltung an. Mittelfristig soll damit ein höherer Drittmitteletat ermöglicht werden.

Eine umfassende Aufarbeitung der ökonomischen Wirkungen der Universität auf ihr Umfeld wurde zuletzt im Jahr 2000 durch Annette Pimat vorgenommen („Die regionalwissenschaftliche Bedeutung der Universität Lüneburg). Eine neue Studie hierzu wird für den nächsten Nachhaltigkeitsbericht vorbereitet.



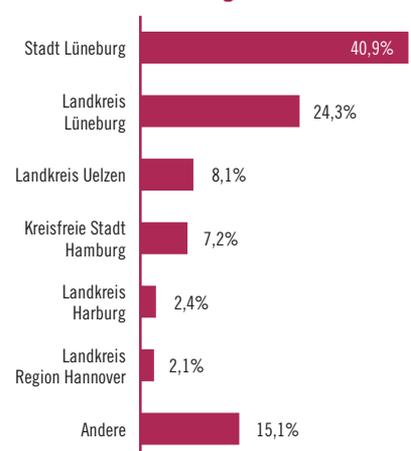
„Die Leuphana Universität Lüneburg hat fraglos eine hohe Bedeutung für die Entwicklung der Stadt und Region Lüneburg. Sie trägt zur kulturellen wie wirtschaftlichen Belebung der Region bei. Dass sich dabei zahlreiche Universitätsmitglieder nicht nur theoretisch mit Nachhaltigkeit beschäftigen, sondern diese auch praktisch umsetzen, lässt erwarten, dass sich die Zusammenarbeit von Stadt und Universität weiterhin positiv entwickeln wird.“
Ulrich Mädge, Oberbürgermeister Lüneburg

Wohnorte der Studierenden*



* Erstwohnsitze der Studierenden, Stand 04/2007

Wohnorte der Beschäftigten*



* Erstwohnsitze der Universitätsbeschäftigten (ohne Lehraufträge), Stand 04/2007

ÖKOLOGISCH VERTRÄGLICH HAUSHALTEN

① [Weblink 27: Grundsätze der Universität Lüneburg zum Umweltschutz](#)

① [Weblink 28: Weitere Informationen in der Umwelterklärung 2006](#)

Von der Universität, als Organisation mit vier Standorten und 10297 Studierenden sowie 772 Beschäftigten (Wintersemester 2006/07), gehen erhebliche Umweltauswirkungen aus. Vor diesem Hintergrund hat die Reduktion von Umwelteinwirkungen seit langem eine hohe Bedeutung. Zur konkreten Umsetzung von Umweltschutzziele hat die Universität bereits im Jahr 2000 Grundsätze der Universität Lüneburg zum Umweltschutz verabschiedet. Neben der Reduktion von Emissionen und der Einsparung von Ressourcen soll den Universitätsmitgliedern ein positives Beispiel für effektives und innovatives Umweltmanagement gegeben werden, das diese bei zukünftigen Tätigkeiten in Unternehmen und anderen Institutionen aufgreifen können.

Als eine der ersten Universitäten Europas richtete die Universität Lüneburg bereits im Jahre 2000 ein Umweltmanagementsystem nach dem europäischen Standard der EG-Öko-Audit-Verordnung (EMAS) ein. In diesem Rahmen veröffentlicht die Universität alle drei Jahre eine ausführliche Umwelterklärung, die durch jährliche Aktualisierungen regelmäßig ergänzt wird. Für die Erarbeitung und Umsetzung von Zielen und Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelleistung, aber auch zur Vernetzung von engagierten Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Wissenschaft und Studierendenschaft wurden die Stelle einer Umweltkoordinatorin sowie ein Arbeitskreis Umwelt eingerichtet. Der Fokus der Umweltberichterstattung lag bislang auf dem EMAS-validierten Standort Campus Scharnhorststraße. In diesem Bericht wird darüber hinaus über die anderen Standorte der Leuphana Universität Lüneburg berichtet.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht beleuchtet die wichtigen Umweltauswirkungen durch den Ressourcenverbrauch (Materialien, Wasser, Energie) sowie Mobilität und Verkehr. Mit Blick auf die globale Herausforderung des Klimawandels werden zudem die vom Universitätsbetrieb verursachten Treibhausgasemissionen abgeschätzt. Damit wird ein erster Schritt in Richtung der Umsetzung des Ziels einer klimaneutralen Universität getan.

Ressourcenverbrauch

„Bei der Bewirtschaftung aller lebenden Arten und natürlichen Ressourcen muss im Einklang mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung Umsicht bewiesen werden. Nur so können wir die unermesslichen Reichtümer, mit denen die Natur uns beschenkt, erhalten und an unsere Nachkommen weitergeben. Die heutigen nicht zukunftsfähigen Produktions- und Konsumstrukturen müssen im Interesse unseres künftigen Wohls und des Wohls unserer Nachfahren geändert werden.“ (Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen)

Materialverbrauch

Die Beschäftigten der Universität werden durch „Richtlinien zur umweltfreundlichen Beschaffung“ bei der Berücksichtigung von Umweltaspekten unterstützt. Zusätzlich stellt die Umweltkoordination Informationsangebote, z. B. eine Broschüre zur „umweltfreundlichen Beschaffung und Abfall-Logistik“, zur Verfügung. An der Leuphana Universität Lüneburg erfolgt die Beschaffung meist dezentral, d. h. die Institute und Dezernate bestellen ihren Bürobedarf in Eigenregie.

Die Kernaufgaben der Hochschulen liegen in der Erzeugung und Vermittlung von Wissen. Ein wesentliches Medium hierfür ist trotz zunehmender Bedeutung elektronischer Kommunikationsformen und -publikationen das **Papier**. Um den Papierverbrauch zu reduzieren und den Recyclingpapier-Anteil zu erhöhen, verabschiedete das Präsidium im Februar 2006 eine Empfehlung zur Nutzung von Recyclingpapier sowie dazu, Einladungen und Protokolle von Gremiensitzungen grundsätzlich nur noch per E-Mail zu verschicken. Recyclingpapier wird derzeit nur auf dem Campus Scharnhorststraße in größerem Umfang eingesetzt (Anteil etwa 52%). Der Anteil soll an allen Standorten im Jahr 2007 erhöht werden.

Papierlieferungen und Druckaufträge 2006

	DIN A4 Blätter	Anteil
Recyclingpapier	2.9 Mio.	19 %
Multifunktionspapier	12.3 Mio.	81 %

Der Papierverbrauch lässt sich über die teils zentral erfolgende Papierbeschaffung sowie die Bestellungen und Druckaufträge bei den Hauptlieferanten eingrenzen. Erstmals wurden für diesen Bericht Daten für alle Standorte erhoben.

Durch die Sanitäreinrichtungen sowie die Bewässerung der Universitätsgelände verbraucht die Universität größere Mengen **Wasser**. Das Frischwasser verlässt überwiegend als Abwasser die Universität. Eine Ausnahme bildet die Bewässerung der Außenanlage, für die 2006 insgesamt 1 746 Kubikmeter verbraucht wurden. Die Abwasserqualität der Universität entspricht etwa der privater Haushalte. Im Laborbereich fallen nur geringe Mengen an, so dass die Belastung des Abwassers als niedrig eingestuft wird.

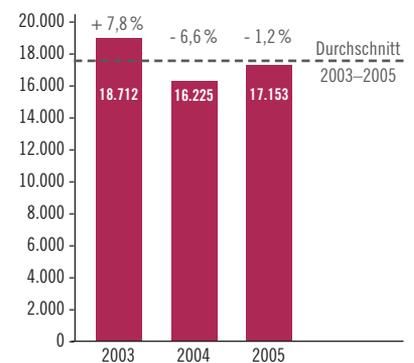
Der insgesamt im Universitätsvergleich niedrige Wasserverbrauch konnte durch Maßnahmen wie den Einbau wasserloser Urinale in den Toiletten des Campus Scharnhorststraße im Jahre 2004 gehalten werden.

Zu beachten ist allerdings, dass der Vergleich mit anderen Universitäten nur der Veranschaulichung ungefährender Größenordnungen dienen kann. Ein exakter Universitätsvergleich ist beim Wasserverbrauch ebenso wenig wie beim Energieverbrauch möglich, da die verschiedenen Hochschulen unterschiedlich ausgerichtet sind – etwa technisch oder sozialwissenschaftlich – und große Unterschiede in der Bausubstanz aufweisen.



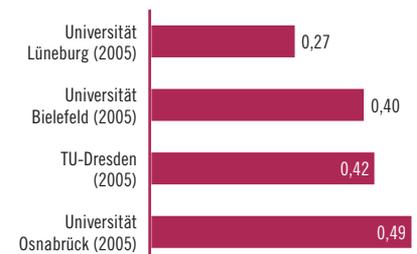
Wasserverbrauch der Universität

in Kubikmetern (1.000 Liter) sowie prozentualen Veränderungen im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2005, Daten für 2006 lagen bei Drucklegung noch nicht vor



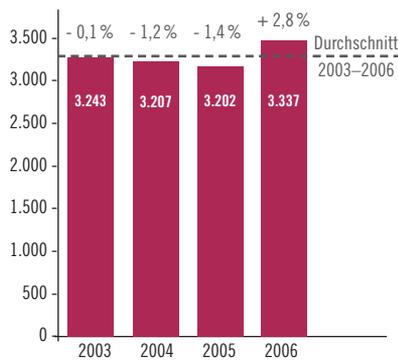
Spezifischer Wasserverbrauch im Universitätsvergleich

Jahresverbrauch in Kubikmetern je Quadratmeter Hauptnutzfläche; Angaben sind den aktuellen Umweltberichten der Universitäten entnommen.



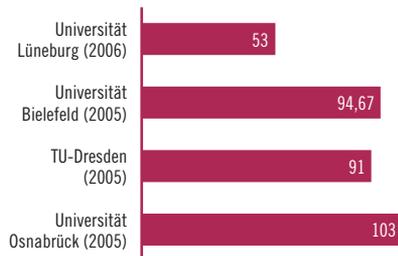
Stromverbrauch der Universität

in Megawattstunden (1.000 Kilowattstunden) sowie im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2006



Spezifischer Stromverbrauch im Universitätsvergleich

Jahresverbrauch in Kilowattstunde je Quadratmeter Hauptnutzfläche; Angaben sind den aktuellen Umweltberichten der Universitäten entnommen



Energieverbrauch

In einer umfassenden Energiesparkampagne des „Sustainable University“-Projekts nahm sich die Universität vor, von Oktober 2006 bis März 2007 mindestens 6% Energie einzusparen. Bei Erreichen dieses Ziels stehen 50% der eingesparten Kosten für Projekte zur Verfügung, die durch die Universitätsmitglieder vorgeschlagen werden können. Ende 2006 konnte mit einem um etwa 9% niedrigeren Gesamtenergieverbrauch ein positiver Zwischenstand vermeldet werden (dazu wurden die Wärmeenergieverbrauchsdaten mit Hilfe von Durchschnittstemperaturwerten bzw. Gradtagszahlen nach VDI 2067 vergleichbar gemacht).

Nachfolgend wird die Entwicklung des Energieverbrauchs seit 2003 aufgezeigt. Alle Daten umfassen die kompletten Verbräuche der Standorte, das heißt auch nicht direkt zur Universität gehörige Energieverbraucher (insbesondere die vom Studentenwerk Braunschweig betriebenen Mensen sowie die Ladenzeile des Campus Scharnhorststraße) sind mit berücksichtigt. Detaillierte Auswertungen – bis hin zur Verbrauchsentwicklung einzelner Gebäude – sind über den Energieserver der Universität möglich.

Die Universität verbrauchte im Jahr 2006 knapp 4 000 Megawattstunden **Strom**. Damit stieg der Verbrauch nach zwischenzeitlichem Rückgang in den Jahren 2004 und 2005 wieder leicht an. Grund hierfür ist vor allem ein Anstieg der Hauptnutz-

fläche des Campus Scharnhorststraße um knapp 4 000 Quadratmeter (6,5% Anstieg der gesamten Hauptnutzfläche). Der Jahresverbrauch je Quadratmeter Hauptnutzfläche sank jedoch von 57 auf 53 Kilowattstunden. Reduktionen werden durch die Substitution von Bildröhrenmonitoren durch Strom sparende Flachbildschirme erreicht. Zusätzliche Einsparungen ermöglichten der fast flächendeckende Einsatz von Energiesparleuchten sowie die Verschiebung der Reinigungszeiten der Bibliothek des Campus Scharnhorststraße um zwei Stunden von vier auf sechs Uhr morgens (jährliche Einsparung von etwa 50 Megawattstunden).

Insgesamt liegt der Stromverbrauch der Leuphana Universität Lüneburg deutlich unter dem anderer Universitäten. Neben den seit langem erfolgreich betriebenen Stromsparanstrengungen trägt zu diesem Verbrauchswert bei, dass aufgrund des angebotenen Fächerspektrums aufwändige, energieintensive Laboranlagen nur in geringem Umfang betrieben werden.

Als erster Schritt zur Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen ist auf dem Universitätscampus Scharnhorststraße seit 2005 eine Solaranlage in Betrieb. Der von Studierenden und Beschäftigten der Universität ins Leben gerufene gemeinnützige Verein Solarprojekt Uni-Lüneburg e. V. initiierte den Bau dieser Anlage. Bis zum Jahresende 2006 produzierte diese 7 700 Kilowattstunden Strom. Zudem bezieht ein Gebäude am Standort Rotes Feld seit November 2005 „grünen

Strom“. Der Anteil dieser Energiequellen an der Deckung des Gesamtstrombedarfs liegt aber immer noch bei knapp unter einem Prozent.

Der **Wärmeenergieverbrauch** der Universität lag 2006 temperaturbereinigt bei gut 8 700 Megawattstunden. Damit konnte – nach einem kurzfristigen Verbrauchsanstieg im Jahr 2005 – der langfristige Trend eines stabilen Wärmeenergieverbrauchs wieder aufgenommen werden. Im Universitätsvergleich zeigt sich, dass die Leuphana Universität Lüneburg einen relativ guten Vergleichswert aufweist. Besondere Einsparungen von rund 90 Megawattstunden ermöglicht die regelmäßige Absenkung der Heizanlagen an den Wochenenden und jährlich zwischen Weihnachten und Neujahr.

Handlungspotenziale

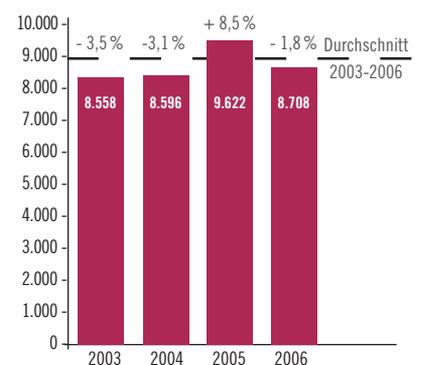
Ein großer Anteil des universitären Ressourcenverbrauchs wird für die Beheizung der Universitätsgebäude verwendet. In Bezug auf die Treibhausgasemissionen wiegt allerdings der Stromverbrauch schwerer, da die Wärmeenergie der Universität in zwei Standorten durch Kraftwärmekopplung emissionsarm erzeugt wird.

Die Befragung des „Sustainable University“-Projekts vom Sommersemester 2005 (siehe S. 9) zeigt, dass weitere Einsparungen bei der Heizenergie nicht durch ein einfaches Absenken der Raumtemperatur möglich sind: Auf die Frage nach der Raumtemperatur geben 63,3 % an, die Beheizung

sei angenehm, 11,0 % finden die Raumheizung wärmer als nötig und 25,7 % finden es zu kühl in den Räumen. Die Aktionen der Universität setzen daher an zwei Stellen an: der technischen Optimierung und der Bewusstseinsbildung. Eine automatische Raumsteuerung erlaubt effiziente Beheizung, zum Beispiel durch Temperaturabsenkung in Phasen geringer Nutzung (Feiertage; Wochenenden). Weitere Potenziale liegen im Austausch der Fenster und in einer Verbesserung der Raumdämmung. Eine Abschätzung der notwendigen Investitionskosten ergab, dass der Fensteraustausch sehr kostenintensiv wäre; die Umsetzung einer verbesserten Raumdämmung wird derzeit geprüft. Kampagnen zur Bewusstseinsbildung, verbunden mit praktischen Tipps, ergänzen die technischen Maßnahmen sinnvoll.

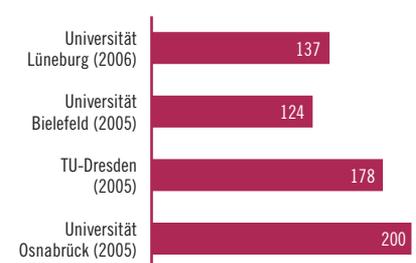
Wärmeenergieverbrauch der Universität

In Megawattstunden (1.000 Kilowattstunden) sowie im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2006; temperaturbereinigte Daten auf Basis einer Gradtagszahl von 3739 (Mittelwert 1989-1999)



Spezifischer Wärmeenergieverbrauch im Universitätsvergleich

(Jahresverbrauch in Kilowattstunden je Quadratmeter Hauptnutzfläche; Angaben sind den aktuellen Umweltberichten der Universitäten entnommen)



① Weblink 29: Energieserver der Universität

Mobilität und Verkehr



① Weblink 30: Informationen zur „Sustainable Conference“

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Deutschen Bundesregierung von 2002 sieht unter dem Motto „Mobilität sichern – Umwelt schonen“ folgende Ziele:

- Eine hohe Mobilität zu erhalten und gleichzeitig die Verkehrsintensität von Wirtschaft und Gesellschaft zu verringern, um so das dynamische Wachstum des Verkehrs zu verlangsamen,
- das verbleibende Verkehrswachstum effizient und umweltverträglich zu bewältigen sowie
- die durch den Verkehr bedingten Belastungen für Umwelt und Natur, die menschliche Gesundheit und Lebensqualität weiter zu verringern.

Für die Leuphana Universität Lüneburg stellen sich im Bereich Mobilität und Verkehr zwei zentrale Herausforderungen:

■ Dienstreisen und Konferenzen

Das wissenschaftliche Arbeiten erfordert, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Forschungsprojekte und Konferenzen nationale und internationale Dienstreisen unternehmen. Jedes Jahr finden zudem zahlreiche Konferenzen an der Leuphana Universität Lüneburg statt, zu denen Teilnehmerinnen und Teilnehmer anreisen.

■ Pendelverkehr

Erhebliche Umweltauswirkungen der Hochschule gehen von der regelmäßigen An- und Abreise ihrer Mitglieder sowie vom Pendeln zwischen den Universitätsstandorten aus.

Konferenzen und Dienstreisen

Die Universität fördert die Nutzung der Bahn bei **Dienstreisen**, indem zum einen ein Großkundenportal für die kostengünstige Buchung von Bahnreisen zur Verfügung gestellt wird und zusätzlich den Beschäftigten – bei entsprechender Reiseaktivität – eine Bahncard der Deutschen Bahn vergütet wird.

Zudem wird das Car Sharing-Angebot „CampusMobil“ der Campus Management GmbH, die ihren Sitz auf dem Campus der Universität hat, gefördert. Mitte 2005 unterzeichnete die Universität eine entsprechende Fördervereinbarung. Danach

können die Autos von CampusMobil für Dienstreifen genutzt werden. Auch für private Fahrten kann das Angebot gegen monatliche Gebühr ohne Bezahlung von Kautions- und Aufnahmegebühr durch die Beschäftigten in Anspruch genommen werden. Für Studierende steht eine ermäßigte Nutzungsgebühr zur Verfügung.

Insbesondere bei **Konferenzen** im Nachhaltigkeitskontext unternehmen Universitätsmitglieder vermehrt Anstrengungen, die entstehenden Treibhausgasemissionen zu erfassen und durch Kauf von Zertifikaten aus Projekten zur Emissionsminderung zu neutralisieren. Eine Podiumsdiskussion zum Umweltschutzkonzept der FIFA Fußballweltmeisterschaft Green Goal™, die am 7. Juni 2006 auf dem Campus der Universität veranstaltet wurde, war eines der ersten Pilotprojekte der Universität auf diesem Weg. Die Teilnehmenden wurden durch Studierende nach ihren Anreisewegen befragt, zusätzlich wurde auch der bei der Veranstaltungsorganisation entstandene Aufwand mit berücksichtigt. Die angefallenen Treibhausgasemissionen wurden über ein Projekt zum Neubau einer Biogasanlage im Sebokeng Township, Südafrika, neutralisiert.

Mittelfristiges Ziel ist es, einen Leitfaden zur klimaneutralen Veranstaltungsorganisation zur Verfügung zu stellen und so dazu beizutragen, dass dieses Beispiel größere Verbreitung findet. Einen ersten Schritt in diese Richtung unternahm das Centre for Sustainability Management (CSM) unter

dem Motto „Sustainable Conference“ im Rahmen der klimaneutral organisierten Konferenz „Meeting the Future“ zum zehnjährigen Bestehen des Doktorandennetzwerks Nachhaltiges Wirtschaften e. V. im September 2006.

Pendelverkehr

Seit der Fusion 2005 hat die Universität vier Standorte. Mit der Zusammenführung von Lehrangeboten entsteht – neben positiven Synergien in Bezug auf die vorhandenen Kompetenzen – ein erhöhter Mobilitätsbedarf: Lehrende und teils auch Studierende pendeln zu Lehrveranstaltungen an anderen Standorten. In den Jahren 2005 und 2006 war der Pendel-Verkehr noch überschaubar, mit einem verstärkten Zusammenwachsen der Universität könnte sich dies jedoch ändern. Ein entsprechendes Verkehrskonzept sowie eine begleitende Erhebung zur Ermittlung des Mobilitätsbedarfs werden deshalb vorbereitet.

Die Auswirkungen der An- und Abreise zu den Universitätsstandorten wurden im Laufe der Zeit durch eine Reihe von Verkehrszählungen und -befragungen, insbesondere für den Standort Scharnhorststraße, erfasst. Verhältnismäßig aktuelle Daten, die alle Universitätsstandorte mit Ausnahme von Suderburg mit einbeziehen, lassen sich der Befragung des „Sustainable University“-Projekts vom Juni 2005 entnehmen (siehe S. 9). Insgesamt 1 621 Universitätsangehörige gaben dabei Auskunft zu ihrem Verkehrsverhalten sowie ihrem Wohnort.

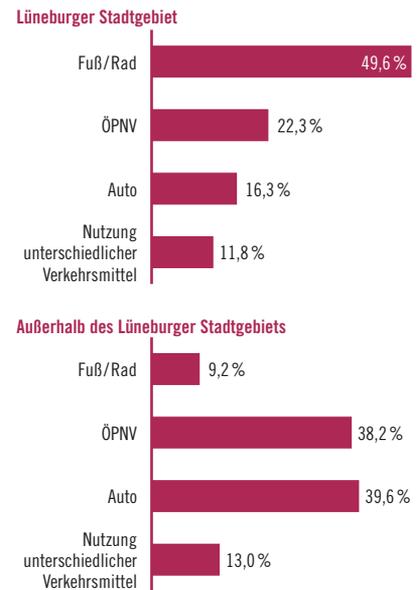
Gut 65 % der Befragten wohnen im Stadtgebiet Lüneburg. Während diese meist mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Universität kommen, überwiegen bei den restlichen knapp 35 % die Nutzung von Auto sowie öffentlichen Nahverkehrsmitteln.

Um die vom Pendelverkehr ausgehenden Umweltbelastungen abschätzen zu können, wurde zusätzlich die durchschnittlich täglich zurückgelegte Strecke auf Basis von Angaben zur Häufigkeit der

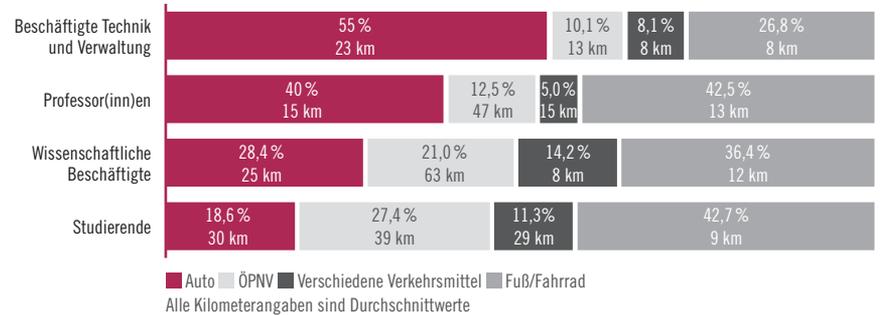
Fahrten zur Universität sowie zur Entfernung des Wohnorts abgeschätzt. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick zur Verkehrsmittelwahl und die jeweils täglich zurückgelegten Fahrtstrecken.

Der Arbeitskreis Umwelt zielt mit der Entwicklung eines umfassenden Verkehrskonzepts auch auf die Optimierung der Verkehrsmittelwahl bei der An- und Abreise. Der AstA bietet zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs ein Semesterticket für Studierende an. Lüneburger Studierende können damit im Lüneburger Raum sowie nach Hamburg, Uelzen und Lübeck reisen. Suderburger Studierende erhalten ein Niedersachsenticket. Für die Beschäftigten wird noch über ein entsprechendes, attraktives Angebot verhandelt.

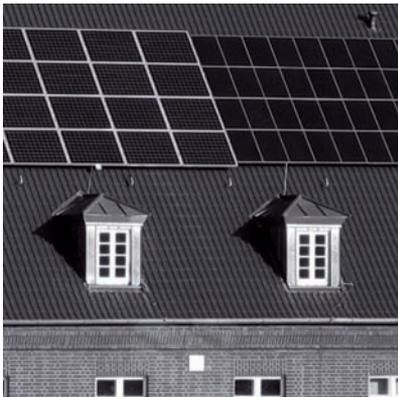
Verkehrsmittelwahl der Universitätsangehörigen nach Wohnort (Befragung Juni 2005)



Verkehrsmittelwahl und durchschnittliche tägliche Fahrtstrecke der Universitätsangehörigen (Befragung Juni 2005)



Treibhausgasemissionen der Universität



Kohlendioxid (CO₂)

„Ein natürlich vorkommendes Gas, auch ein Nebenprodukt von der Verbrennung fossiler Treibstoffe und Biomasse und von Landnutzungsänderungen und industriellen Prozessen. Es ist das wichtigste anthropogene Treibhausgas, das die Strahlungsbilanz der Erde beeinflusst.“ (Glossar des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen IPCC)

„Um einen gefährlichen Klimawandel noch zu verhindern, muss innerhalb der nächsten zehn Jahre eine Trendumkehr und bis 2050 eine Halbierung der globalen Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 erreicht werden. Zwischen dem hierzu dringend erforderlichen Handeln und der aktuellen Klimapolitik klappt aber eine zunehmend größere Lücke.“ (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen)

Eine deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen in allen Bereichen der Gesellschaft stellt eine der zentralen Zukunftsherausforderungen dar. Kohlendioxid (CO₂) gilt als Leitgas zur Beschreibung der Klimaschädlichkeit. Im Rahmen des Kyoto-Protokolls, das auf eine durchschnittliche Reduktion der jährlichen Treibhausgas-Emissionen der Industrieländer zwischen 2008 und 2012 bezogen auf das Jahr 1990 abzielt, hat sich die Europäische Union zu einer Reduktion von 8 % verpflichtet. Deutschland strebt in diesem Rahmen eine Reduktion von 21 % an.

Universitäten haben als Energieverbraucher und mehr noch als Bildungsstätten die Verantwortung, eine Führungsrolle in der Umsetzung dieser Ziele einzunehmen. Die Leuphana Universität Lüneburg bemüht sich im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsengagements seit langem, ihre Treibhausgas-

Emissionen zu reduzieren und hat sich zum Ziel gesetzt, einen CO₂-neutralen Universitätsbetrieb zu erreichen. Um zunächst die Klimawirkung der Universität zu bestimmen, werden deshalb die CO₂-Emissionen durch die Hauptverursacher von Emissionen, Energieverbrauch und Verkehrsaufkommen abgeschätzt.

CO₂-Emissionen aus Energieverbrauch

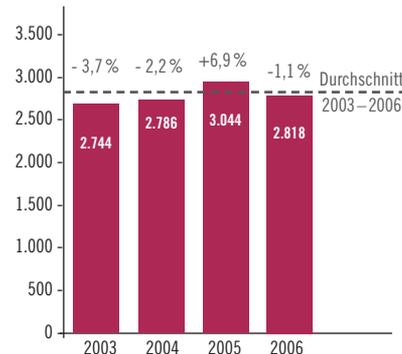
Für den Strombedarf wird ein spezifischer CO₂-Emissionswert von 403 Gramm je Kilowattstunde zugrunde gelegt. Bezüglich der Wärmeenergie wird berücksichtigt, dass die Standorte der Universität aus unterschiedlichen Quellen mit Wärme versorgt werden, die unterschiedlich hohe Emissionswerte aufweisen. Besonders klimafreundlich werden die Standorte Campus Scharnhorststraße sowie Suderburg beheizt (Emissionsfaktoren für Heizöl und

„Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Universitäten spielen bei der Analyse der Wirkungszusammenhänge und der Ursachen des Treibhauseffekts eine zentrale Rolle. Deutschland und die Europäische Union begegnen der Herausforderung mit der weltweit fortschrittlichsten Klimapolitik. Dass eine deutsche Universität als erste mit konkreten Maßnahmen in der Forschung, der Lehre und dem Betrieb die Speerspitze bildet, um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, freut mich sehr. Ich beglückwünsche die Leuphana Universität Lüneburg zu ihrem Nachhaltigkeitsbericht, mit dem sie ihr Engagement in Fragen der nachhaltigen Entwicklung eindrucksvoll unter Beweis stellt.“ Sigmar Gabriel, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit



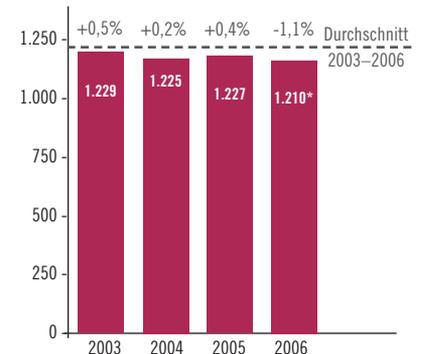
CO₂-Emissionen der Universität durch Wärme und Strom

in Tonnen CO₂, sowie prozentualen Veränderungen im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2006



CO₂-Emissionen des Universitätscampus Scharnhorststraße durch Wärme und Strom

in Tonnen CO₂, sowie prozentualen Veränderungen im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2006



* Im April 2007 wurden eine Gesamtmenge von 1.209 Tonnen CO₂ neutralisiert. Dabei wurde eine Einsparung von einer Tonne aus der Anlaufphase der Photovoltaikanlage mit berücksichtigt. Die Angabe von 1.211 Tonnen in der Umwelterklärung 2007 beruht auf einem Rundungsfehler.

Nächste Schritte

Gas nach GEMIS 4.3, Stand Dez. 2005, sowie für Blockheizkraftwerk und Fernwärme nach Angaben des Energieanbieters eon-Avacon):

- Campus Scharnhorststraße: Blockheizkraftwerk, 116 Gramm je Kilowattstunde.
- Rotes Feld: Öl-Heizung, 303 Gramm je Kilowattstunde.
- Suderburg: Fernwärme, 116 Gramm je Kilowattstunde.
- Volgershall: Gas-Heizung, 249 Gramm je Kilowattstunde.

CO₂-Emissionen aus Pendel-Verkehr

Zur Abschätzung des Gesamtverkehrsaufkommens und der damit verbundenen Emissionswerte wurden die Befragungsergebnisse zum Pendelverkehr der Universitätsmitglieder auf die Gesamtzahl der Universitätsmitglieder hochgerechnet. Auf Basis dieser ersten Schätzung ergibt sich eine Gesamtemission von rund 5 100 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Der Arbeitskreis Umwelt und die Umweltkoordinatorin verfolgen 2007 schwerpunktmäßig die Ziele, das Umweltmanagement nach EMAS auf den Standort Volgershall auszuweiten und die Nutzung von Recyclingpapier an allen Campusstandorten zu forcieren. Darüber hinaus stehen folgende Schritte an:

- Umstellung des Benachrichtigungsverfahrens der Universitätsbibliothek auf ein E-Mail-gestütztes System. Pro Jahr werden derzeit 80 000 gedruckte Benachrichtigungen verschickt. Durch eine Umstellung auf E-Mail-Benachrichtigungen im Januar 2007 wird eine Reduktion von 80 % für 2008 angestrebt.
- Auswertung der Energiesparkkampagne: Im März 2007 endete die Energiesparkkampagne des „Sustainable University“-Projekts. Die Hälfte der eingesparten Summe steht nun für verschiedene Projekte zur Verfügung.
- Die Leuphana Universität Lüneburg möchte im Rahmen ihrer Neuausrichtung das Studieren, Leben und Arbeiten auf dem Campus attraktiver und nachhaltiger gestalten. Hierzu wird die Überplanung des bestehenden Verkehrs- und Parkkonzeptes ebenso gehören, wie die Verbesserung der Anbindung des Campus Scharnhorststraße an den öffentlichen Personennahverkehr. Ziel muss sein, den Campus autofrei zu machen, um das Erleben und die Nutzung auch der Außenanlagen deutlich zu verbessern.
- Die Universität verfolgt das ambitionierte Ziel, bis zum Jahr 2012 vollständig klimaneutral zu werden, und möchte dafür Studierenden aller Fachrichtungen die Möglichkeit bieten, sich aktiv zu beteiligen. Dazu bietet das Centre for Sustainability Management (CSM) im Sommersemester 2007 ein Seminar an, in dem Studierende höherer Semester das transdisziplinäre Projektkonzept mitgestalten können. Die zu erarbeitenden Themenbereiche reichen von Energie, Verkehr, Kompensierung, Finanzierung und Kommunikation bis hin zur Transdisziplinarität. Die Planung und Umsetzung wird dann ab dem Wintersemester 2007/08 wieder unter aktiver Beteiligung Studierender erfolgen.

Jährliche CO₂-Emissionen aus Pendel-Verkehr nach genutztem Verkehrsmittel

Abschätzung auf Basis der Ergebnisse der „Sustainable University“-Befragung vom Juni 2005

	Auto**	12,8	160	2.048
	ÖPNV	22,5	100	2.250
	Versch. Verkehrsmittel	6,8	120	816
	Fuß/Fahrrad	8,7	-	-
				5.114
Verkehrsmittel		Distanz in Millionen Kilometer*	CO₂-Emissionen in Gramm je Kubikmeter*	Tonnen CO₂

* Angaben zum Automobilverkehr bereinigt um die angegebenen Mitfahrer(innen)zahlen. Durchschnittlich waren 1,2 Personen je Auto unterwegs.

** Schätzwerte für Durchschnittsemissionen nach Angaben des Umweltbundesamtes.



DIE UNIVERSITÄT GESTALTET ZUKUNFT

Die Universität Lüneburg strebt an, durch innovative Forschung, durch Wissenstransfer und die Förderung von Gründerinitiativen einen Beitrag zur Zukunftsgestaltung der Gesellschaft zu leisten. Darüber hinaus sieht sie es als ihre Aufgabe an, Kompetenzen ihrer Studierenden und Beschäftigten zu fördern, die für die aktive Gestaltung der Gesellschaft unerlässlich sind.



INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRE FORSCHUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit

Wissenschaft ist traditionell durch die Zusammenarbeit von Forschenden in Disziplinen gekennzeichnet, also innerhalb abgrenzbarer Bereiche, die sich durch gemeinsame Forschungsgegenstände und Einigkeit über Methoden und Problemlösungen auszeichnen. Bei der Arbeit an komplexen Forschungsgegenständen oder an Grenzbereichen des Wissens führt diese Sichtweise häufig nicht weiter. Um angemessene Problemlösungen zu finden, ist die interdisziplinäre Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher fachlicher Herkunft notwendig. Von transdisziplinärer Forschung wird gesprochen, wenn Partner und Partnerinnen aus der außerwissenschaftlichen Praxis (z. B. Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Schulen, politische Akteure etc.) beteiligt werden. Diese Überschreitung der Grenzen des wissenschaftlichen Systems ermöglicht lebensnahe Problemlösungen.

„Die Wissenschaft wird (...) zunehmend als wesentliches Element der Suche nach gangbaren Wegen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung verstanden.“ (Agenda 21, Kapitel 35)

Um Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung zu finden, kann sich Nachhaltigkeitsforschung im Gegensatz zu traditioneller Forschung nicht auf Teilaspekte beschränken. Sie muss das „Ganze“ im Blick halten, und dies erfordert inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit. Zudem gilt es, Position zu beziehen und konkrete Handlungen zu initiieren bzw. selbst durchzuführen. Eine unbeteiligte Beobachterposition nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Nachhaltigkeitsforschung nur selten ein.

Die Leuphana Universität Lüneburg entstand aus einer Fachhochschule und einer Universität. Daraus ergibt sich die Chance, nicht nur die Profile zweier üblicherweise getrennter Hochschularten zu vereinen, sondern auch in Forschung, Lehre und Transfer die Grenzen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen zu überschreiten. In der Überzeugung, dass Innovationen heute vor allem an den Grenzen der etablierten Disziplinen stattfinden, fühlt sich die Universität in ihren Zielen und Strukturen dem Anspruch konsequenter Integration und gelebter Interdisziplinarität verpflichtet.

Zahlreiche Forschungsprojekte der Universität praktizieren diesen Anspruch bereits. In Drittmittelprojekten ist die Verbundforschung mit Forschungsgruppen, die über disziplinäre und häufig auch nationale Grenzen hinweg zusammenarbeiten, bereits der Regelfall.

Die Nachhaltigkeitsforschung ist einer der forschungsstarken Bereiche der Universität. Wegen der Orientierung an realen gesellschaftlichen Problemen wird dabei meist inter- bzw. transdisziplinär gearbeitet.

Im Jahr 2006 beschäftigten sich 25 Projekte mit Forschung zur nachhaltigen Entwicklung (Nennung des Begriffs im Projekttitel oder der Projektbeschreibung). Weitere 23 Umweltschutzprojekte befassen sich mit technischen und sozialen Fragen des Umweltschutzes (siehe Tabelle auf der folgenden Doppelseite). Damit können gut 35 Prozent der 124 drittmittelgeförderten Vorhaben (ab 10 000 Euro Fördersumme) der Universität als Nachhaltigkeitsprojekte bezeichnet werden. Weitere Projekte

behandeln Teilaspekte wie Gesundheitsschutz oder Genderthemen. Über diese Projekte hinaus gibt es zudem vielfältige weitere Nachhaltigkeitsprojekte, die aus Eigenmitteln verschiedener Professuren bzw. Forschungsinstituten bestritten werden.

Die ausgewiesenen Nachhaltigkeitsprojekte beschäftigen sich überwiegend mit verschiedenen Aspekten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, dem Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens sowie technischen Umweltschutzmaßnahmen. Weitere Schwerpunkte liegen in Schnittstellenbereichen von Nachhaltigkeit und Gender, Kommunikation sowie Regionalentwicklung und -planung.

Projekte zur Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Die Vereinten Nationen haben für den Zeitraum 2005 bis 2014 weltweit die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Ziel der Dekade ist die Verankerung der Prinzipien und Handlungsempfehlungen einer nachhaltigen Entwicklung in allen Stufen des Bildungssystems.

Im Herbst 2005 wurde die führende Rolle der Universität im Bereich von Hochschulbildung und nachhaltiger Entwicklung mit der Zuerkennung des UNESCO-Chairs „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung“ an das Institut für Umweltkommunikation (INFU) gewürdigt.

Mit fünf im Rahmen der Dekade ausgezeichneten Projekten ist die Universität in der Umsetzung der Dekade im Hochschulbereich deutschlandweit führend.

■ **Environmental Management Accounting for Small and Medium-sized Enterprises in South-East Asia**

Dieses Projekt des Centre for Sustainability Management hat die Verbreitung der Umweltrechnungslegung in südostasiatischen Unternehmen zum Ziel. Es werden Experten im südostasiatischen Raum ausgebildet und über Fallstudien die Einsatzmöglichkeiten der Umweltrechnungslegung in Indonesien, Philippinen, Thailand und Vietnam aufgezeigt.

■ **MBA-Fernstudiengang Sustainability Management**

In diesem – nach den European MBA Guidelines international anerkannten – Fernstudiengang des Centre for Sustainability Management wird durchgängig die Frage diskutiert, wie eine nachhaltige Unternehmensentwicklung realisiert werden kann. In Kooperation mit der InWEnt gGmbH wird der Studiengang auch für Studierende aus Lateinamerika angeboten.

■ **Nachhaltige wirtschaftsberufliche Bildung in der Berufsschullehrerbildung**

Ziel des Projektes aus dem Arbeitsbereich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Didaktik der Wirtschaftslehre, ist die institutionelle Integration der nachhaltigen wirtschaftsberuflichen Bildung in die Berufsschullehrerbildung der Universität. Zudem wird mit Lehrstühlen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie Ökonomie und dem Studienseminar Stade kooperiert.

■ **Sustainable University. Universitäre Aufgabenstellungen im Kontext nachhaltiger Entwicklung**

In diesem Projekt wird unter Leitung des Instituts für Umweltkommunikation ein theoretisch fundiertes und praxistaugliches Modell zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklung im universitären Kontext erarbeitet. Das interdisziplinär zusammengesetzte Projektteam entwickelt innovative Konzepte für Lehre, Forschung und Universitätsbetrieb und erprobt diese – auch im Hinblick auf den Transfer auf andere Hoch-

schulen – an der Leuphana Universität Lüneburg.

■ **Wielkopolska Projekt – Lehrerbildung im Kontext von Regionalentwicklung als Projekt nachhaltiger Entwicklung in Polen**

Ziel dieses Projekts ist die Verknüpfung von Bildung und Regionalentwicklung. Schwerpunkte sind ökologische Produktion, Vermarktung regionaler Produkte, Bevölkerungs- und Landschaftsentwicklung und nachhaltiger Konsum. Das Institut für integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg erarbeitet gemeinsam mit drei Partnerinstitutionen aus Posen (Adam Mickiewicz Universität, Landwirtschaftsakademie sowie Ökonomische Akademie) Schwerpunkte und Arbeitsformen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, die feste Bestandteile der Lehrerbildung in Polen werden sollen.

Nächste Schritte

Durch den Arbeitsbereich „Forschungskultur und Projektforschung“ werden folgende Ziele verfolgt:

- Forschungszentren sollen eingerichtet werden, um die bestehenden Kompetenzen in Schwerpunktbereichen zu bündeln.
- Eine neue Datenbank zu Forschungsprojekten und Publikationen der fusionierten Universität wird in Kooperation mit der Universitätsbibliothek aufgebaut. Diese soll auch eine Schlagwortsuche nach Begriffen wie „Interdisziplinarität“ und „nachhaltige Entwicklung“ ermöglichen.
- Die Universität wird sich auch zukünftig in der Umsetzung der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ engagieren. Ein weiterer Erfolg konnte Anfang 2007 mit der Auszeichnung des Projekts „Machbarkeitsstudie zu einer Qualifizierungsoffensive Umweltbildung in Wildparks“ (Centre for Sustainability Management) als sechstes offizielles Dekade-Projekt der Universität bereits verbucht werden.

Beispiel: Interdisziplinäres Verbundprojekt „Blockierter Wandel?“

Warum kommen Transformationsprozesse auf regionaler Ebene nur schleppend in Gang und was blockiert eine nachhaltige Regionalentwicklung? Diesen Fragen gingen Forscherinnen verschiedener Fachrichtungen und Universitäten zwischen 2002 und 2006 im Verbundprojekt „Blockierter Wandel?“ in sechs Teilprojekten nach. Im Rahmen des Projekts entwickelten sie ein Brückenkonzept für interdisziplinäre wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Theorie-Praxis-Transfer von fachlicher Information und regionalem Wissen. Dazu wurden Praxispartnerinnen und -partner in der Fallstudienregion „Mulde-Mündung“ eingebunden. An der Universität Lüneburg war das Institut für Umweltstrategien für den Aspekt der „NaturKulturräume“ verantwortlich.



„Als einzige deutsche Hochschule ist die Universität Lüneburg gleich mit fünf anerkannten Projekten erfolgreich gewesen. Für die Zukunft erwarten wir, dass sich in Lüneburg der Schwerpunkt Nachhaltigkeitsforschung und -bildung noch weiter ausprägt und vor allem auch in den neuen Studiengängen der Modelluniversität fachübergreifend eine wichtige Rolle spielen wird. So kann in Lüneburg ein Leuchtturmprojekt im Rahmen des Nachhaltigkeitsdiskurses entstehen.“ Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des UNESCO Nationalkomitees

① Weblink 31: Übersicht der Forschungsprojekte auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität

① Weblink 32: Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur nachhaltigen Entwicklung und Umweltschutz im Jahr 2006

Projekt	Von	Bis	Projektleitendes Institut*	Drittmittelgeber
Blockierter Wandel: Teilprojekt NaturKulturräume	2002	2006	Institut für Umweltstrategien	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ecological interlinkages between terrestrial and coastal environments in the Indian Western Pacific Region	2005	2007	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Energieeffizientes Wohnen und Arbeiten	2006	2008	Technische Informatik	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Entwicklung eines hocheffizienten, umweltfreundlichen Brunnenregenerierungsverfahrens und Aufbau einer Versuchsbrunnenanlage	2006	2008	Fachbereich Siedlungswasserwirtschaft und Wasserversorgung	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Entwicklung multiszenarieller Vorsorgestrategien für grundwassergefährdete urbane Lebensräume (MULTISURE)	2006	2009	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Environmental Management Accounting for Small and Medium-sized Enterprises in South-East Asia (EMA-SEA)	2003	2007	Centre for Sustainability Management	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
European Platform for Demonstration of Efficient Soil and Groundwater Remediation (EURODEMO)	2005	2007	Fachbereich Automatisierungstechnik	Europäische Union: 6. Forschungsrahmenprogramm
EXIST-SEED: Management-Outsourcing-Energie	2005	2006	Fachbereich Automatisierungstechnik	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Fernstudium Umweltschutz und nachhaltige Regionalentwicklung (Lettland)	2001	2006	Institut für Umweltkommunikation	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Fernstudium Umweltschutz und nachhaltige Regionalentwicklung (Slowenien)	2005	2007	Institut für Umweltkommunikation	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Feuer und Beweidung als Instrumente zur Erhaltung magerer Offenlandschaften in Nordwestdeutschland – Einflüsse auf die Nährstoff- und Entwicklungsdynamik.	2001	2007	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Flood Plain Land use Optimizing Workable Sustainability (FLOWS)	2004	2006	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Europäische Union: INTERREG IIIb
Gender Greenstreaming – Geschlechtergerechtigkeit im Natur- und Umweltschutz	2004	2006	Institut für Umweltstrategien	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Halboffene Weidelandschaft Hölftigbaum (wissenschaftliche Begleitung)	2000	2008	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Bundesamt für Naturschutz
Identifizierung und Quantifizierung toxikologisch relevanter PAK-Metabolite und -Begleitstoffe, Hetero-PAK und substituierte PAK an Altlaststandorten und ihr Verhalten im Aquifer	2002	2006	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Impact of Climatic Changes on Growth Dynamics of Beech and Oak Forests	2006	2008	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Stiftungen sonstige
Integrated Decision Support System for Risk Assessment and Management of the Water-sediment-soil System at River Basin Scale in Fluvial Ecosystems (RAMWASS)	2006	2009	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Europäische Union: 6. Forschungsrahmenprogramm
Integration wissenschaftlicher Expertise in medien-vermittelte öffentliche Diskurse (INWEDIS); Forschungszentrum Jülich	2004	2007	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Internationaler Masterstudiengang für Nachhaltige Entwicklung und Management im Rahmen des European-Latinamerican Network for Sustainable Development	2005	2007	Institut für Umweltkommunikation	Europäische Union: Hochschulkooperationsprogramm mit Lateinamerika (ALFA)
Klimatrends und nachhaltige Tourismusentwicklung in Küsten- und Mittelgebirgsregionen (KUNTIKUM)	2006	2009	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Klimawandel und seine Folgen: Ein Netzwerk von Kooperationen zwischen Schulen und Forschungseinrichtungen	2005	2008	Institut für Umweltkommunikation	Robert-Bosch-Stiftung
Kombination von Optimierungsmethoden und Stoffstromanalyse zur Verbesserung des betrieblichen Materialeinsatzes (KOMSA)	2006	2008	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Lehrerbildung im Kontext von Regionalentwicklung als Projekt nachhaltiger Entwicklung in Polen	2005	2007	Institut für integrative Studien	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Machbarkeitsstudie zu einer Qualifizierungsoffensive Umweltbildung in Wildparks (Projektleitung k-balance Unternehmensberatung)	2006	2007	Centre for Sustainability Management	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
MBA-Studiengang Sustainability Management für Teilnehmer(innen) aus Lateinamerika in Kooperation mit der InWEnt gGmbH	2005	2008	Centre for Sustainability Management	InWEnt gGmbH
Mearuring Eco-Innovation: Ecological and Economic Performance and Derived Indicators (ECODRIVE)	2006	2007	Centre for Sustainability Management	Europäische Union: 6. Forschungsrahmenprogramm
Messverfahren Kläranlagen	2004	2006	Fachbereich Siedlungswasserwirtschaft und Wasserversorgung	Deutsche Bundesstiftung Umwelt

* Bei externer Projektleitung Angabe des Projektpartners in Lüneburg. Im Zuge der Umstrukturierungen der Universität wurden die Fachbereichszuordnung verändert. Angabe der Fachbereichsnamen zum Zeitpunkt der Projektbeantragung.

Projekt	Von	Bis	Projektleitendes Institut*	Drittmittelgeber
Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieverbrauches und der Stoffströme unterschiedlicher Mobilitätsstile durch zielgruppenspezifische Mobilitätsdienstleistungen (MOBILANZ)	2006	2006	Institut für Umweltstrategien	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Nachhaltiges Flächenmanagement Hannover	2006	2006	Fachbereich Wirtschaftsrecht	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Nature Centres and Environmental Interpretation in the Baltic Sea Region	2005	2006	Institut für Umweltkommunikation	Europäische Union: INTERREG IIIb
Naturschutz und Regionalentwicklung in Südosteuropa am Beispiel Rumänien und Bulgarien	2006	2007	Fakultät III: Umwelt und Technik	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Reaktive Wände zur innovativen Altlastensanierung	2004	2006	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Re-Engineering of Natural Stone Production Chain through Knowledge Based Processes, Eco-Innovation and New Organisational Paradigms (I-Stone)	2004	2007	Fachbereich Automatisierungstechnik	Europäische Union: 6. Forschungsrahmenprogramm
Risikokultur: Kommunikation und Repräsentation von Risiken am Beispiel extremer Hochwasserereignisse. Teilprojekt im Verbundvorhaben INNIG	2005	2006	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
SAFECOAST – „The informed society“	2006	2007	Institut für Umweltkommunikation	Europäische Union: INTERREG IIIb
Social Marketing und Bildung für eine nachhaltige Waldwirtschaft. Projekt: Mensch & Wald	2005	2008	Institut für Umweltkommunikation	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Standortübergreifende Untersuchungen zur Langzeit-Retardation von BTEX, PAK, Hetero-PAK und Cyaniden in Aktivkohle-Reinigungswänden an ehemaligen Gaswerksstandorten	2006	2009	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Strategische Umweltprüfung und strategisches Umweltmonitoring für Offshore-Windenergieparks	2005	2006	Professur Öffentliches Recht, insb. Energie- und Umweltrecht	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Sustainable University – Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen	2004	2007	Institut für Umweltkommunikation	Volkswagen Stiftung, Niedersachsen Vorab
Teilprojekt (paläo)ökologische und (paläo)ethnobotanische Untersuchungen an Boden- und Sedimentprofilen der Oase Masqat/Oman	2002	2006	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Thermische Unterspeicherung in Energiesystemen	2005	2008	Institut für Ökologie und Umweltchemie	GeoForschungsZentrum Potsdam
Untersuchungen zum Einsatz von Aktivkohlen zur Eliminierung von PAK, PAK-Metaboliten und Hetero-PAK in der Reinigungswand an der ehemaligen Zeche und Kokerei Victoria 1/2 in Lünen	2006	2010	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Untersuchungen zur Belastung norddeutscher Flusssysteme mit Flammenschutzmitteln. Analytik und Kongenerenverteilung bromierter Diphenylethe	2005	2006	Institut für Ökologie und Umweltchemie	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Verbundprojekt RUBIN: Koordination des Förderschwerpunktes sowie Teilprojekt chemische, analytische und prozesschemische Untersuchungen an technischen Eisensorten	2006	2009	Fachbereich Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik	Bundesministerium für Bildung und Forschung
wa'gen – Wald und Gender. Waldwissen und Naturerfahrungen auf dem Prüfstand	2005	2008	Institut für Umweltstrategien	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Weitere Vereinfachung des Abfallrechts	2006	2007	Professur Öffentliches Recht, insb. Energie- und Umweltrecht	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

*Bei externer Projektleitung Angabe des Projektpartners in Lüneburg. Im Zuge der Umstrukturierungen der Universität wurden die Fachbereichszuordnung verändert. Angabe der Fachbereichsnamen zum Zeitpunkt der Projektbeantragung.

TRANSFER, KOOPERATIONEN UND SUSTAINABLE ENTREPRENEURSHIP



„Für die dauerhafte Sicherung unserer Lebensmöglichkeiten brauchen wir die wirksame Umsetzung der Nachhaltigkeit. Den Rahmen gibt eine Nachhaltigkeitsstrategie, die von global bis lokal reicht und alle Handlungsfelder einbezieht. Dementsprechend haben wir in Lüneburg einen Nachhaltigkeitsrat gebildet, mit einer gut begonnen Zusammenarbeit von Universität und Stadt. Auch diesen Bericht sehen wir als Beispiel gelungener Kooperation. Ein Projekt „Modellhafte Nachhaltigkeitskommune Lüneburg“ ist ein nächstes Ziel.“ Reinhard Günzel, Heinrich-Böll-Haus Lüneburg, Landesvorstand des BUND, Teilnehmer der Dialogforen zum Nachhaltigkeitsbericht



„Die regionale und überregionale Kooperation mit zukunftsorientierten Kräften in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ist entschieden zu stärken. Dabei müssen Globalität und Nachhaltigkeit zu Kriterien möglicher Kooperationen werden. Die Hochschulen sind aufgefordert, regionale und überregionale Nachhaltigkeitsnetzwerke zu initiieren, zu betreiben bzw. weiter zu entwickeln. Bis zum Jahr 2010 sollen an jedem Hochschulstandort tragfähige Netzwerke etabliert sein,“ (Lübecker Erklärung „Hochschulen und Nachhaltigkeit“)

Die Leuphana Universität Lüneburg ist ein Ort für den Ideenaustausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Aufgrund ihres praxisorientierten Profils steht für die Universität die Aufgabe des Wissens- und Technologietransfers gleichberechtigt neben den Aufgaben in Forschung und Lehre.

Die Region Lüneburg gilt als eine der gründesten Regionen in Deutschland. Dennoch stoßen innovative Geschäftskonzepte häufig auf Schwierigkeiten bei der Markteinführung. Die Leuphana Universität Lüneburg sieht eine besondere Verantwortung und Chance darin, dazu beizutragen, dass innovative Impulse für die Region gesetzt werden. Themen wie „Ecopreneurship“ (d. h. die Verbindung von ökologischer Innovation und Markterfolg) und „Sustainable Entrepreneurship“ (d. h. das gezielte Nutzen ökologisch und sozial bedeutender Marktchancen) sind seit langem Gegenstand der Forschung der Universität. Durch die Unterstützung von Geschäftsideen, die darauf abzielen, einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen Zukunftsgestaltung zu leisten, bietet sich die einzigartige Chance, Ziele einer nachhaltigen Entwicklung im Kerngeschäft neuer Unternehmen und zivilgesellschaftlicher Organisationen zu verankern.

Die zentrale **Transferstelle** der Universität unterstützt Unternehmen und Institutionen der Region durch Informations- und Beratungsangebote. Darüber hinaus ermöglicht sie Zugang zu Laboren, Instituten, zentralen Einrichtungen und wissenschaft-

lichen Kompetenzzentren der Universität. Weitere Aufgaben liegen in der Beratung zu internationalen Projektvorhaben.

Die Transferstelle der Universität nimmt Fragestellungen aus Wirtschaft, Technik und Verwaltung sowie aus dem sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich auf. Damit fördert sie Kooperation und Vernetzung auf regionaler und überregionaler Ebene. Sie arbeitet eng mit Partnerinnen und Partnern aus Niedersachsen zusammen und ist Mitglied in verschiedenen regionalen Initiativen, wie z. B. dem Gründungsnetzwerk Region Lüneburg.

Die Universität engagiert sich seit langem auf überregionaler Ebene in der **Förderung von Nachhaltigkeitsinitiativen**. Erster Meilenstein war der Beitritt der Universität zum „University Network for Sustainability“ COPERNICUS Campus im Jahre 1997. Im Jahre 2005 war die Universität eine treibende Kraft bei der Verabschiedung der Lübecker Erklärung für „Hochschulen und Nachhaltigkeit“, die die Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in norddeutschen Hochschulen voranbringen möchte.

Auch regional engagiert sich die Hochschule vielfältig. Beispielsweise ist sie mit mehreren Vertreterinnen und Vertretern im Nachhaltigkeitsrat Lüneburgs vertreten. Diese von der Lüneburger Lokalgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz BUND e.V. ins Leben gerufene Gruppe versteht sich als beratendes Gremium zur Förderung von Nachhaltigkeit in Lüneburg.

① Weblink 33: Wissens- und Technologietransfer der Universität.

① Weblink 34: Vom Bionier bis zum Sustainable Entrepreneur (Studierendenstudie).

① Weblink 35: Aktuelle Broschüre zu den gründerbezogenen Angeboten und Dienstleistungen der Universität.

Die Universität hat in der jüngeren Vergangenheit erfolgreiche Anstrengungen unternommen, das Thema Existenzgründung in Lüneburg zu verankern. Einen besonderen Erfolg konnte die Universität 2005 für ihre Aktivitäten in der **Unterstützung von Unternehmensgründungen** verbuchen. In der Regensburger Studie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen“ erreichte sie den ersten Platz. Der Vergleich der Unterkategorien dieses Rankings zeigt, dass neben zahlreichen Stärken z. B. in den Bereichen „Gründungsaktivität“, „Motivation“ und „Kooperation“ (je Rang 1) noch Verbesserungspotenziale in den Bereichen „Stimulierende Programme“ (Rang 13) und „Netzwerke“ (Rang 22) bestehen.

Der Stiftungslehrstuhl für Gründungsmanagement begleitet die Gründungen wissenschaftlich und bringt dieses Thema in die universitäre Lehre ein. Ökologisch und sozial bedeutende Unternehmensgründungen werden derzeit noch vorwiegend aus theoretischer Perspektive betrachtet. Hierbei sind die Forschungen des Centre for Sustainability Management hervorzuheben. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Erfolgsbedingungen sowie den Bedingungen, die den Eintritt dieser Unternehmen in den Massenmarkt ermöglichen. Einen praktischen Schritt in Richtung Sustainable Entrepreneurship machen die Studierenden des MBA-Studiengangs sustainament. Teil dieses Studiengangs ist ein einwöchiger Workshop, in dem die Studierenden praktische Ideen für nachhaltigkeitsbezogene Verbesserungen in einem kooperierenden Unternehmen erarbeiten.

Nächste Schritte

Im Wintersemester 2007/08 werden Transferaufgaben durch eine neu zu gründende Professional School übernommen. Ein Vorbereitungsteam

konzipiert derzeit die Ausgestaltung dieser School. Bei zukünftigen Transferaktivitäten im Rahmen der Professional School sollen neben Wirtschaftlichkeitsüberlegungen auch drängende gesellschaftliche Probleme berücksichtigt werden. Damit zeigen sich erste Ansätze zur verstärkten Unterstützung von Sustainable- bzw. Ecopreneurship. Um mit Studierenden Projekte von allgemeinem gesellschaftlichen Nutzen zu organisieren und durchzuführen und die Forschung in diesem Bereich zu verstärken, wird im Jahre 2007 eine Juniorprofessur zu Social Entrepreneurship eingerichtet.

Ecopreneure im Innovations- und Gründungszentrum e.novum

Das hochschulnahe Innovations- und Gründungszentrum e.novum bietet nahe des Universitätscampus Scharnhorststraße Infrastruktur und Serviceleistungen für innovationsorientierte Unternehmen und Start-ups. Unter den Unternehmen, die dort bislang angesiedelt haben, finden sich einige Ecopreneure:

enbion Energieernte GmbH	Biogas-Anlagen und Bioenergie-Services
ERENOVA	Biogas-Technologie
Klimawerk Energieagentur GmbH & Co. KG	Beratung und Projektmanagement zu erneuerbaren Energieträgern und energieoptimiertem Bauen und Sanieren.
natureConcept	Planung von Ausstellungen mit dem Ziel, Menschen für die Natur zu begeistern und nachhaltigen Tourismus, Naturschutz, altes Handwerk und die Regionalentwicklung fördern.
PSENUM Projektservice für Energie & Umwelt	Umwelt- und Klimaschutz, z.B. Optimierung von Energieanlagen, Energiemanagement und wärmetechnische Gebäudesanierung.
KON-TIKI	Beratung, Forschung und Realisierung von Regionalentwicklungs- und Bildungsprojekten im Umweltbereich.

KOMPETENZENTWICKLUNG FÜR VERANTWORTLICHES HANDELN

Persönlichkeitsbildung und Fachwissen für Nachhaltigkeit



Gestaltungskompetenz

„Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können.“

Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.“ (Definition aus Transferkonzept des Modellprogramms „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung)

„Lernende aller Leistungsstufen sollen zu systematischen, kritischen und kreativen Denk- und Betrachtungsweisen in regionalen wie auch globalen Zusammenhängen ermutigt werden; es sind dies Voraussetzungen, um nachhaltige Entwicklung in die Tat umzusetzen.“ (Strategie über die Bildung für nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen)

Das Verstehen komplexer gesellschaftlicher Prozesse und die aktive Partizipation an der Gestaltung gesellschaftlicher Entwicklungen setzen Wissen und individuelle Kompetenzen voraus. Es gilt, über die Grenzen der eigenen Spezialisierung oder Kultur hinauszuschauen, vorausschauend zu denken und mit Menschen verschiedener Glaubensrichtungen zusammenzuarbeiten. Die Grundpfeiler einer humanistischen, nachhaltigen und handlungsorientierten Leuphana Universität Lüneburg stellen das Ziel der Persönlichkeitsbildung vor diesem Hintergrund gleichberechtigt neben die Aufgaben der Fachausbildung (siehe „Die Universität im Profil“, S. 6). Im humanistischen Bildungsverständnis sind beide Aspekte untrennbar verbunden.

Nachhaltige Entwicklung ist in vielen Fachbereichen der Universität ein zunehmend wichtiger Fachinhalt und Teil vieler Lehrveranstaltungen. In einigen Studiengängen – insbesondere im umweltwissenschaftlichen Bereich – stehen entsprechende Fragestellungen im Zentrum. Aus der Anforderung an die Lehrenden, entsprechende Inhalte verständlich zu vermitteln, ergibt sich zudem ständiger Weiterbildungsbedarf für die Universitätsbeschäftigten.

Entsprechend der Zielsetzung „Persönlichkeitsbildung“ hat die Universität eine Reihe von Veränderungen des Lehrangebots vorgenommen. In den Bachelor-Studiengängen sind ergänzend zum Studium von Fachinhalten Lehrveranstaltungen zu besuchen, die primär auf Kompetenzerwerb und Persönlichkeitsbildung abzielen. Diese **General Studies** werden als Bindeglied zwischen den Zielen der Beschäftigungsfähigkeit und Persönlichkeitsbildung bzw. der gesellschaftlichen Teilhabe gesehen. Gefördert werden Team- und Konfliktkompetenz, Projektkompetenz (z. B. die Fähigkeit, in inter- und transdisziplinären Teams zu arbeiten), interkulturelle und Sprachkompetenz sowie die Fähigkeit, Gesamtzusammenhänge zu erkennen. Das Angebot konzentrierte sich im Wintersemester 2006/07 auf die Bereiche Orientierung in Wissenschaft und Gesellschaft, fachbezogene Fremdspra-

chen und Schlüsselkompetenzen. Erstmals wurde im Wintersemester 2006/07 auch ein zum Thema „Genderkompetenz“ für Studierende der drei Fakultäten angeboten.

Im Zuge der Einführung des Collegates wird die systematische Ausweitung dieses Ansatzes vorbereitet (siehe „Nächste Schritte“).

Durch das **Engagement in studentischen Initiativen** und beim AstA können wichtige Kompetenzen erworben und Studieninhalte in der Praxis erprobt werden. Die Initiative AGiHL (Arbeitsgemeinschaft innovative Hochschullehre) geht noch einen Schritt weiter: engagierte Studierende greifen in dieser Initiative die Idee des selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens auf und organisieren fallstudienbasierte Seminare.

Eine Übersicht zu den studentischen Initiativen findet sich im Berichtsteil „Soziale Verantwortung: Partizipation und Beteiligung“. Ein Überblick über Konferenzen und sonstige Aktionen, die teils durch Studierendeninitiativen organisiert werden, findet sich im folgenden Berichtsteil „Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit“.

Die Leuphana Universität Lüneburg bietet in verschiedenen Studiengängen **Spezialisierungsmöglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung**. Studierende der auslaufenden Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften können z. B. über die Vertiefungsrichtungen Umweltmanagement und -ökonomie Veranstaltungen zum nachhaltigen Wirtschaften belegen. Ein weiteres Beispiel ist die Vertiefungsrichtung Sachunterricht im Lehramtsstudium für Grund-, Haupt- und Realschule, in der Studierende Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung belegen können. Eine zentrale Rolle nimmt nachhaltige Entwicklung in Studienangeboten des auslaufenden Diplomstudiengangs Umweltwissenschaften sowie dem Bachelor-Studiengang Umweltwissenschaften ein. Diese interdisziplinären Studiengänge sind durch den gemeinsamen Blick auf naturwissenschaftliche und

- ① Weblink 36: Studienprogramm Nachhaltigkeit
- ① Weblink 38: Studierendenstudie zu Transdisziplinären Fallstudien in Lüneburg.
- ① Weblink 39: Arbeitsgemeinschaft innovative Hochschullehre.
- ① Weblink 40: Übersicht der Lehrveranstaltungen auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität.

sozialwissenschaftliche Ansatzpunkte im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland einzigartig.

Die folgende Übersicht zu Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug (Nennung des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“ oder synonyme Begriffe im Veranstaltungstitel sowie der dazugehörigen Beschreibung) verdeutlicht das umfangreiche Angebot an Seminaren und – in geringerem Maße – Vorlesungen. Andererseits wird auch deutlich, dass nur in 12 der 46 zum Wintersemester 2006/07 laufenden Veranstaltungen entsprechende Angebote verfügbar waren. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bachelor-Studiengänge meist erst seit kurzem angeboten werden und dementsprechend noch kein Lehrangebot über sechs Semester hinweg gemacht wird. Zudem können die Studierenden, ergänzend zum hier aufgeführten fachspezifischen Angebot, Lehrveranstaltungen im Rahmen der oben erwähnten General Studies-Programme besuchen.

Die Universität bietet auf Basis einer Dienstvereinbarung über die Weiterbildung des Personals zahlreiche **Weiterbildungsveranstaltungen** an. Diese sollen die Eignung der einzelnen Beschäftigten für die derzeitige Tätigkeit erhalten bzw. verbessern und diese für neue Tätigkeiten im Bereich der Universität qualifizieren. Daneben soll auch die Fähigkeit verbessert werden, gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und dadurch innerhalb der Universität persönliche und gemeinschaftliche Rechte und Pflichten besser wahrzunehmen.

Schwerpunkte der Weiterbildungsangebote liegen in Bereichen, die erfahrungsgemäß auf große Nachfrage stoßen. Darunter sind Angebote zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten und Fremdsprachenkenntnissen, zur Gesundheitsförderung, zum Personalmanagement und zur elektronischen Datenverarbeitung. Nachhaltigkeitsaspekte werden teilweise in Fortbildungen zum Umweltmanagement sowie im Bereich des Personalmanagements (z. B. zum Gender Mainstreaming) integriert. Gesonderte Weiterbildungen zum Thema „Nachhaltigkeit“ oder „interdisziplinäres Arbeiten“ wurden im Berichtszeitraum nicht angeboten. Eine entsprechende Erweiterung des Angebots wird vorbereitet.

Nächste Schritte

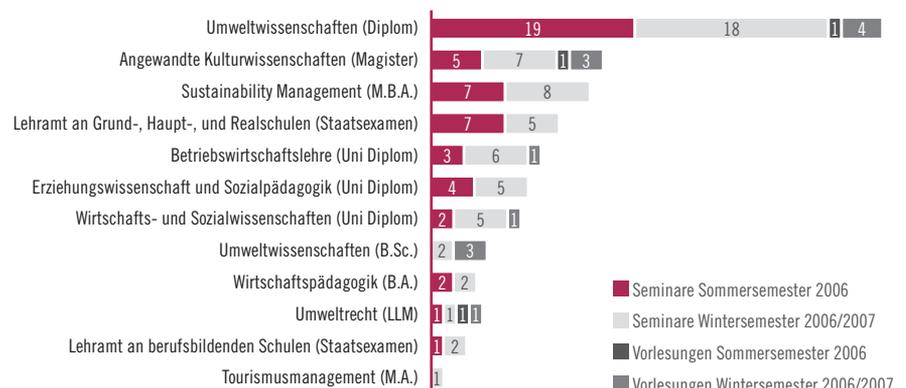
In der Entwicklung eines neuen Studienmodells für die Leuphana Universität Lüneburg werden die Erfahrungen aus den „General Studies“ aufgegriffen und der Ansatz erweitert. Geplant ist, dass zukünftig alle Studierenden zu Beginn ihres Studiums ein gemeinsames Studiensemester durchlaufen, in dem sie sich vorwiegend mit fachübergreifenden Inhalten auseinandersetzen. In den folgenden fünf Semestern bis zum Bachelor-Abschluss ist begleitend zum Studium der Fachinhalte ein kompetenzorientiertes Komplementärstudium Teil des Lehrplans.

Daneben sollen Weiterbildungsangebote zur Qualifizierung für Herausforderungen inter- und transdisziplinärer Lehre und Forschung aufgebaut werden. In diese Richtung weist bereits das Pilotprojekt einer hochschuldidaktischen Fortbildung zu „Lehren und Lernen in Lüneburg“ für 20 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität, das Anfang 2007 anlief.

Beispiel-Modul: Studienprogramm Nachhaltigkeit

Im Rahmen des Bereichs „Orientierung in Wissenschaft und Gesellschaft“ der General Studies bietet das Institut für Umweltkommunikation das zweisemestrige „Studienprogramm Nachhaltigkeit“ an. Studierende aller Fachbereiche der Universität Lüneburg identifizieren darin gemeinsam mit Blick auf Politik, Wirtschaft, Kultur und Soziales im interdisziplinären Dialog aktuelle Probleme, erarbeiten Lösungsansätze und erproben die praktische Umsetzung der Ergebnisse. Bisher standen die Themen „Besser Essen – nur eine Frage von Produktion und Konsum?“ sowie „Urbane Räume – blühende Stadtlandschaften?“ im Zentrum.

Anzahl der Lehrveranstaltungen mit inhaltlichem Bezug zur Nachhaltigkeit im Sommersemester 2006 und Wintersemester 2006/07



Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit



„Die kulturelle Vermittlung ökologischer Fragen erfordert es, Erfahrungsräume zu schaffen, in denen der Umgang mit der Zeit, mit den Räumen, in denen der Ge- und Verbrauch der Dinge über Wahrnehmungserweiterung und Kommunikation problematisiert wird und Möglichkeiten zu ihrer Veränderung entdeckt werden können. Ebenso sind Fähigkeiten zu fördern, die das Erkennen und Verstehen komplexer Zusammenhänge, die Urteilsfähigkeit und damit Selbständigkeit unterstützen, um den Ursachen von Phänomenen und Problemen nachzugehen. Letztendlich gilt es, auch sich selbst als Folge schaffende Institutionen zu begreifen und zu kontrollieren.“ (Inscription am Bauhaus Dessau)

Die Universität möchte eine attraktive Lebenswelt bieten, die zugleich Erfahrungen mit Nachhaltigkeit im Campus-Alltag ermöglicht. Konferenzen, Podiumsdiskussionen, Vorlesungsreihen, aber auch Kunstausstellungen und Aktionen bieten Diskussionsanstöße und bringen Anregungen von außen in die Universität. Eine besondere Aufgabe für die Universität stellt die Gestaltung des Campusstandorts Scharnhorststraße – eine ehemalige Kaserne – dar. Angeregt durch das Projekt „Agenda 21 und Universität Lüneburg“ wurden hier seit 1999 zahlreiche Angebote geschaffen, die Kommunikationsanlässe auf dem Campus bieten und Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung erfahrbar machen.

Veranstaltungen und Aktionen

Auf den folgenden Seiten werden einige wichtige Veranstaltungen der Jahre 2005 und 2006, die sich mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen, vorgestellt. Eine umfassende Übersicht findet sich auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität, dort werden auch regelmäßig aktuelle Veranstaltungen angekündigt.

Nächste Schritte

Bislang konzentrieren sich Aktivitäten, die Nachhaltigkeit sichtbar machen möchten, auf den Campus Scharnhorststraße. Eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre liegt nun darin, vergleichbare Angebote an den anderen Standorten der Universität zu schaffen. Ein erster Schritt ist im Sommersemester 2007 für den Standort Volgershall geplant: In die Bildschirmschoner des Rechenzentrums wird ein Hinweis auf das Solarprojekt der Universität integriert.

Der Nachhaltigkeitsprozess in der Stadt Lüneburg soll weiter unterstützt werden. Das Institut für Umweltkommunikation führt deshalb im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/08 in Kooperation mit dem Nachhaltigkeitsrat Lüneburg ein transdisziplinäres Projektseminar mit dem Titel „Kommunikationsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung in Lüneburg“ durch.

① Weblink 41: Aktuelle Übersicht zu Veranstaltungen und Aktionen auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität

Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit auf dem Universitätscampus Scharnhorststraße

Ansprechpartner im zentralen Verwaltungsgebäude

In Gebäude 10 finden sich Ansprechpartner wie die Gleichstellungsbeauftragte und die Umweltkoordinatorin der Universität. Für allgemeine Fragen steht die Infostelle der Universität in diesem Gebäude zur Verfügung.

CampusMobil

In der Infostelle in Gebäude 10 finden Sie Ansprechpartner für das Carsharing-Projekt CampusMobil.
 ⓘ www.campusmobil.de

ASTA-Wohnzimmer

Tagsüber Café und Ruheraum, abends je nach Programm Konzertsaal, Leseraum, Diskussionsclub oder Kulturzentrum.
 ⓘ www.asta-wohnzimmer.de

Solarprojekt Uni-Lüneburg e. V.

Eine gemeinsam von Universitätsangehörigen, -leitung und weiteren Förderern finanzierte Solaranlage speist Strom in das Universitätsnetz ein. Die Erlöse der Anlage stehen für nachhaltige Projekte zur Verfügung, die alle Spenderinnen und Spender vorschlagen und auswählen können.
 ⓘ www.solue.de

European Energy Trophy

Beschäftigte aus Gebäude 4 sparten 2005 im Rahmen dieses europäischen Energiesparwettbewerbs durch energiesparendes Verhalten 12 % Wärme und 7 % Strom. Die Universität lag unter den fünf „besten Kampagnen“.

Visualisierung des Energieverbrauchs

Tagesaktuelle Darstellung des Energieverbrauchs der Universität im Mensagang zur Unterstützung der Kampagne „Nix verschwenden“. Ziel war, zwischen Oktober 2006 und März 2007 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 6 % Energie einzusparen.
 ⓘ <http://energie.uni-lueenburg.de>

Biotopgarten

Auf dem Campus ist der Garten ein Ort der Erholung. Daneben bietet er aber auch Möglichkeiten, das eigene Wissen über die Pflanzenwelt zu erweitern.
 ⓘ <http://biotop.uni-lueenburg.de>

Fahrradwerkstatt KonRad

In der Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt des ASTA stehen Werkzeug sowie fachkundige Hilfe bei Reparaturen bereit. Ersatzteile können gekauft und Fahrräder und Anhänger geliehen werden.
 ⓘ <http://www.asta.uni-lueenburg.de/asta/konrad/>

Café „Ventuno“

Dieses Café verbindet den Anspruch an sozial gerechtes, umweltverträgliches und ressourcenschonendes Verhalten mit dem Angebot eines beliebten Treffpunkts auf dem Campus.
 ⓘ <http://www.campus-ev.de/ventuno>

Kunstraum

Mit dem Kunstraum steht ein Forum für aktuelle Ausstellungen und Events zur Verfügung; hier werden aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen thematisiert und kritisch hinterfragt.
 ⓘ <http://kunstraum.uni-lueenburg.de>

Agenda Bibliothek

Das komplexe Themenfeld der Nachhaltigkeit wird in dieser Präsenzbibliothek durch eine Bücherpräsentation anhand praktischer Problemfelder zugänglich gemacht. In der Suche der Universitätsbibliothek sind diese Bücher mit „Standort Agenda/Lesesaal“ markiert.

Hochschulsport

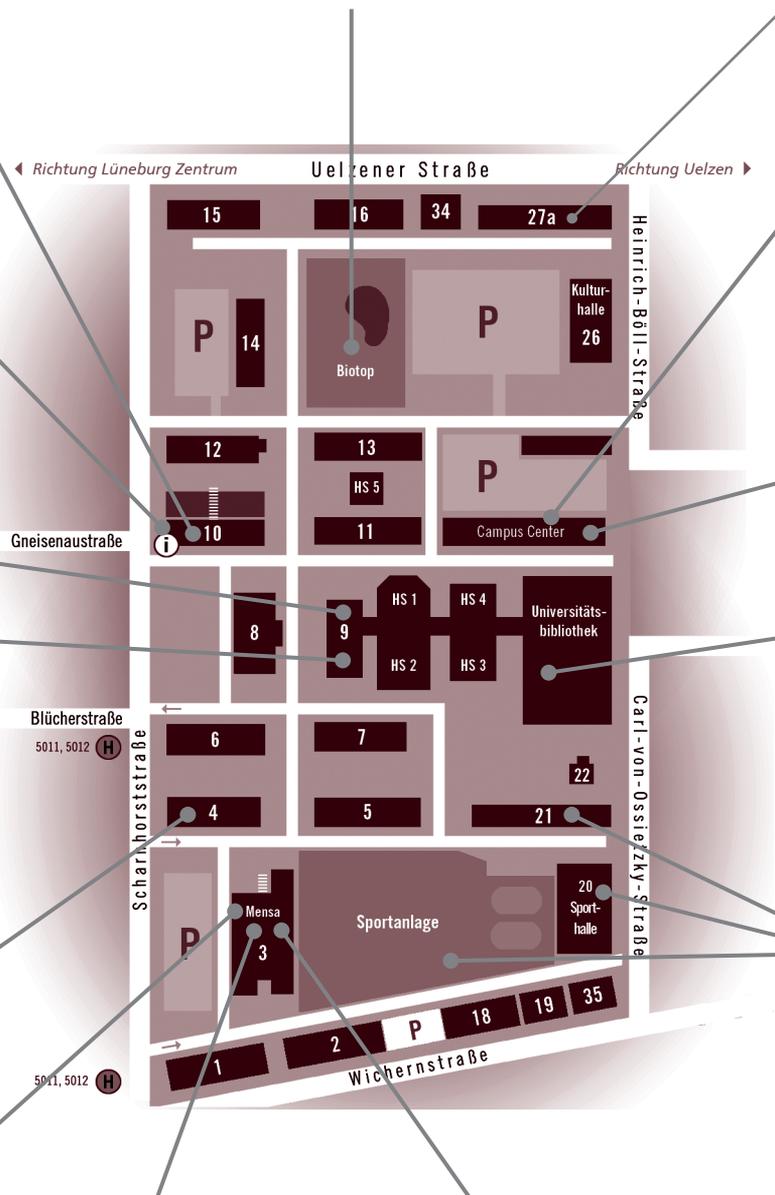
Das Fitness-„Studio 21“ sowie Sportplatz und -halle befinden sich auf dem Campus. Der Hochschulsports bietet vielfältige Angebote im Bereich Gesundheitssport.
 ⓘ www.leuphana.de/hochschulsport/

Mitfahrbrett

Im Eingangsbereich der Mensa stellt das ASTA-Öko-Referat eine Infobörse zur Organisation von Mitfahrgelegenheiten zur Verfügung.

Bio-Mensa

In der vom Studentenwerk Braunschweig betriebenen Mensa wird während der Vorlesungszeit täglich ein vegetarisches Gericht mit Zutaten aus ökologischem Landbau angeboten.



Weitere Konferenzen:**10. 11. 2006–11. 11. 2006**

„Creating Effects – On the Ideology and Efficiency and its Institutions“ (im Rahmen des Transform-Projekts des European Institute for Progressive Cultural Policies)

10. 12. 2005

„we go global-but fair?“ Veranstaltungen zu den Millennium Development Goals und dem Global Marshall Plan

26. 09. 2005–27. 09. 2005

„Higher Education for Sustainable Development: New Challenges from a Global Perspective“. Konferenz zur Inauguration des UNESCO Chairs „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung“

**Konferenzen****Einigkeit in der Vielfalt: Eine nachhaltige Welt ist möglich!**

Vom 17. bis 19. November 2006 veranstaltete der Dachverband der Studierendeninitiativen der Universität Lüneburg in Zusammenarbeit mit weiteren Studierendeninitiativen ein Symposium, auf dem Konzepte und Ideen zum Thema Nachhaltigkeit in Form von Podiumsdiskussionen, Einzelvorträgen und Workshops interdisziplinär bearbeitet wurden. Ziele der Veranstaltung waren, die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen in der Gesellschaft in Erinnerung zu rufen und Unterstützerinnen und Unterstützer für den Global Marshall Plan zu gewinnen. Daneben wurde auch angestrebt, das Thema Nachhaltigkeit stärker in den Studierendeninitiativen zu verankern und ein vorbildliches Beispiel studentischen Engagements zu geben.

① Weblink 42

Meeting the Future – Zehn Jahre Doktoranden-Netzwerk Nachhaltiges Wirtschaften e. V.

Unter den Leitfragen „Wie hat sich die Forschung zum nachhaltigen Wirtschaften in den vergangenen zehn Jahren entwickelt, was sind die neuesten Erkenntnisse und wo liegen neue Forschungsfelder?“ boten das Doktoranden-Netzwerk Nachhaltiges Wirtschaften und das Centre for Sustainability Management der Universität Lüneburg zwischen dem 21. und 23. September 2006 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine Plattform zum Austausch über nachhaltiges Wirtschaften. Unter den rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren auch zahlreiche erfahrende und renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neben Franz Josef Radermacher, einem der geistigen Väter der Global Marshall Plan Initiative, bereicherte auch Uwe Möller, Generalsekretär des Club of Rome, die Konferenz.

① Weblink 43

Zukunft Bologna!? Gender und Nachhaltigkeit als Leitidee für eine neue Hochschulkultur

Mit dieser Tagung wurden vom 24. bis 26. September 2006 zwei visionäre Standbeine der Universität Lüneburg – Gender und Nachhaltigkeit – als mögliche Leitlinien des Lüneburger Bologna-Prozesses zusammengebracht. Ziel war die Entwicklung

hochschulpolitisch wegweisender Vorschläge und Aussagen, um

- die Verbindung der Anliegen und Methoden sozialer, ökologischer, ökonomischer Nachhaltigkeit und des Gender-Mainstreamings hervorzuheben und
- die Integration von Gender und Nachhaltigkeit als notwendige Standards für eine neue Hochschulkultur sowie als formalisierte Elemente einer Akkreditierung zu fördern. Für die Tagung konnten Expertinnen und Experten dieses Schnittstellenbereichs aus Deutschland, England, den Niederlanden und der Schweiz gewonnen werden. Ein Tagungsband mit der Zusammenfassung der Ergebnisse wird 2007 erscheinen.

① Weblink 44

Vortragsreihen und Podiumsdiskussionen**Das Ende der Armut oder doch das Ende des Wohlstands?**

Die Millennium-Entwicklungsziele standen im Mittelpunkt einer Vortragsreihe, die das Projekt „Sustainable University“ im Wintersemester 2005/06 veranstaltete. Renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wie Dr. Wolfgang Sachs, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Prof. Dr. Franz Nuscheler, Universität Duisburg Essen und Prof. Dr. Birgit Mahnkopf, Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin, setzten sich dabei kritisch mit den Millennium-Entwicklungszielen auseinander. Die Vorträge und Diskussionen sind inzwischen in Buchform erschienen.

① Weblink 45

Volltreffer oder Abseits – die Nachhaltigkeit der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland

Die Nachhaltigkeit der Fußballweltmeisterschaft stand am 7. Juni 2006 im Zentrum einer öffentlichen Podiumsdiskussion an der Universität Lüneburg. Ausgangspunkt war ein gemeinsam vom Centre for Sustainability Management und vom Institut für Umweltkommunikation angebotenes Seminar, in dem die Konzeption und Umsetzung des Umweltkonzepts der WM, „Green Goal“, analysiert wurden. Die Studierenden bemängelten z. B. die unzureichende Öffentlichkeitswirkung des Konzepts

und boten damit Zündstoff für eine spannende und kontroverse Podiumsdiskussion. An der mit viel Engagement durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars vorbereiteten Diskussion beteiligten sich unter Moderation des Universitätspräsidenten Dr. Sascha Spoun unter anderem Christian Hochfeld vom Öko-Institut in Berlin (Mitentwickler des „Green Goal“-Konzepts), Henning Wilts vom Wuppertal Institut (Experte für nachhaltige Events), Sven Teske von Greenpeace Deutschland (Sydney Olympia-Koordinator) und Benjamin Adrion (zum Veranstaltungszeitpunkt Spieler beim FC St. Pauli).

① Weblink 46

Aktionen und Ausstellungen

Aktionstag „Campus Global“

Um globale Wirkungszusammenhänge sichtbar zu machen und Möglichkeiten zur Gestaltung globaler Entwicklungen aufzuzeigen, veranstaltete das Projekt „Sustainable University“ zusammen mit zahlreichen Studierendeninitiativen und weiteren Partnerinnen und Partnern am 5. Juli 2006 den Aktionstag „Campus Global“.

Die beteiligten Akteure organisierten gemeinsam ein vielfältiges Programm. So gab es Workshops zu interkulturellem Vertrauen und Anti-Globalisierungsprotesten, Ausstellungen zu Themen wie Wasser und Aids, internationale Gerichte in den Cafés auf dem Campus, eine „Faire“ Torwandmeisterschaft, Schnupperkurse in Sprachen wie Vietnamesisch, Kurzfilme, Musik und Qi Gong unter freiem Himmel. Den ganzen Tag hat der regionale Sender „Radio ZuSa“ live vom „Campus Global“ übertragen, so dass mit dem Aktionstag auch über die Universität hinaus Menschen erreicht werden konnten.

① Weblink 47

Ökonomien des Elends – Pierre Bourdieu in Algerien

Vom 28. Mai bis 8. Juli 2005 wurden im Kunstraum der Universität Lüneburg 44 ausgewählte Fotografien aus dem Werk des Soziologen, Ethnologen und Philosophen Pierre Bourdieu (1930–2002) gezeigt. In enger Zusammenarbeit mit Christine Frisinghelli und Franz Schultheis erfolgte eine thematische Konzentration auf jene „Ökonomien des Elends“,

die in Zusammenhang mit Modernisierung, aufgezwungener Innovation, Dekulturalisierung, Kolonialismus und Krieg entstanden.

① Weblink 48

Unterstützung regionaler Initiativen: Projekt „Lüneburg – Stadt der Zukunft“

Ende 2005 konnten die Lüneburger Initiativen für Nachhaltigkeit, vertreten durch das Heinrich-Böll-Haus Lüneburg, einen großen Erfolg verzeichnen: das Netzwerk wurde als eines von 20 Preisträgern von der Bundesregierung für ihr Konzeptpapier „Lüneburg – Stadt der Zukunft. Bürgerschaftliche Strukturen und Strategien für Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet.

In diesem Rahmen wurden mehrere Projekte realisiert, an denen sich die Universität über das Projekt „Sustainable University“ und ein Seminar zum Veranstaltungsmanagement und Event-Marketing beteiligte. Studierende unterstützten in diesem Rahmen unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit der jährlich stattfindenden Lüneburger Umweltmesse. Diese fand im Juli 2006 unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Innovation in der Region“ statt. Zudem engagierten sie sich bei der Organisation der Lüneburger Umweltfilmtage – einem Forum für aktuelle Filme zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen – und der Informationskampagne „Lüneburg kauft ein: fair – regional – biologisch“.

① Weblink 49

Weitere Aktionen und Ausstellungen:

24.11.2006-14.01.2007

„all our tomorrows: the culture of camouflage“. Internationale Ausstellung im Rahmen des Projekts „Translate“ (Kurator: Shaheen Merali, Haus der Kulturen der Welt, Berlin. Veranstaltung in Kooperation mit dem Kunstraum der Universität Lüneburg)

18.05.2006-18.06.2006

„reformpause“. Projekt zur Geschichte der Bildungsreformen seit den 60er Jahren und deren Anschlussfähigkeit an heutige Debatten. (Veranstalterin: Marion von Osten, in Kooperation mit Studierenden und dem Kunstraum der Universität)

Sommersemester 2006

Filmreihe „Moving Movies – Filme im Fokus der Nachhaltigkeit“ (Veranstalter: ASTA-Öko-Referat, Projekt „Sustainable University“ und Abteilung für Kulturvermittlung und Kulturorganisation)

28.06.2005

T-Shirts auf dem Campus – Aktion zum nachhaltigen Konsum (Veranstalter: Studierende eines Seminars zur Konsumentenbildung)





FAZIT UND AUSBLICK



BISHERIGE UND ZUKÜNFTIGE SCHRITTE ZUR NACHHALTIGEN UNIVERSITÄT

In diesem Bericht wurden erstmals umfassend Daten und Aktivitäten zur Nachhaltigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg zusammengetragen. Der Blick wurde dabei sowohl auf betriebliche Aspekte wie auf die Kernaktivitäten der Hochschule in Forschung, Lehre und Transfer gerichtet. Über die Universitätsgrenzen hinaus wurden Bezüge der Universität von der Region bis hin zum internationalen Umfeld dargestellt und zahlreiche Personen über begleitend durchgeführte Dialogforen mit eingebunden.

Neben den sich noch stellenden Herausforderungen wurden zahlreiche hervorragende Aktivitäten von Hochschulmitgliedern und Kooperationspartnern der Hochschule sichtbar, wenn auch nicht alle Einzelmaßnahmen und Aktivitäten dargelegt werden konnten, die zur nachhaltigen Entwicklung der Universität beitragen. Im Folgenden werden wesentliche Aktivitäten und Herausforderungen für die Zukunft schlaglichtartig hervorgehoben.

Die Universität verbessert ihren Betrieb

Soziale Verantwortung leben

■ Rauchfreie Universität

Lange vor der Diskussion um ein generelles Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden setzte die Universität bereits Anfang 2004 ein weitgehendes Rauchverbot um. Letzte Ausnahmen gelten noch bis Herbst 2007.

■ Präventionsangebote

Durch verschiedene Maßnahmen wird Krankheiten vorgebeugt und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz gefördert. Beschäftigte der Universität können z. B. wöchentlich an einer gesundheitsbezogenen Bewegungsveranstaltung teilnehmen.

■ Geschlechtergerechtigkeit

„Gender Mainstreaming“ und „Integratives Gendering“ sind an der Leuphana Universität Lüneburg weit mehr als bloße Schlagworte. Gender-Aspekte werden in alle Handlungsbereiche integriert.

■ Internationaler Austausch

Während der Anteil ausländischer Studierender noch ausgebaut werden sollte, zeigte sich ein erfreuliche Bild bezüglich der Beteiligung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Programmen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.

■ Studentisches Engagement

Zahlreiche Studierende engagieren sich in studentischen Initiativen sowie beim AstA. Sowohl der AstA als auch der 25 Initiativen umfassende DSi fördern dabei Nachhaltigkeitsprojekte und berücksichtigen Nachhaltigkeitsaspekte in ihrer täglichen Arbeit.

Ökonomische Leistungsfähigkeit sicherstellen

■ Wirtschaftliche Bedeutung der Universität für die Region

Es zeigte sich, dass die Mehrzahl der Universitätsangehörigen in der Nähe der Universität wohnt und damit über ihr Einkommen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region beiträgt.

Ökologisch verträglich haushalten

■ Ressourcenverbrauch

Insgesamt kann die Universität durch hervorragende Verbrauchswerte im Universitätsvergleich glänzen. Die Energiesparkampagne hat gezeigt, dass weitere Einsparpotenziale durch Verhaltensänderungen vorhanden sind. Eine erste Solaranlage auf dem Universitätscampus Scharnhorststraße verdeutlicht zudem die Möglichkeit, einen Teil des Strom- und Wärmeenergieverbrauchs in Universitätsverantwortung zu erzeugen.

■ Mobilität und Verkehr

Befragungsergebnisse deuten an, dass die tägliche An- und Abreise der Universitätsmitglieder höhere CO₂-Emissionen verursacht, als die Versorgung der Universitätsstandorte mit Strom und Wärme. Die Entwicklung eines neuen Verkehrskonzepts zur Reduktion dieser Auswirkungen ist damit eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

■ Treibhausgasemissionen

Eine erste Abschätzung der Treibhausgasemissionen der Universität wurde vorgenommen. Damit erfolgte ein Einstieg im Hinblick auf ein ambitioniertes Ziel: eine vollständig klimaneutrale Universität zu werden. Bereits 2007 wird als erste Stufe eines fünfjährigen Prozesses der Universitätsstandort Scharnhorststraße klimaneutral sein.

Die Universität gestaltet Zukunft

Mit inter- und transdisziplinärer Forschung zur nachhaltigen Entwicklung

■ **Forschung für Nachhaltige Entwicklung**

Gut 30 % der Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Universität – darunter zahlreiche große, internationale Verbundprojekte – beschäftigen sich mit Fragestellungen einer nachhaltigen Entwicklung sowie dem Umweltschutz. Im Zuge der Bildung von Forschungszentren gilt es, diese Stärken zu nutzen und auszubauen.

■ **Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen**

Die Universität kann sechs offizielle Dekade-Projekte vorweisen und ist damit Vorreiter im Hochschulbereich.

Transfer, Kooperationen und Sustainable Entrepreneurship

■ **Transfer und Professional School**

Im Zuge der Einführung der Professional School zum Wintersemester 2007/08 gilt es, die Stärken der Verbindung von Praxisorientierung und theoretischer Fundierung zu wahren und eine aus Nachhaltigkeits-sicht gebotene Orientierung an übergreifenden gesellschaftlichen Problemen mit zu berücksichtigen.

■ **Unternehmensgründungen und Sustainable Entrepreneurship**

Die Universität gilt ebenso wie die Region als sehr gründerfreundlich. Dennoch wurde Sustainable Entrepreneurship bislang vorwiegend im universitären Forschungs- und Lehrbetrieb erörtert. Mit der Einrichtung einer Juniorprofessur für Social Entrepreneurship sollte das Thema weiter an Relevanz gewinnen.

Kompetenzentwicklung für verantwortliche Handeln

■ **Lehrveranstaltungen**

Nachhaltigkeitsfragen stehen im Zentrum einzelner Studiengänge wie dem Bachelor-Studiengang Umweltwissenschaften (B. Sc.) und dem Masterstudiengang Sustainability Management. Auch Studierende anderer Fächer haben – in unterschiedlichem Maße – Möglichkeiten, entsprechende Lehrveranstaltungen zu besuchen. Das neue Lehrmodell des Leuphana Colleges bietet durch Leuphana Semester und Komplementärstudium weitere Potenziale.

■ **Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit**

Insbesondere für den Campus Scharnhorststraße wurden im bisherigen Nachhaltigkeitsprozess viele Erfahrungsmöglichkeiten für Nachhaltigkeit geschaffen. Dies reicht von einer Solaranlage bis hin zur Bio-Mensa. Vergleichbare Angebote sollen in den kommenden Jahren auch an den anderen Standorten entstehen.

Die Leuphana Universität Lüneburg ist bestrebt, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten und die Chancen zu nutzen, die die Fortsetzung der umfassenden Neuausrichtung in den Jahren 2007 und 2008 bietet. Abschließend wird deshalb das neue Lehr- und Forschungsmodell der Universität dargestellt.

Umsetzung des neuen Lehr- und Forschungsmodells

① Weblink 50: Broschüre zum neuen Universitätsmodell

Mitte März 2007 präsentierte die Universität ihr neues Lehr- und Forschungsmodell. Das neue Universitätsmodell beinhaltet eine umfassende Veränderung der Organisation von Lehre, Forschung und Transfer. Die Studienangebote werden bis zum Erreichen des Bachelor-Abschlusses im College zusammengefasst. Für weiterführende wissenschaftliche Studien (Master- und PhD-Studium) wird eine Graduate School eingerichtet. Weiterbildung und Transfer werden im Rahmen einer Professional School angeboten. Für die Forschungsorganisation werden als Bindeglieder zwischen College, Graduate School und Professional School Forschungszentren eingerichtet. Das College und die Professional School sollen bereits zum Wintersemester 2007/08 ihren Betrieb aufnehmen.

Dieses Modell bietet gute Ansatzpunkte für die weitere Integration von Nachhaltigkeit in die Institution insgesamt und insbesondere in das College. So sollen sich die Studierenden im Rahmen des studiengangsübergreifenden Leuphana Semesters in einem Projektstudium zur „Verantwortung in der Gesellschaft“ intensiv mit Nachhaltigkeitsfragen auseinandersetzen. Auch nach dem ersten Semester sind durch ein – neben den fachspezifischen Veranstaltungen zu belegendes – Komplementärstudium fachübergreifende Inhalte und interdisziplinäres Zusammenarbeiten in allen Studiengängen verankert.

College

- Ab Wintersemester 2007/2008
- Konzentration auf einen Bildungsabschluss, ggf. mit verschiedenen akademischen Titeln
- Wahlmöglichkeiten für Studierende für ein drei- oder vierjähriges Bachelor-Studium
- Stärkung der Persönlichkeitsbildung mit dem Ziel der generellen Lern- und Berufsfähigkeit

Graduate School

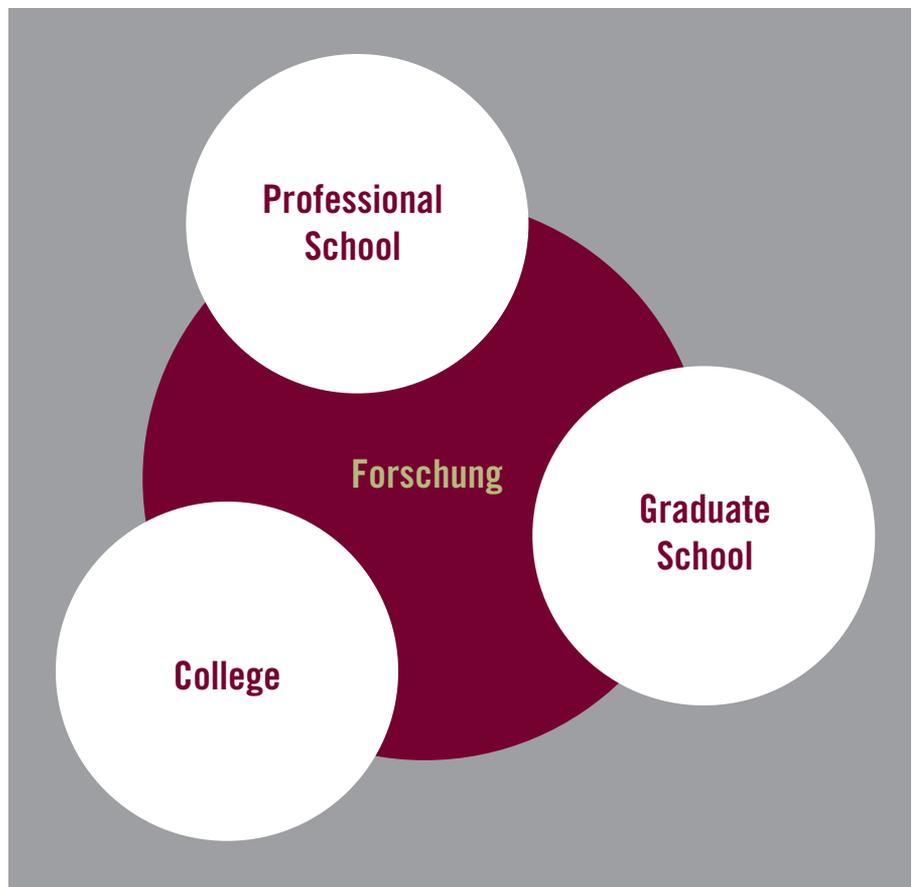
- Ab Wintersemester 2007/2008
- Konsekutive Master- und Promotionsstudiengänge
- Hohe Praxisrelevanz und Praxisorientierung der Ausbildung

Professional School

- Ab Wintersemester 2007/2008
- Angebote für Wissens- und Technologietransfer, Kooperationen, Gründungen und lebenslanges Lernen
- Zielgruppe: Unternehmen, öffentliche/staatliche Organisationen, Nichtregierungsorganisationen

Forschungszentren

- Ab Wintersemester 2008/2009
- Profilbildende Forschungsgruppen mit hohem wissenschaftlichen Anspruch, Interdisziplinarität und Drittmittelattraktivität
- Balance zwischen Relevanz und „scientific rigor“



Nächste Schritte im Überblick

Nachfolgend wird nochmals eine Übersicht der in den vorangegangenen Berichtskapiteln genannten „nächsten Schritte“ gegeben. Die Leuphana Universität Lüneburg plant, ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung fortzuführen und darin auch die Erfüllung der hier genannten Zielsetzungen zu überprüfen. Die Veröffentlichung des zweiten Nachhaltigkeitsberichts soll in zwei Jahren erfolgen.

Die Universität verbessert ihren „Betrieb“	
Soziale Verantwortung leben	Verantwortung
Gesundheit und Sicherheit	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Absolut rauchfreie Innenräume ab Herbst 2007 ■ Sichtbar machen der Gesundheitsförderung im Universitätsleben 	Präsidiumsbeschluss bereits getroffen. Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement
Vielfalt und Chancen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Integration von Gender-Aspekten in alle Handlungsbereiche der Universität und in die Neuentwicklung von Studiengängen ■ Strukturelle Berücksichtigung des Gleichstellungsauftrags bei Stellenbesetzungen und Berufungen ■ Maßnahmen zur Förderung einer familienfreundlichen Hochschule 	Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte
Partizipation und Beteiligung	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Prüfung der Aufnahme bestimmter Formen ehrenamtlichen Engagements in die Lehrpläne ■ Durchführung des Pilotprojekts „Do It!“ im Sommersemester 2007 	Vorbereitungsteam College Projekt „Sustainable University“
Ökonomische Leistungsfähigkeit sicherstellen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau des Forschungsreferats und der Drittmittelverwaltung der Universität 	Vizepräsident Forschungskultur und Projektforschung
Ökologisch verträglich haushalten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausweitung des Umweltmanagements nach EMAS auf den Standort Volgershall ■ Forcierung der Nutzung von Recyclingpapier ■ Umstellung des Benachrichtigungsverfahrens der Universitätsbibliothek auf ein E-Mail gestütztes Verfahren ■ Abschluss der Energiesparkampagne im März 2007. Ausschüttung von 50% der eingesparten Summe für Projekte bei Erreichen des Einsparziels von mind. 6 % ■ Überplanung des bestehenden Verkehrs- und Parkkonzeptes 	Umweltbeauftragte Bibliotheksleitung (im Januar 2007 umgesetzt) Projekt „Sustainable University“ Vizepräsident Personal und Finanzen
Die Universität gestaltet Zukunft	
Inter- und transdisziplinäre Forschung für nachhaltige Entwicklung	Verantwortung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einrichtung von Forschungszentren zur Bündelung der bestehenden Kompetenzen. ■ Aufbau neuer Datenbanken zu Forschungsprojekten und Publikationen mit entsprechenden Suchmöglichkeiten 	Vizepräsident Forschungskultur und Projektforschung
Transfer, Kooperationen und Sustainable Entrepreneurship	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Berücksichtigung der Gesellschaftsrelevanz von Transferaktivitäten und Gründungsunterstützung beim Aufbau der Professional School 	Vorbereitungsteam „Professional School“
Kompetenzentwicklung für verantwortliches Handeln	
Persönlichkeitsbildung und Fachwissen für Nachhaltigkeit	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau des „General Studies“-Gedankens im Rahmen der Einführung eines neuen Studienmodells ■ Entwicklung von Weiterbildungsangeboten im inter- und transdisziplinären Arbeiten für wissenschaftliche Beschäftigte 	Vorbereitungsteam College Zentrale Einrichtung für Weiterbildung und Wissenstransfer
Erfahrungsräume für Nachhaltigkeit	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffen von nachhaltigkeitsbezogenen Erfahrungsmöglichkeiten an den Standorten Rotes Feld, Volgershall und Suderburg ■ Durchführen eines transdisziplinären Projektseminars mit dem Titel „Kommunikationsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung in Lüneburg“ im Sommersemester 2007 	Umweltkoordinatorin Institut für Umweltkommunikation

ANHANG



GRI-Content-Index

Um größtmögliche Transparenz zu erreichen, orientiert sich der Nachhaltigkeitsbericht im Berichtsteil „Hochschulbetrieb“ am Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI). Die Entscheidung für diesen Leitfaden wurde getroffen, weil dessen Kriterien in Kooperation mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und unter Mitwirkung einer Vielzahl von wichtigen Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft laufend weiterentwickelt werden. Der Indikatorenkatalog ist bislang nicht für den Hochschulbereich angepasst worden. Daher werden im Berichtsteil nur Themenbereiche dargestellt, die aus Sicht der konsultierten Experten und Anspruchsgruppen besondere Bedeutung im Hochschulkontext haben. Durch eine bewusste Auswahl wichtiger Indikatoren möchte dieser Bericht einen Beitrag dazu leisten, den Kriterienkatalog für Hochschulen langfristig besser anzupassen und damit dieses Instrument für den Vergleich nachhaltigkeitsbezogener Auswirkungen von Hochschulen weiterzuentwickeln. Da nur eine teilweise Orientierung an den GRI-Leitlinien erfolgt, positioniert sich der Bericht in der untenstehenden Selbsteinschätzung deshalb zunächst auf der Einstiegstufe „C“. Gleichwohl geht er durch konsequenten Einbezug hochschulspezifischer Themen in Teilen deutlich über die Mindestanforderungen der GRI hinaus und liegt in Bezug auf die Leistungsindikatoren bereits auf Anwendungsebene „A“.

Der nachfolgende Content Index dient als alternatives Inhaltsverzeichnis für Leserinnen und Leser, die mit dem GRI-Indikatorenkatalog vertraut sind.

Selbsteinstufung der Anwendungsebene des GRI-Leitfadens

Nachhaltigkeitsbericht
der Leuphana Universität
Lüneburg

Anwendungsebenen		C	C+	B	B+	A	A+
Erforderliche Kriterien	Angaben zum Berichtsprofil	Bericht über: 1.1 2.1–2.10 3.1–3.8, 3.10–3.12 4.1–4.4, 4.14–4.15	Externe Auditierung	Bericht über: alle Kriterien für Ebene C und 1.2 3.9, 3.13 4.5–4.13, 4.16–4.17	Externe Auditierung	Die selben Anforderungen wie für Ebene B	Externe Auditierung
	Offenlegung des Managementansatzes	Eine Offenlegung des Managementansatzes erfolgt nicht		Der Managementansatzes wird für jede Indikatorenkategorie offengelegt		Die selben Anforderungen wie für Ebene B	
	Leistungsindikatoren	Angaben zu mindestens zehn G3-Kernindikatoren: Dabei sollte sowohl aus dem ökonomischen als auch dem ökologischen Bereich sowie aus dem sozial/gesellschaftlichen Bereich jeweils mindestens ein Indikator enthalten sein.		Angaben zu mindestens 20 G3-Kernindikatoren: Dabei sollte sowohl aus dem ökonomischen, dem ökologischen Bereich sowie aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeit, Gesellschaft und Produktverantwortung jeweils ein Indikator enthalten sein.		Angaben jedem G3-Kernindikatoren (ein Sector Supplement mit hochschulspezifischen Anforderungen liegt nicht vor): Unter Berücksichtigung des Wesentlichkeitsprinzips wird entweder a) der Indikator dargestellt oder b) erläutert, warum dazu keine Angaben gemacht werden können.	

Soziales

Arbeitsbedingungen																	
LA1	Übersicht zu Anzahl und Status der Beschäftigten und Studierenden	Seite 7															
LA2	Netto geschaffene Beschäftigung und durchschnittliche Fluktuationsrate	Informationen liegen nicht vor															
LA4	Anteil der Beschäftigten, die über einen Tarifvertrag verfügen Grundsätzlich verfügen alle Beschäftigten der Universität über einen Tarifvertrag. Seit dem 1.11.2006 gilt für die Beschäftigten der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L). Er löst damit den Bundesangestelltentarifvertrag BAT ab.																
LA5	Geschäftsgrundsätze und Verfahren zur Information, Beratung und Verhandlung mit Beschäftigten bei signifikanten organisatorische Veränderungen Die Beteiligungsverfahren sind v. a. in der Grundordnung der Universität festgelegt.	Seite 18															
LA7	Verletzungen, verlorene Arbeitstage, Abwesenheit und Anzahl arbeitsplatzbezogener Todesfälle.	<p>Unfallstatistik 2006 Erstmals wurde für diesen Nachhaltigkeitsbericht eine Unfallstatistik für die Universität erhoben. Aussagen über die langfristige Entwicklung werden in Folgeberichten durch den Vergleich über mehrere Jahre möglich sein.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Beschäftigte</th> <th>Studierende</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Arbeitsunfälle</td> <td>8</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Wegeunfälle</td> <td>10</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>Sportunfälle</td> <td>2</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Gesamt</td> <td>20 (bei 772 Beschäftigten)</td> <td>39 (bei 10 297 Studierenden)</td> </tr> </tbody> </table>		Beschäftigte	Studierende	Arbeitsunfälle	8	3	Wegeunfälle	10	14	Sportunfälle	2	22	Gesamt	20 (bei 772 Beschäftigten)	39 (bei 10 297 Studierenden)
	Beschäftigte	Studierende															
Arbeitsunfälle	8	3															
Wegeunfälle	10	14															
Sportunfälle	2	22															
Gesamt	20 (bei 772 Beschäftigten)	39 (bei 10 297 Studierenden)															
LA8	Weiterbildung, Beratung, Prävention und Risikominderung bezüglich schwerer Erkrankungen	S. 14															
LA10	Durchschnittliche Anzahl an Trainingsstunden pro Jahr je Beschäftigtem	Informationen liegen nicht vor															
LA13	Zusammensetzung der Hochschulmitglieder nach Geschlecht, Alter und weiteren Indikatoren für Diversität sowie Zusammensetzung von Steuerungsgremien nach Geschlecht	S. 7, 16f.															
LA14	Bezahlung im Geschlechtervergleich	S. 16															
Menschenrechte																	
HR1	Anzahl von Menschenrechts-Screenings bei signifikanten Investments Indikator ist nicht relevant, da keine signifikanten Geschäftsbeziehungen mit menschenrechtsgefährdeten Regionen oder Geschäftspartnern bestehen.	Nicht relevant															
HR2	Anteil wichtiger Zulieferer und Vertragsnehmer, die einem Menschenrechts-Screenings unterzogen wurden	Nicht relevant (siehe HR1)															
HR4	Vorfälle von Diskriminierung und Gegenmaßnahmen Im Berichtszeitraum wurden keine Fälle von Diskriminierung bekannt. Das Frauen- und Gleichstellungsbüro bietet bei geschlechtsbezogener Diskriminierung anonyme Beratung an.																
HR5	Bedrohung von Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit und Gegenmaßnahmen zur Unterstützung dieser Rechte Indikator ist nicht relevant, da die entsprechenden Rechte durch geltendes deutsches Recht geschützt sind und deren Einhaltung üblicherweise angenommen werden kann.	Nicht relevant															
HR6 & 7	Indikatoren zur Kinderarbeit Indikatoren sind nicht relevant, da Kinderarbeit kein spezifischer Problembereich für Hochschulen ist.	Nicht relevant															
Gesellschaft																	
SO1	Art, Umfang und Effektivität von Programmen und Praktiken, mit denen der Einfluss der Universität auf die lokale Gemeinde eingeschätzt wird Dieser Indikator bezieht sich insbesondere auf die Abschätzung signifikanter Auswirkungen auf Gesundheit und Sicherheit der Nachbarschaft, unfreiwillige Umsiedlungen sowie Beeinflussungen der lokalen Kultur. Als Hochschule ohne starken Expansionskurs (Eröffnung neuer Standorte) ist dieser Indikator nicht relevant für die Leuphana Universität Lüneburg.	Nicht relevant															

S02	Anteil und Anzahl der auf Korruption hin untersuchten Geschäftseinheiten. Die geltenden Gesetze zur Korruptionsbekämpfung werden an der Leuphana Universität Lüneburg konsequent umgesetzt. Zusätzlich hat die Universität mit Beschluss des Präsidiums vom 10.03.2004 eine interne „Richtlinie zur Vorbeugung und Bekämpfung von Korruption in der Stiftungs-Universität Lüneburg“ verabschiedet. Ansprechpartner für Korruptionsbekämpfung: Wolfgang Kopp (Telefon: 04131-6771011, E-Mail: kopp@uni-lueneburg.de)	
S03	Mitarbeiterschulungen zur Vermeidung von Bestechung und Korruption In regelmäßigen Rundschreiben werden die Beschäftigten für die Thematik sensibilisiert.	
S04	Maßnahmen die in Reaktion auf Korruptionsfälle ergriffen wurden. In der Berichtsperiode 2005/06 wurden keine Korruptionsfälle aufgedeckt.	
S05	Politische Position der Organisation und Teilnahme an der öffentlichen Politikentwicklung sowie Lobbying.	Keine Information verfügbar.
S08	Strafzahlungen und Gesamtzahl nicht-monetärer Strafen für Gesetzesbrüche.	Keine
Produktverantwortung		
PR1, 3, 6 und 9	Das Themenfeld „Produktverantwortung“ ist für die Darstellung von Forschung, Lehre und Transfer einer Hochschule ungeeignet. Daher sei für dieses Themenfeld auf die entsprechenden Kapitel verwiesen.	Nicht relevant

Ökonomisches

Ökonomische Leistung		
EC1	Erzeugung und Verteilung wirtschaftlicher Wertschöpfung	Seite 20
EC2	Abschätzung finanzieller Auswirkungen durch Klimawandel Bisher erfolgte keine quantitative Abschätzung finanzieller Risiken und Chancen durch den Klimawandel.	
EC3	Deckung betrieblicher Renten Für die Beschäftigten der Universität besteht grundsätzlich eine Versicherungspflicht für die Betriebsrente in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Für befristet Beschäftigte mit Verträgen einer Höchstlaufzeit von fünf Jahren besteht auf Antrag (zu Beginn der Beschäftigung zu stellen) eine Befreiungsmöglichkeit. Im Abrechnungsverband West, zu dem die Leuphana Universität Lüneburg gehört, finanziert die VBL ihre Leistungen über ein modifiziertes Abschnittsdeckungsverfahren (Umlageverfahren).	
EC4	Finanzielle Unterstützung durch die Regierung bzw. den öffentlichen Träger	Seite 20
Marktpräsenz		
EC6	Politik, Praktiken und Ausgabenanteil für lokale Zulieferer	Keine Informationen
EC7	Verfahrensweisen zur Berücksichtigung lokaler Personenkreise; Anteil lokaler Personen in Leitungsfunktionen	Keine Informationen
Indirekte ökonomische Auswirkungen		
EC8	Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen und Dienstleistungen, die primär die Förderung der öffentlichen Wohlfahrt bereitgestellt wurden.	Seite 20f.

Ökologisches

Materialien		
EN1	Materialverbrauch nach Gewicht oder Volumen	Seite 23
EN2	Recyclinganteil Materialverbrauch	Seite 23
Energie		
EN3	direkter Energieverbrauch, nach Primärenergieträger	Seite 24f.

EN4	indirekter Energieverbrauch, nach Primärenergieträger	Seite 24f.																																								
Wasser																																										
EN 8	Gesamtwasserentnahme aufgeteilt nach Quellen	Seite 23																																								
Biodiversität																																										
EN11	Ort und Größe von Land in Besitz, Pacht oder Bewirtschaftung in Gebieten hoher Biodiversität	Keine entsprechenden Gebiete vorhanden																																								
EN12	Beschreibung wesentlicher Auswirkungen von Aktivitäten der Organisation auf Biodiversität	Keine wesentlichen Auswirkungen																																								
Emissionen, Abwasser, Abfall																																										
EN16	Direkte Emissionen klimarelevanter Gase	Seite 28f.																																								
EN17	Andere relevante indirekte Emissionen klimarelevanter Gase Als wichtigster Indikator für indirekte Emissionen wird der Pendelverkehr der Universitätsmitglieder abgeschätzt. Eine Umrechnung in Emissionsfaktoren wird wegen Unsicherheiten bezüglich der Repräsentativität der herangezogenen Stichprobe nicht vorgenommen.	Seite 28f.																																								
EN19	Emission von Ozon abbauenden Substanzen	Keine Informationen																																								
EN20	NOx, SOx und andere relevante Luftemissionen nach Gewicht	Keine Informationen																																								
EN21	Gesamtabwassereinleitung und Abwasserqualität	Seite 23																																								
EN22	Gesamtabfallmenge nach Art und Behandlungsform	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2003</th> <th>2004</th> <th>2005</th> <th>2006</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gewerbeabfall in L</td> <td>1.670.930</td> <td>1.670.930</td> <td>1.666.610</td> <td>1.666.610</td> </tr> <tr> <td>Verpackungen in L</td> <td>288.600</td> <td>288.600</td> <td>288.600</td> <td>288.600</td> </tr> <tr> <td>Bioabfall in L</td> <td>56.160</td> <td>56.160</td> <td>58.080</td> <td>64.320</td> </tr> <tr> <td>Altpapier in t*</td> <td>51,7</td> <td>40,5</td> <td>42,9</td> <td>45,9</td> </tr> <tr> <td>Elektronikschrott in kg**</td> <td>0</td> <td>6.510</td> <td>5.940</td> <td>8.000</td> </tr> <tr> <td>Chemikalienhaltige Sonderabfälle in kg</td> <td>947</td> <td>11,2</td> <td>1.059</td> <td>1.015,3</td> </tr> <tr> <td>Chemikalienhaltige Sonderabfälle in L</td> <td>265</td> <td>220</td> <td>198</td> <td>125</td> </tr> </tbody> </table> <p>Schwankungen bei den Sonderabfallmengen erklären sich über teilweise nicht jährlich erfolgende Entsorgung in einzelnen Standorten. *Ohne Standort Rotes Feld **Ab 2006 mit den Standorten Suderburg und Rotes Feld</p>		2003	2004	2005	2006	Gewerbeabfall in L	1.670.930	1.670.930	1.666.610	1.666.610	Verpackungen in L	288.600	288.600	288.600	288.600	Bioabfall in L	56.160	56.160	58.080	64.320	Altpapier in t*	51,7	40,5	42,9	45,9	Elektronikschrott in kg**	0	6.510	5.940	8.000	Chemikalienhaltige Sonderabfälle in kg	947	11,2	1.059	1.015,3	Chemikalienhaltige Sonderabfälle in L	265	220	198	125
	2003	2004	2005	2006																																						
Gewerbeabfall in L	1.670.930	1.670.930	1.666.610	1.666.610																																						
Verpackungen in L	288.600	288.600	288.600	288.600																																						
Bioabfall in L	56.160	56.160	58.080	64.320																																						
Altpapier in t*	51,7	40,5	42,9	45,9																																						
Elektronikschrott in kg**	0	6.510	5.940	8.000																																						
Chemikalienhaltige Sonderabfälle in kg	947	11,2	1.059	1.015,3																																						
Chemikalienhaltige Sonderabfälle in L	265	220	198	125																																						
Produkte und Dienstleistungen																																										
EN 23, 26, 27	Das Themenfeld „Produktverantwortung“ ist für die Darstellung von Forschung, Lehre und Transfer einer Hochschule ungeeignet. Daher sei für dieses Themenfeld auf den Berichtsteil „Die Universität gestaltet Zukunft“ verwiesen.	S. 31ff.																																								
Gesetzestreue																																										
EN28	Fälle von Strafzahlungen für Nichteinhaltung anwendbarer gesetzlicher Regelungen mit Umweltrelevanz	Keine Strafzahlungen im Berichtszeitraum																																								

Weblinks

Weblink 1	Projekthomepage „Sustainable University“	http://www.leuphana.de/sustuni/
Weblink 2	Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 3	Aktuellen Studienangebot und Bewerbungsunterlagen	http://studienportal.uni-lueneburg.de/
Weblink 4	Institute, Zentren und Projektgruppen der Universität	http://www.leuphana.de/uni/?id=6
Weblink 5	COPERNICUS-Charta	http://www.copernicus-campus.org/sites/charter_index1.html
Weblink 6	Nachhaltigkeitsleitlinien der Universität	http://www.uni-lueneburg.de/umwelt/leitlinien.php
Weblink 7	Befragungsergebnisse „Universität in Bewegung“	http://www.leuphana.de/infu/pdf/34_07.pdf
Weblink 8	Bundesweiter Arbeitskreis „gesundheitsfördernde Hochschulen“	http://www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.de
Weblink 9	Plakate zur Kampagne „rauchfreie Universität“	http://umweltmanagement.uni-lueneburg.de/projekt_rauchfrei.php
Weblink 10	Allgemeiner Hochschulsport der Universität	http://www.hochschulsport-lueneburg.de
Weblink 11	Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks Braunschweig	http://rzv097.rz.tu-bs.de/braunschweig/berat.php
Weblink 12	Frauen- und Gleichstellungsbüro der Universität	http://www.uni-lueneburg.de/einricht/frauenbuero/
Weblink 13	Studieren mit einer Behinderung	http://www.leuphana.de/uni/index.php?id=491
Weblink 14	Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern	http://www.leuphana.de/uni/index.php?id=490
Weblink 15	Stipendien über Studienstiftungen	http://www.leuphana.de/uni/index.php?id=489
Weblink 16	Akademisches Auslandsamts der Universität	http://www.uni-lueneburg.de/einricht/aaa/
Weblink 17	Lüneburger Auslands-Studium-Studierenden-Initiative (L.A.S.S.I.)	http://www.leuphana.de/lassi/
Weblink 18	Ausführliche Informationen zum Programm „Sichtwechseln“	http://sichtwechseln.uni-lueneburg.de
Weblink 19	Grundordnung der Leuphana Universität Lüneburg	http://www.uni-lueneburg.de/verwalt/presse/gundordnung/index.php
Weblink 20	Beteiligungsstruktur aus studentischer Sicht auf den Internetseiten des AstA	http://www.asta-lueneburg.de/index.php?id=allgemeines0
Weblink 21	Übersicht studentische Initiativen	http://www.leuphana.de/uni/index.php?id=112
Weblink 22	Internetseiten des AstA	http://www.asta-lueneburg.de/
Weblink 23	Internetseiten des DSi	http://www.uni-lueneburg.de/dsi/
Weblink 24	Initiativen für Nachhaltigkeit an deutschsprachigen Universitäten	http://www.cultura21.org/journal/2007/Bestandaufnahme_Hochschulinitiativen_Nachhaltigkeit_C21.pdf
Weblink 25	Detaillierte Übersicht der Aufwendungen und Erlöse auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 26	Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks	http://www.sozialerhebung.de
Weblink 27	Grundsätze der Leuphana Universität Lüneburg zum Umweltschutz	http://www.uni-lueneburg.de/einricht/umwelt/basics.php
Weblink 28	Umwelterklärung 2006	http://www.uni-lueneburg.de/einricht/umwelt/umwelterklaerung.php
Weblink 29	Energieserver der Universität	http://energie.uni-lueneburg.de

Weblink 30	Weitere Informationen zur „Sustainable Conference“	http://www.meeting-the-future.de/index.php?cid=250
Weblink 31	Übersicht der Forschungsprojekte auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 32	UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“	http://www.dekade.org www.bne-portal.de
Weblink 33	Wissens- und Technologietransfer der Universität	http://www.uni-lueneburg.de/transfer/
Weblink 34	Aktuelle Broschüre zu den gründungsbezogenen Angeboten und Dienstleistungen der Universität	http://gruendung.uni-lueneburg.de
Weblink 35	Vom Bionier bis zum Sustainable Entrepreneur (Studierendenstudie)	http://www.uni-lueneburg.de/umanagement/pdf-dateien/csm_studien/CSM_Studie_Nachhaltiges_Unternehmertum.pdf
Weblink 36	Studienprogramm Nachhaltigkeit	http://www.leuphana.de/studienprogramm/
Weblink 37	Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 38	Transdisziplinäre Fallstudien in Lüneburg. Ergebnisse einer Fallstudiengruppe der Leuphana Universität Lüneburg	http://www.uni-lueneburg.de/fallstudie/downloads/Booklet_Fallstudie_Lueneburg.pdf
Weblink 39	Arbeitsgemeinschaft innovative Hochschullehre	http://www.uni-lueneburg.de/fallstudie/agih/
Weblink 40	Übersicht der Lehrveranstaltungen auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 41	Aktuelle Veranstaltungen und Aktionen auf der Nachhaltigkeitsplattform der Universität	http://www.leuphana.de/sustainability
Weblink 42	„Einigkeit in der Vielfalt: Eine nachhaltige Welt ist möglich!“	http://www.uni-lueneburg.de/dsi/Symposium/s_index.html
Weblink 43	„Meeting the Future“ – Zehn Jahre Doktoranden-Netzwerk Nachhaltiges Wirtschaften e. V.	http://www.meeting-the-future.de
Weblink 44	„Zukunft Bologna – Gender und Nachhaltigkeit als Leitidee für eine neue Hochschulkultur“	http://www.uni-lueneburg.de/bologna_tagung
Weblink 45	„Das Ende der Armut oder doch das Ende des Wohlstands?“	http://www.uni-lueneburg.de/sustuni/seiten/main/5_millennium.htm
Weblink 46	„Volltreffer oder Abseits – die Nachhaltigkeit der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland“	http://www.uni-lueneburg.de/infu/podiumsdiskussion.htm
Weblink 47	Aktionstag „Campus Global“	http://www.uni-lueneburg.de/infu/sustuni
Weblink 48	Ökonomien des Elends – Pierre Bourdieu in Algerien	http://www.uni-lueneburg.de/interarchiv/projekte/bourdieu.html
Weblink 49	Lifeguide Lüneburg, das Nachhaltigkeitsportal der Stadt	http://www.lifeguide-lueneburg.de
Weblink 50	Broschüre zum neuen Universitätsmodell der Leuphana Universität Lüneburg	http://www.leuphana.de/epaper/college_i/

Ansprechpartner

Nachhaltigkeitsbericht

Patrick Albrecht
patrick.albrecht@uni-lueneburg.de
+49 (0) 4131 677-2927



Umweltmanagement

Irmhild Brüggem
brueggen@uni-lueneburg.de
+49 (0) 4131 677-1523



Impressum

Leuphana Universität Lüneburg
Postfach 2440
21314 Lüneburg

Text und Inhalt

Projektteam „Sustainable University“,
Teilprojekt Nachhaltigkeitsmanagement
Patrick Albrecht, Prof. Dr. Stefan Schaltegger

Gestaltung, Layout und Satz

Sina Karow, Berrit Kiehl

Internet

www.leuphana.de/sustainability

Bescheinigung

An die Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg

Wir haben hinsichtlich des Nachhaltigkeitsberichts 2005/2006 der Leuphana Universität Lüneburg einen Auftrag zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit durchgeführt.

Die Aufstellung des Nachhaltigkeitsberichts 2005/2006 unter Beachtung der in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (S. 7 bis 17) genannten Kriterien

- Einbezug von Stakeholdern,
- Nachhaltigkeitskontext,
- Vollständigkeit,
- Ausgewogenheit,
- Vergleichbarkeit,
- Genauigkeit,
- Aktualität,
- Klarheit und
- Zuverlässigkeit

liegt in der Verantwortung des Präsidiums der Leuphana Universität Lüneburg. Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage unserer Arbeiten eine Beurteilung darüber abzugeben, ob der Nachhaltigkeitsbericht 2005/2006 in Übereinstimmung mit den in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (S. 7 bis 13) genannten Kriterien Wesentlichkeit, Nachhaltigkeitskontext, Einbeziehung von Stakeholdern und Vollständigkeit aufgestellt worden ist. Es ist nicht Gegenstand unseres Auftrages, die Einhaltung der Kriterien Ausgewogenheit, Vergleichbarkeit, Genauigkeit, Aktualität, Klarheit und Zuverlässigkeit der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative zu beurteilen.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 durchgeführt. Hiernach haben wir unsere Berufspflichten einzuhalten und den Auftrag so zu planen und durchzuführen, dass bei kritischer Würdigung mit einer begrenzten Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass der Nachhaltigkeitsbericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien Wesentlichkeit, Nachhaltigkeitskontext, Einbeziehung von Stakeholdern und Vollständigkeit der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (S. 7 bis 13) aufgestellt worden ist.

Im Rahmen unseres Auftrags haben wir auf der Basis von Risiko- und Wesentlichkeitsbeurteilungen Nachweise eingeholt, um eine begrenzte Sicherheit zur Übereinstimmung des Berichts mit den Kriterien Wesentlichkeit, Nachhaltigkeitskontext, Einbeziehung von Stakeholdern und Vollständigkeit zu gewinnen. Art und Umfang der von uns durchgeführten Arbeiten erfolgte, auch unter der Verwendung angemessener Stichproben, auf Grundlage unseres pflichtgemäßen Ermessens zur Erlangung der begrenzten Sicherheit. Unsere Auftragsdurchführung umfasste folgende Arbeiten:

- Einsichtnahme in die relevante Dokumentation einschließlich Dokumentation der Führungs- und Berichterstattungsstrukturen sowie in die vorhandenen Dokumente und Systeme zum Nachhaltigkeitsmanagement und deren stichprobenartige Überprüfung
- Befragungen des mit der Erstellung des Berichts beauftragten Mitarbeiters
- Nachvollzug des Prozesses zur Themenfindung für den Nachhaltigkeitsbericht 2005/2006 einschließlich des hierzu geführten Stakeholderdialogs

Ein Auftrag zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit ist in seinem Umfang geringer als ein Auftrag zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit und kann nicht wie dieser die Feststellung aller wesentlichen Sachverhalte sicherstellen. Dementsprechend können wir keine Positivaussage (Prüfungsurteil) über den Nachhaltigkeitsbericht abgeben.

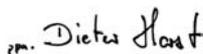
Auf der Grundlage unserer Arbeiten sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der Nachhaltigkeitsbericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien Wesentlichkeit, Nachhaltigkeitskontext, Einbeziehung von Stakeholdern und Vollständigkeit der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 der Global Reporting Initiative (S. 7 bis 13) aufgestellt worden ist.

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hannover, 03. August 2007



Heino Wehran
Wirtschaftsprüfer



ppa. Dieter Horst

